

Landesarchiv Berlin  
B Rep. 057-01

Nr. 3933



1Ks 1/70(RSHA)

**LEITZ**

Leitz-Ordner R 80

Sachordner XII

Ereignismeldungen UdSSR

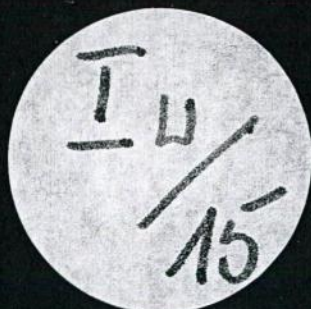
Nr. 114-133

(d'blau)

61 g

Landesarchiv Berlin  
B Rep. 057-01

Nr.: 1442









BI 6 - 111 - 1

Der Chef der Sicherheitspolizei  
und des SD

Berlin, den 15. Okt. 1941.

- Tgb.Nr. IV A 1 - 1 B/41 gRs -

**Geheime Reichssache!**

50 Ausfertigungen.  
36. Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 114.

I. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Meldungen der Einsatzgruppen A, B, C und D liegen  
nicht vor.

- 176 -

- 2 -



## II. Militärische Ereignisse.

### Sowjetrussland.

#### Heeresgruppe Süd:

Der Feind verteidigte unter Heranführung neuer Kräfte den Mius-Abschnitt - nordwestl. Taranog und versuchte durch stärkere Gegenangriffe die eigenen Kräfte aus den Brückenköpfen über den Fluss zurückzuwerfen.

Am Gaitschur- und Woltschja-Abschnitt scheint der Gegner sich mit der Masse nach Osten abgesetzt zu haben.

#### Odessa:

An der Westfront erreichten rumänische Truppen das Ufer der Chadshibejskij-Bucht ostw. Gniljakowo, der Ort selbst wurde vom Feind gesäubert.

#### Nördl. des Asowschen Meeres:

Die Panzer-Armee erzwang südl. Pokrowskoje den Übergang über den Mius, bildete Brückenköpfe und hielt sie gegen starken Feindangriff.

Andere Teile brachen 20 km nordostw. St. Karan, feindl. Widerstand und erreichten bei Alexandrowsk den Jelantschik.

Sicherungen stehen in der Linie 15 km nordostw. St. Karanj - St. Wolnowacha - nördl. Satschatjewskoje.

Rumänische Truppen sind zur Besetzung des Raumes Berdjansk - Saporoshje - Melitopol in Marsch gesetzt worden.

Ital. Truppen sind vom Gaitschur-Abschnitt in Richtung auf Janisal angetreten.

#### Pawlograd - nordostw. Poltawa.

Hinter Feind, der vor Krasnograd zurückging,



3  
wurde nachgestossen, der Ostteil von Preobraschenskoje wurde genommen.

Nordostw. Poltawa - Sumy:

Westl. Achtyrka wurde eine feindl. Waldstellung durchbrochen. Von Süden auf Achtyrka angesetzte Teile erreichten Chuchrja.

Heeresgruppe Mitte:

Vor den Angriffsgruppen der Panzerarmee und gegenüber Moskau hält der Widerstand des weiterhin verstärkten Feindes im Zuge der Hauptstrassen an.

Im Raume südl. und nördl. Brjansk setzte der eingeschlossene Gegner seine Ausbruchsversuche fort.

Im Kessel westl. Wjasma steht der Feind vor der endgültigen Vernichtung.

Im Norden weicht der durch die eigenen Vorstösse auf Kalinin überraschte Feind vor der Pz.Gr. und vor dem Angriffsflügel der nördl. anschliessenden Armee eilig aus dem Raum um Rshew nach Norden und Nordosten, von Kalinin nach Nordwesten aus, um sich der drohenden Umfassung zu entziehen.

Ostfront südl. der Autobahn:

Die Strasse Kaluga - Djedschino wurde von eigenen Teilen überschritten, die mit Anfängen bis Baschnakowka vorstiessen. Ein A.K. steht mit seiner rechten Gruppe 20 km westl. Malojaroslawez im zähen Kampf mit anscheinend neuen und stärkeren feindl. Pz.-Kräften, die linke Gruppe kam bis 4 km vor Borowsk.

Weitere Teile erreichten die Gegend 8 km westl.

Borowsk.

An der Autobahn brachen Teile der Pz.Gr. 15 km westl. Moshaisk in die Feindstellungen ein und erreichten mit Anfängen die Gegend 2,5 km südwestl. Borodino.



#### Nördl. der Autobahn.

Die nördl. Pz.Gr. erreichte mit Teilen Samuilow, andere Teile erreichten St.Knjashi Gory.

Ein A.K. stiess mit Teilen in die Gegend 9 km. westl. Lataschino vor, während sichernde Teile bei Stariza aus südwestl. Richtung angreifenden Feind abwiesen.

Eine Div. drang in Kalinin ein, dort zäher Kampf.

Der rechte Flügel der nördl. Armee nahm bei Nikitje die Verbindung mit der Pz.Gr. auf.

V.A. erreichten den Südwestrand von Rshew und die Gegend 10 km nordwestl. Rshew.

#### Heeresgruppe Nord:

##### Ostfront:

Teile des Südflügels sind im Vorgehen auf Ostaschkow.

Westl. Salzy und nördl. Chandrowa wurde ein Angriff mit Panzern abgewiesen.

##### Nordfront:

Schwerste Art. der Armee bekämpfte Ziele an der Mole von Leningrad und in Kronstadt.

##### Baltische Inseln:

Auf Dagö weiterer Geländegewinn.

#### Finnland:

##### Südostfront:

Karel. Armee: Der Brückenkopf am Oberlauf des Swir wurde nach Süden hinaus erweitert. Teile stiessen bis in die Gegend 5 km nördl. Weliki Dwor und bis an den Nordrand der Seen nordwestl. dieses Ortes vor.

Weiter nördl. wurde der Nordrand des Sin-Sees erreicht.



Balkan.

Serbien:

Feind vom Cer-Gebirge ist teilw. nach Krupanj  
ausgewichen. Angriff wird fortgesetzt.

Südostw. Sabac ist ein Abschnitt noch vom Feind  
besetzt.







Der Chef der Sicherheitspolizei  
und des SD

Berlin, den 16. Okt. 1941.

- B.Nr. IV A 1 - 1 E/41 - gPs -

Geheime Reichssache!

50 Ausfertigungen.

36 Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 115.

I. Politische Übersicht.

Ausland.

B u l g a r i e n :

Die Deutsche Gesandtschaft in Sofia meldet:

An 2.10. sind in der Umgebung von Burgas bei  
Primorje etwa 25 sowjetrussische Fallschirmagenten  
abgesprungen. Ihre Vernichtung durch bulgarische  
Truppen ist in Gange.

II. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Meldungen der Einsatzgruppen A, B, C und D liegen  
nicht vor.



### III. Militärische Ereignisse.

#### Sowjetrussland.

##### Heeresgruppe Süd:

Der Feind verteidigte am 14.10. durch die Wetterlage begünstigt nördl. Taganrog am Mius-Abschnitt.

An den anderen Frontabschnitten führte er gegen vorgestaffelte deutsche Div. konzentrische Angriffe bei Koloma und Bogoduchov. Dort auch neu herangeführte Truppen, die teilweise von schwersten Pz. unterstützt wurden.

##### Odessa:

Aufklärung und gewaltsame Erkundung stiessen zwischen W- und NO-Front überall auf abwehrbereiten Gegner.

##### Nördl. des Asowschen Meeres:

Die Mius-Brückenkopf wurde erweitert.

##### Pawlograd - NO. Poltawa:

Blisnjezy wurde genommen.

##### NO. Poltawa - Sumy:

Nach schwerem Häuserkampf um Achtyrka stiessen Teile der Armee hier weiter nach Osten vor.

Andere Teile erreichten im Angriff die Linie Boromlja - südwestl. Krasnopolje.

##### Heeresgruppe Mitte:

Die Vernichtung des westl. Miasma eingeschlossenen Feindes ist beendet.

4 Sowjetarmeen mit Teilen von rd. 40 Sch. Div. und 10 Pz. Div. sind entweder vernichtet oder gefangen genommen. Bisher 3 000 Geschütze, 800 Panzer und zahlreiches sonstiges Kriegsgerät erbeutet.

Die Vernichtung der 50. russ. Armee NO. Briansk.



steht bevor.

Auch die Vernichtung der 3. und 13. Armee südl. Briansk nähert sich dem Abschluss.

Vor dem Nordflügel der Heeresgruppe sind bei Kalinin 2 neue Feindverbände in den Kampf getreten.

Der Feind im Raum von Rshew wurde in seinen Rückzug nach Osten durch den Vorstoss der Pz. Gruppe nach Norden abgedrängt und wich in Richtung Torschok aus. Mit Teilen griff er bei Rshew, westl. Subzow und westl. Stariza an.

Pz. Armee:

Der Raum beiderseits der Strasse Gluchow - Seversk wurde gesäubert.

Front vor Moskau:

Teile der Armee erreichten im Angriff nach Osten die Gegend 20 km NO Kaluga - Pesotschnja.

Eine Div. ist im Angriff südl. Djetschino.

Eine V.A. kam bis etwa 8 km südl. Kliny. Weitere Teile 20 km SO. Medyn.

Borowsk wurde genommen und von Wereja angreifender Feind abgewehrt.

In der Autobahn wurde die Gegend 10 km westl. Moshaisk erreicht.

Front vor Kalinin:

Eine Div. der Pz. Gruppe erreichte mit Anzügen Lataschino.

Teile einer Div. stehen im Ortskampf in Kalinin.

Andere Teile haben einen Brückenkopf über die Wolga bei der Eisenbahnbrücke westl. Kalinin bis zur Strasse - Eisenbahnkreuzung nordwestl. davon gebildet.

Eine Div. steht im Angriff von Westen auf Rshew.



Heeresgruppe Nord:

Nordfront:

An der Neve wurden 2 Übersetzungsversuche von 15 - 20 Schlauchbooten etwa 10 km südl. Schlüsselburg abgewiesen.

Baltische Inseln:

Auf der Insel Dagö wurde die Linie Kaina - Hans- erreicht.

Finnland:

Karelische Armee:

Gegen Kondopoga geringer Raumgewinn.

In Zuge der Strasse westl. des Pjal-Sees wurde der Südrand von Swjat-Newelock erreicht.

B a l k a n .

Serbien:

Sabotageakte hauptsächlich gegen Verkehrseinrichtungen. Mehrere Gleiserstörungen. Südl. Obrenovac ein Panzerzug entgleist.

Auf Strecke Nisch-Belgrad wurde ein Urlauberzug mit MG. beschossen (keine Opfer) und auf Strecke Nisch-Brot (Richtung Sofia) wurde ein Zug durch Sabotage zur Entgleisung gebracht.

Stärkere Banden am 10.10. in Gegend 30 km nördl. Bor. Auf Kraljevo gaben Aufständische einige Artl.-Schüsse ab.

Ein J.R. hatte mit einem verstärkten Batl. Gefecht gegen mit MG's. ausgestatteten Feind 10 km südl. Obrenovac. Stab und ein Batl. des Rgt.'S sind in Obrenovac eingetroffen.

Eigene Truppen fügten dem Feind bei Vorstoss in Jardar-Tal (Nebenfluss der Drina) 260 Mann Verlust



zu und befreiten nördl. Zvornik in einer Ortschaft  
an der Drina 10 deutsche Soldaten, von denen 9  
verwundet waren.

---







Der Chef der Sicherheitspolizei  
und des Sd.

- B.Nr. IV A 1 - 1 B/41 - gRs -

B Ib - 116 -  
Berlin, den 17. Okt. 1941.

Geheime Reichssache!

50 Ausfertigungen.

36 Ausfertigung .

Ereignismeldung UdSSR Nr. 116.

I. Politische Übersicht.

Es liegen keine Meldungen vor.

II. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

- 186 -

- 2 -



Einsatzgruppe A.

Standort: K r a s n e w a r d e i s k.

Sicherheitspolizeiliche Tätigkeit.

Die sicherheitspolizeiliche Mitarbeit an der Befriedung des Gebietes unmittelbar hinter der Front sowie des rückwärtigen Armeegebietes nahm in der Berichtszeit ihren Fortgang. Im einzelnen lässt sich die Tätigkeit der Einsatzgruppe in folgende Punkte zusammenfassen:

- 1.) Zum Teil in Zusammenarbeit mit den Feld- und Ortskommandanturen fanden laufende Überprüfungen der Bevölkerung unter Zugrundelegung sicherheitspolizeilicher Maßstäbe statt. Unzuverlässige Elemente, die einer Befriedung des Gebietes im Wege standen, wurden ausgesondert und entweder in Militär- oder Zivilgefangenenlager gebracht bzw. durch die Kommandos exekutiert. In der Zeit vom 2. bis 12.10. mussten insgesamt 260 Personen exekutiert werden.
- 2.) Infolge des Übergehens zum Stellungskrieg sah sich die Wehrmacht auch auf Vorstellungen von uns hin veranlasst, einen unmittelbar an der Front liegenden Streifen zu evakuieren. Die diesbezüglichen Befehle waren bei den verschiedenen A.K. grundsätzlich verschieden (teilweise Evakuierung aller Personen, teilweise nur Evakuierung der Männer, teilweise nur Verbringung in bestimmte Stadtteile usw.). Auf Ansuchen von Wehrmachtsstellen wurden in den Anfangslagern sicherheitspolizeiliche Überprüfungen durchgeführt.
- 3.) Da hinter der kämpfenden Truppe immer noch Partisanen tätig sind, waren auch auf diesem Gebiete besondere Massnahmen notwendig. In erster Linie musste die nachrichtendienstliche Aufklärung durch Entsendung eigener Kundschafter, durch Heranziehung der



Dorfältesten sowie der Bevölkerung überhaupt neu, verbreitet werden. Die Ergebnisse der nachrichtendienstlichen Vorarbeit dienten als Grundlagen verschiedener Aktionen zur aktiven Bekämpfung der Partisanen. Im übrigen ist einem erfassten Tätigkeitsbericht einer Partisanengruppe zu entnehmen, dass man auf Seiten der Partisanen im Hinblick auf die einsetzende kalte Jahreszeit damit rechnet, sich nicht mehr über Mitte November halten zu können.

Auf gleicher Linie wie die Mitwirkung bei der Partisanenbekämpfung lag die Tätigkeit bei der Sabotagebekämpfung. So mussten zum Beispiel am 6.10. in Sluzk 10 Personen erschossen werden. Die Bevölkerung wurde davon durch folgende Bekanntmachung unterrichtet:

"Bekanntmachung! Am 6. Oktober 1941 wurden in Sluzk 10 Personen erschossen, da ein Wehrmachtskabel in Sabotageabsicht durchgeschnitten worden war. Sollten in dieser Hinsicht weitere Sabotageakte erfolgen, werden in Zukunft 20 Personen erschossen. - Die deutsche Sicherheitspolizei."

4.) Als eine der Hauptaufgaben der Einsatzgruppe hat sich in der Berichtszeit der Aufbau der Erkennung über Petersburg herausgestellt. Die Nachrichten werden im allgemeinen auf folgenden Wegen erfasst:

- a) durch russische Überläufer (direkt erfasst durch eigene Sonderkommandos oder überstellt durch Kämpfer der Truppe und Ortskommandanturen),
- b) durch Gefangene (systematische Durchkämpfung und Überholung aller Militärgefangenenlager. Dieser Weg hat sich als besonders ergiebig herausgestellt),
- c) durch eigene entsandte Agenten (infolge der Erstarung der Fronten und des Entstehens fester Linien mit Gräben, Verhauen, Minenanlagen usw. ist es außer-



ordentlich schwierig, einen Agenten durch die Linie hindurch und wieder zurückzubringen. Es kommt noch hinzu, dass in P. jeder einigermaßen gesunde Mann sofort zur Arbeiterwehr eingezogen wird. Auf jeden Fall können nur Agenten mit guten bolschewistischen Legitimationen entsandt werden.

Obgleich die nachrichtendienstliche Arbeit ausging von der Erfassung allgemeiner politischer Verhältnisse, Fragen der Stimmung, der Versorgungslage, wichtiger Personen und Dienststellen, ergab sich von vornherein ein starker Anfall rein militärischer Nachrichten. Die Lageberichte fanden daher bei den militärischen Dienststellen ein ausserordentlich starkes Interesse. Dies ging einzeln soweit, dass die Ergebnisse der nachrichtendienstlichen Erkundung von militärischen Objekten als Grundlage von Artillerie-Befehlen des ACE 15 genommen wurden. Die Feststellungen militärischer und wehrwirtschaftlicher Objekte in P. haben unlangmässig den Stand der ursprünglich von der Wehrmacht festgestellten und <sup>im</sup> militärgeographischen Plan niedergelegten Objekte erreicht.

Von den Einsatzgruppen B, C und D liegen keine Meldungen vor.



### III. Militärische Ereignisse.

#### Heeresgruppe Süd:

Der Feind führte am 15.10. zahlreiche hartnäckige Gegenangriffe gegen die Angriffsspitze der Pz. Armee am Mius-Abschnitt und westl. von Charkow.

#### Fördl. des Asowschen Meeres:

Der Angriff der Pz. Armee aus dem Brückenkopf nördl. Taganrog ist durch starken Gegenangriff und starke Artl.-Abwehr an der B.-Linie liegen geblieben.

Zu gleicher Zeit griff der Feind die Nordflanke der Panzer in Div.Stärke an. Eine neue Feindgruppe ist im Vorgehen von Kusamowka nach Süden.

#### Pawlograd - nordostw. Poltawa:

Ostw. Bliwnjezy wich der Gegner nach kurzem Kampf aus, während westl. Nadjeschdin sehr starker Widerstand gebrochen werden musste und der Feind schliesslich nach SO geworfen werden konnte.

#### Nordostw. Poltawa - Sumy:

Teile der Armee befinden sich 9 km ostw. Achtyrka im Kampf mit sich verteidigendem Gegner.

#### Heeresgruppe Mitte:

Der eingeschlossene Feind nordostw. Brjansk leistet immer noch hartnäckigen Widerstand.

Die durch Wetter und schlechte Strassen bedingte Verzögerung der Verfolgung in Richtung Moskau nutzt der Feind weiterhin zur Verstärkung seines Widerstandes an den Hauptstrassen mit Schwerpunkt Autobahn aus. So treten an der Strasse Kalojaroslawez - Moskau überschwere, anscheinend fabrikneue Panzer auf und westl. Moschaisk eine aus dem Fernen Osten herangeführte Schützen-Div.



Im Kessel von Wiasma wurden Teile von 11 russischen Armeen festgestellt und vernichtet.

Auf dem Nordflügel ist der Feindwiderstand um Rshew gebrochen. Der Gegner, dessen Verbände stark vermischt und zum mindesten teilweise stark angeschlagen sind, ist mit der Masse in Richtung Torshew ausgewichen.

An der Angriffsspitze der Pz.Gr. bei Kalinin verteidigt sich der Feind noch hartnäckig.

#### Panzer-Armee:

Feindteile im Raum Teplowka - Wet - Kalinowka wurden angegriffen und Taplowka genommen.

An der Ostfront stiessen Teile der Pz. Armee 6 km westl. Fatesch auf Feind.

Der Raum zwischen den Flüssen Nawla und Rewna wird gesäubert.

An der Strasse Sheltowodje - Staiki wird gegen stärkeren Feind gekämpft.

#### Front gegen Moskau:

Ostw. Kaluga erreichten Anfänge einer Div. die Gegend nörtl. St. Fersikowo.

Nörtl. der Autobahn sind Teile einer Pz. Div. auf Aschtscherino angetreten.

#### Front gegen Kalinin:

Rshew wurde genommen, alle Brücken dort zerstört.

Teile der Pz.Gr. stiessen nach zähem Ortskampf am Nordrand Kalinin durch.

Eine andere Div. säubert das Gelände südl. Rshew und wehrte dort Angriffe aus SO ab.

#### Heeresgruppe Nord:

##### Ostfront:

Alle Bewegungen durch Schnee verzögert.



Trotzdem hatte eine V.A. bei Pljuschtschew 25 km Geländegewinn.

Nordfront:

Eigene Art. bekämpfte mit Erfolg militärische und wehrwirtschaftliche Anlagen im Südrand von Petersburg.

Baltische Inseln:

Auf Dagö wurde im Vorstoss nach NO Pühalepa genommen, andere Teile erreichten Heltermäa.

Finnland:

Hangö: Kampf um kleinere Inseln.

Südostfront:

Karel. Armee: Feindl. Versuche, über den Swir zu setzen, wurden abgewiesen.

In Richtung Osohta wurde Raum gewonnen.

Nordostw. Spasskaja Guba wurde die Südspitze des Sin -Sces erreicht.

Ostw. Porososero wurde an der Strasse nach Swodosero Raum gewonnen.

B a l k a n .

Serbien:

Stärkere Banden westl. Obrenovac.

Bei einem Gefecht westl. Obrenovac verlor der Feind 19 Mann.

Eine Div. ist gegen stärkeren Feindwiderstand auf Krupanj angetreten. Teile säubern Cérgebirge. Feindverluste 655 Mann.

Eine Div. warf Feind aus Feldstellungen bei Trstenik (westl. Krusevac). Feindverlust 30 Mann.

Bei Krusevac Kommunistenführer durch serb. Gendarmerie öffentlich erschossen.



In Belgrad kommunistische Passfälscherzentrale  
ausgehoben.

Hauptstrecke Belgrad-Nisch für 24 Stunden unter-  
brochen.

Auftreten bewaffneter Kommunisten neuerdings auch  
wieder bei Petrovgrad im Banat.

-----







Der Chef der Sicherheitspolizei  
und des SD  
- R.Pr. IV A 1 - 1 B/41 - RPr -

Berlin, den 18. Okt. 1941.

50 Ausfertigungen.

36. Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 117.

**Geheime Reichssache!**

I. Politische Übersicht.

Reich.

Die Staatspolizeileitstelle Wien meldet:

Im Nachtrag zur Meldung in der Ereignismeldung Nr. 74 wird berichtet:

Durch Aufrollung einer Sabotageorganisation in Wien ist es nunmehr gelungen, eine Klärung der am 31.8. und 1.9.1941 in Wien und Umgebung erfolgten 17 Brände und Brandstiftungsversuche an Heuschoberr- und Strohrüsten im Bezirk von Gross-Wien herbeizuführen. Bisher sind 7 Saboteure, die durch ihre berufliche Vorbildung bestens zur Durchführung von Sabotagearten geeignet waren, festgenommen worden; mit der Festnahme weiterer tschechischer Kommunisten ist zu rechnen.

Tatsächlich haben die Saboteure mit chemischen Zeitzündern die Vernichtung grösserer Erntevorräte erreicht. Nach dem bisher-igen Ermittlungsergebnis und den abgelegten Geständnissen sind alle bisher festgenommenen Mitglieder überführt, eine grössere Anzahl



von Flugblattaktionen sowie Schmier- und Streuzettelunternehmungen in Gross-Wien zur Durchführung gebracht zu haben.

Die Stapoestelle Litzmannstadt meldet:

Am 17.10.41 sind in der Zeit von 6 bis 10 Uhr im Bereich der Staatspolizeistelle Litzmannstadt in den Kreisen Kempen, Lask, Turek und Wielun je ein Freiballon gelandet. Während in den Kreisen Kempen und Lask lediglich die eigentlichen Ballonhüllen (grünliche Farbe) sichergestellt werden konnten, trugen die in den Kreisen Turek und Wielun niedergegangenen Ballone je eine 20 x 20 cm grosse Brandplatte und je eine 10 cm lange Sprengpatrone Kal. 3 cm. Der im Kreis Wielun niedergegangene Ballon trägt die Aufschrift: W und WSNL.

Über die Herkunft der Ballone konnte bislang noch nichts ermittelt werden. Die Vermutung, dass derartige Ballone in grösserer Anzahl von sowjetischen Flugzeugen abgelassen worden sind, um Schadenfeuer zu verursachen, ist nicht von der Hand zu weisen.

## II. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Meldungen der Einsatzgruppen A und B liegen nicht vor.

### Einsatzgruppe C.

Standort K i e w :

#### Kirchliche Entwicklung in der Ukraine.

Auf dem bisher befreiten ukrainischen Territorium sind die folgenden kirchlichen Gruppen in Erscheinung getreten:

a) Die alte orthodoxe-östliche Kirche, auch



"Tyxhon-Gruppe" oder "Slawische Kirche" genannt. In ihr war tätig der Patriarchatsverwahrer Sergius von Moskau, der durch sein Konkordat mit dem bolschewistischen Staat in Gegensatz zu der übergrossen Mehrheit der Gläubigen geriet und praktisch heute eine eigene, in der Ukraine ganz unbesichtliche Gruppe darstellt.

- b) Die autokeph-alische ukrainische Kirche.
- c) Die sog. "Lebende Kirche", eine Organisation, die weitgehend ihren Frieden mit dem Bolschewismus gemacht hat.
- d) Verschiedene orthodoxe Sekten mit protestantischem Einschlag, sog. "Stundisten", "Evangeliumschristen", "Baptisten", "Adventisten" und dergleichen mehr.
- e) Ukrainische und russische "Raskolaiki" (Altgläubige).
- f) Die römisch-katholische Kirche.

Die unter a) genannte "Slawische Kirche" ist in kirchenrechtlicher Hinsicht die unmittelbare Rechtsnachfolgerin der orthodoxen Kirche der vorrevolutionären Zeit. Ihr hierarchischer Aufbau ist nach den kanonischen Auffassungen der Orthodoxie intakt. Der grössere Teil der im Lande vorhandenen Popen gehört dieser Richtung an, es handelt sich dabei sowohl um Ukrainer als auch um Russen. Bei einem Teil der Popen ukrainischer Abstammung ist eine russophile Tendenz unverkennbar. Bischöfe dieser Kirche traten bisher nicht in Erscheinung. Der in Kiew lebende 83-jährige Erzbischof Antonij Abaschidze ist völlig gelähmt und gänzlich dienstunfähig.

Der Metropolit Patriarchatsverwahrer Sergius von Moskau hat einen Aufruf erlassen, der in der Übersetzung folgenden Wortlaut hat:



Den Priestern und Gemeinden  
der christlichen recht-gläubigen Kirche.

In den letzten Jahren haben wir, Einwohner der Sowjet-Union, uns mit der Hoffnung getröstet, dass der Kriegsbrand, welcher fast die ganze Welt umschlossen hat, unser Land nicht tangieren würde, doch der Faschismus, welcher als Gesetz nur die nackte Gewalt anerkennt und der daran gewöhnt ist, über die hohen Anforderungen der Ehre und Moral zu spotten, erwies sich auch diesmal seiner würdig. Die Faschisten-Räuber überfielen unsere Heimat. Jegliche Verträge und Versprechungen versachtend, fielen sie plötzlich über uns her und nun befruchtet schon das Blut friedlicher Bürger die Heimaterde. Es wiederholen sich die Zeiten des Batuj, der deutschen Ritter, Karl des Schweden und Napoleons. Die traurigen Nachkommen der Feinde des recht-gläubigen Christentums wollen noch ein mal versuchen, unser Volk durch nackte Gewalt vor der Unwahrheit auf die Knie zu zwingen, es zu zwingen, das Wohl und die Größe der Heimat, sowie das Blutvermächtnis der Liebe zu seinem Vaterland, zu opfern.

Jedoch nicht zum ersten Male hat das russische Volk solche Prüfungen zu überstehen. Mit Gottes Hilfe, und auch dieses mal, wird es die faschistische, feindliche, Macht zu Staub auseinanderwehen. Unsere Vorfahren verzagten, auch bei der schlechtesten Lage, darum nicht, weil sie nicht an die persönliche Gefahr und Vorteile dachten, sondern an ihre heilige Pflicht vor dem Vaterland und dem Glauben und gingen als Sieger hervor. Auch wir Recht-gläubigen wollen ihren ruhmreichen Namen, die wir



ihnen nach Blut und nach Glauben verwandt sind, nicht entbehren. - Das Vaterland wird durch Waffen verteidigt, sowie der allgemeinen Heldentat des Volkes, der allgemeinen Bereitschaft dem Vater/<sup>land</sup>in von allen empfundenen schwerer Stunde, ein jeder nach seinen Können, zu dienen.

Hier gibt es für die Arbeiter, Bauern, Gelehrten, Frauen, Männer, Jünglinge und Greise zu tun. Jeder kann und muss seinen Anteil an Arbeit, Sorge und Kunst zur allgemeinen Arbeit darbringen.

Erinnern wir uns an die heiligen Führer des russischen Volkes, z.B. Alexander Newsky, Dnatri Donkoi, die ihre Seele für Volk und Vaterland hingaben. Ja, und nicht nur die Führer taten dieses. Erinnern wir uns an die unzähligen tausende gewöhnlicher, rechtgläubiger Krieger, deren unbekannte Namen das russische Volk in seiner glorreichen Legende über die Recken Ilja Muromez, Dobruin Nikititsch und Wescha Popowitsch, die den Räuber Solowei vernichtend schlugen, verewigt hat.

Unsere rechtgläubige Kirche hat immer das Schicksal des Volkes geteilt. Mit ihm trug es auch die Prüfungen und tröstete sich mit seinen Erfolgen. Sie wird auch jetzt ihr Volk nicht verlassen. Sie segneten mit himmlischem Segen die bevorstehende Heldentat des ganzen russischen Volkes.

Wenn jemand, so müssen gerade wir/<sup>uns</sup>an das Gebot Jesu Christi erinnern: "Niemand säet mehr Liebe, wie eine Mutter, oder er gebe seine Seele für seine Freunde." Seine Seele gibt nicht allein der her, welcher auf dem Felde der Schlacht für sein Volk und dessen Wohl fällt, sonder auch jeder, der zu Gunsten seiner Heimat seine Gesundheit oder Vorteile opfert. Zu der Zeit,



da das Vaterland alle zur Heldentat ruft, wäre es für uns Priester der Kirche unwürdig, stillschweigend zuzusehen, was um uns hergeht, - kleinmütig, nicht zu ermutigen, den Betrübten zu trösten, - den Wankelmütigen an seine Pflicht und den Willen Gottes zu erinnern. Aber wenn noch über das hinaus die Schweigsamkeit des Priesters, sein Unberührtsein inbetriffs des Durchlebens der Gemeinde, sich noch erklärt durch tückische Erwägungen bezüglich möglicher Vorteile auf jener Seite der Grenze, so ist dies ein direkter Verrat der Heimat und der priesterlichen Pflicht gegenüber, sofern die Kirche einen Priester benötigt, welcher seinen Dienst aufrichtig ausübt "wegen Jesus, und nicht wegen eines Stückes Brot", wie sich der Hohepriester Dmitri Rostowski ausdrückte. Wollen wir unsere Seele mit denen unserer Gemeinde vereinigen. Den Weg der Selbstverleugnung gingen ungezählte Tausende unserer recht-gläubigen Krieger, die ihr Leben für die Heimat und den Glauben hingaben zu allen Zeiten der feindlichen Invasionen in unserem Vaterland. Sie starben, ohne an Ruhm zu denken, sie dachten nur daran, dass die Heimat ihr Opfer braucht und opferten freiwillig alles, auch ihr eigenes Leben. . .

Die Christliche Kirche segnet alle Recht-gläubigen zur Verteidigung der heiligen Grenzen unserer Heimat.

Der Herr schenkt uns den Sieg.

Der Patriarchatsverwahrer

der demütige Metropolit von Moskau und Kolonna Sergei  
22. Juni 1941.

Moskau."

Aus dem Fehlen des üblichen geistlichen Stils der orthodoxen Kundmachungen, der eine mindestens ebenso



strenge Form, wie wir sie bei den mittelalterlichen Bullen finden, vorschreibt, ist zu folgern, dass *S e r g i u s* nicht der Verfasser - zumindest nicht der einzige Verfasser - des Aufrufs ist. Vermutlich hat die zuständige Stelle des NKWD die Kundmachung verfasst und Sergius zur Unterschrift gezwungen. Immerhin steht fest, dass Sergius auch dann, wenn er an diesem Aufruf völlig schuldlos sein sollte, für eine Weiterarbeit in der orthodoxen Kirche nicht in Frage kommt. Seine Mitarbeiter in Wolhynien und der eigentlichen Ostukraine besaßen keinerlei Einfluss, das Problem "*S e r g i u s*" ist kein ukrainisches, sondern ein moskowitisches Problem.

Die unter b) genannte autokephale ukrainische Kirche besitzt in allen grösseren Städten und vielfach auf dem Lande Gemeinden. Dogmatische Unterschiede zwischen ihr und der "Slawischen Kirche" bestehen nicht, entscheidend für die Trennung ist folgendes: Die Autokephalischen lehnen eine einheitliche orthodoxe Kirche in Vorweltkriegssinne und insbesondere Moskau als Mittelpunkt ab, sie sind ausgesprochene Antibolschewisten und Moskaugegner, meist auch ukrainische Nationalisten. Sie haben bereits die Verbindung zu ukrainisch-nationalen orthodoxen Kreisen in Wolhynien und im Generalgouvernement aufgenommen. Ihre Weiterentwicklung, die unter dem Einfluss der politischen Ereignisse als sehr aussichtsreich bezeichnet werden muss, wird dadurch beeinträchtigt, dass ihre Bischöfe nicht als kanonisch einwandfrei geweiht gelten (succession apostolica).

In der Stadt *K i e w* sind Tendenzen einer Verschmelzung der "Slawischen Kirche" mit der Autokephalischen sichtbar geworden. Die Vereinigung würde bedeuten, dass der kanonische "Fehler" der Autokephali-



schen behoben und ihr Nationalismus wesentlich gemildert wird, gleichzeitig würde der Gedanke einer autokephalen orthodoxen Kirche des Reichskommissariats Ukraine Wirklichkeit werden, da die beiden genannten Gruppen sicher 95% der Bevölkerung erfassen würden. Man darf den Anteil der Slawischen Kirche auf nicht ganz 55%, den der Autokephalischen vielleicht auf 40% schätzen; die restlichen gut 5% verteilen sich auf die unter c) und d) genannten Gruppen.

Die sog. "Lebende Kirche", auch "Synodale Kirche" genannt, war s.Zt. zu einem Ausgleich mit dem Bolschewismus bereit und hat eine Reihe dogmatischer Lehren der Orthodoxie geändert. Abgesehen von Berditschew war sie in der Ukraine bedeutungslos. Die Weiterführung ihrer Gottesdienste in Berditschew wurde verhindert. Die verschiedenen Sekten sind nur im Süden etwas stärker, hier ist unter volksdeutschem Einfluss unter den Ukrainern eine gewisse protestantisch-stundistische Strömung entstanden. Die Sekte der "Altgläubigen" (Raskolniki) beschränkt sich fast ganz auf den grossrussischen Volksraum.

Eine praktische Bedeutung kommt also nur der Slawischen Kirche und den Autokephalen zu. Ihr politisches Gewicht ist schwer zu beurteilen, da alles noch im Fluss ist. Hinzukommt, dass man die orthodoxe Kirche nicht mit den Augen des Westens, insbesondere den Augen des aktiven oder ehemaligen Katholiken ansehen darf; zum Unterschied insbesondere von der römischen Kirche ist die orthodoxe Kirche bisher diejenige Kirche gewesen, die die geringsten politischen Ansprüche gestellt hat, ja, ob sich freiwillig sofort in den Willen des Staates eingefügt hat. Es ist bemerkenswert, dass sich sogar die tatarischen Herrscher in



der Ukraine der orthodoxen Kirchen bedient haben; so sehr die orthodoxe Kirche stets volksnah war und dadurch bis heute die Sympathie der Massen bewahrt hat, so wenig war sie geneigt, gegen den herrschenden Staat eigene politische Absichten oder nationalistische Tendenzen durchzukämpfen.

Ihren ganzen Typ nach ist sie überdies eher eine dulddende Märtyrerkirche als eine triumphierende ecclesia militans. Wer ihre Geschichte und ihren Einfluss auf die Massen kennt, weiss, dass kaum grössere Unterschiede innerhalb einer Verwandtengruppe bestehen als zwischen der Römischen Kirche und der Orthodoxie. Diese Unterschiede sind nicht so sehr dogmatischer Art, d.h. in der Lehre vorhanden, sie sind vielmehr - man möchte sagen - psychologischer Natur. Für den römischen Katholizismus ist die Kirche eine feste Institution mit klaren Rechten. Als Rechtseinrichtung bekämpft sie den Gegner der Kirche mit den üblichen juristischen, unter Umständen militärischen Mitteln der Strafe, des Bannes oder gar der Ausrottung. Innerhalb dieser juristischen Institution "Kirche", die ihre Feinde klar kennt und von dem Besitze der Wahrheit überzeugt ist, ist alle Mystik, ist alles Grübeln über Gott und Unendlichkeit eine Ausnahmeerscheinung. Die Mystik passt eigentlich nicht in das System der römischen Kirche. Sie wird lediglich geduldet, meistens sehr ungerne. Für die orthodoxe Kirche ist die Mystik die Hauptsache; die Kirche als Rechtsinstitution eine belanglose Nebensache. Die Folge ist, dass die orthodoxe Kirche selten um ihre "Rechte" kämpfen wird, wenn sie nur die Möglichkeit erhält, ihr stark mystisch bestimmtes religiöses Leben in der durch die Tradition bestimmten Ordnung zu entfalten.



Keiner Worte bedarf es zum Abschluss, dass die römisch-katholische Kirche und die ganze, bei einigen grossrussischen orthodoxen Emigranten feststellbare "katholische Denkweise" (Bestimmung des Staates als des "Feindes" der Kirche, Betonung der "Rechte" der Kirche) die eigentliche Gefahr auf kirchenpolitischem Gebiete im Osten darstellt. Sie tritt zugleich in polnischen Gewande auf: nationale und kirchliche Tendenzen wirken zusammen, vor allem im Shitomyrer Gebiet.



Einsatzgruppe D.

Standort N i k o l a j e w .

Arbeitsbericht der E-Gruppe D

vom 1. - 15.10.1941.

In Berichtszeit wurde Regelung der Judenfrage vor allem im Raum ostwärts Dnjepr in Angriff genommen. Daneben standen Nachforschungen über Bandera-Anhänger und Partisanen im Vordergrund.

1. Die von Kommandos neu besetzten Räume wurden judenfrei gemacht. In Berichtszeit wurden 4 891 Juden und 46 Kommunisten exekutiert. Gesamtzahl 40 699.
2. Vernehmungen von kommunistischen Funktionären zeigten Arbeit der Partei vor allem in Vorbereitung für den Krieg und während des Krieges. Während von 1921 bis 1936 nur in Parteikongressen über evtl. Krieg gesprochen wurde, wurde über einen Krieg mit einem anderen Staat, ohne dass Deutschland genannt wurde, seit 1936 in Parteiversammlungen und öffentlichen Kundgebungen geredet. Nach Vertrag Deutschland-Russland 1939 erhielten Lektoren der Partei Anweisung, Vertrag der Bevölkerung gegenüber als aussenpolitischen Erfolg hinzustellen. Aus Geheimanweisungen war jedoch ersichtlich, dass Vertrag nicht von langer Dauer. In führenden Kreisen der Partei bestand allgemein die Ansicht, dass Vertrag nur geschlossen sei, um Kriegsvorbereitungen abzuschliessen. 1940 setzte stärkere Kriegspropaganda gegen Deutschland ein bis in untere Parteikreise. Lektoren der KP erhielten vom Zentralkomitee hierüber genaue Anweisung. In den letzten Monaten vor Kriegsausbruch mit Russland wurde davon gesprochen, dass Russe gegen Siegerstaat in europäischen Konflikt vorgehen werde. Nach Kriegsausbruch aktiver



30

Einsatz der Partei, Übernahme Leitung wehrwirtschaftlicher Betriebe. Anweisung über Propagierung, über Sabotagehandlungen und Unruhestiftung kamen von Gebietsführung. Wurden in Bezirksleitung nur vom ersten Sekretär wegen Geheimhaltung bearbeitet.

3. Vor Odessa Partisanenführer nach heftigem Widerstand gefangen genommen. Führt 5-köpfige Gruppe. Hatte Aufgabe, Artilleriestellungen zu ermitteln, und einer am Ostufer des Ssuehoj-Liman befindlichen sowjetischen Befehlsstelle zu melden, Überfälle auf Deutsche Soldaten durchzuführen, Fernsprechleitungen zu zerstören. Angehörige der Gruppe namentlich festgestellt. Wohnungsdurchsuchungen ergaben Waffen und Munition. Bemerkenswert, dass Partisanengruppen von Bevölkerung keinerlei Unterstützung hatte.
4. Bezüglich Bandera-Anhänger 16 Verhaftungen bei Fahndungen in Nikolajew. Festgenommen 3 führende Anhänger. In Haft behalten u.a. Machilynskij und Martynoc, Rest entsprechend verwarnt. Politisches Material beschlagnahmt.

Anhänger wurden bei Beginn des Feldzuges in Lemberg bzw. Sanok in kleinen Gruppen zusammengefasst, erhielten kurze Schulung, Propagandamaterial und Geld. Martynoc übernahm Führung der Lemberggruppen, Machilynskij betreute 3 Gruppen von Sanok. Unterwegs politische Arbeit unter Deckmantel von Ordnungsaufgaben, wie Einsetzung von Bürgermeistern, Einrichtung von Miliz und Erledigung von Juden und Kommunisten usw. Beide sofort führende Posten in der Miliz. Teilnahme an Mord in Shitomir, bei beiden nicht bestätigt. Erklärten jedoch, den 10 Geboten gemäss auch Aufträge über Beseitigung von Gegnern auszuführen.



5. Volksdeutsche Siedlungen ostwärts des Dnjestr unter Schutz genommen, z.T. an Kommando der Voni übergeben. Hinsichtlich Erhaltung des Deutschtums ähnliche Erfahrung wie zwischen Bug und Dnjestr. In einzelnen Gebieten wesentlich besser.
6. Bei Arbeit in Nikolajew Parteierweisungen über Arbeit in der Marine erfasst.

### III. Militärische Ereignisse.

#### Heeresgruppe Süd:

Nördl. Tegenrog hartnäckige aber erfolglose Gegenangriffe gegen die Nordflanke der Pz.-Armee.

Ostw. der Bahn Pawlograd - Charkow ist der Feind zum Rückzug in allgemein ostw. Richtung übergegangen.

#### Odessa:

Am 16.10. '15, 00 Uhr wurde Odessa genommen.

#### Nördl. des Asowschen Meeres:

Die Panzer-Armee vernichtete mit Teilen Feind bei Kesselo-Mosnessenskaja und schlug auf den Mius-Brückenkopf gerichtete, von starken Panzern unterstützte Angriffe zurück.

In der Nordflanke wurde eine angreifende Kav.Div. im Gegenangriff durch 2 Pz.Div. in die Flucht geschlagen und Mirsanowka genommen.

Ein A.K. ist im Aufschliessen in die Linie Weliko Anadol - Bogojawlenskaja und hat Aufklärung gegen Stalin und südl. vorgetrieben.

#### Ostw. Pawlograd - nordostw. Poltawa.

Bei Aleksandropol wurde die Samara ohne Feindberührung erreicht.

Ein A.K. gewann gegen starken Feindwiderstand



- 14 -

und Gegenangriffe die Gegend 8 km ostw. Nadjeshdin.  
 Andere Teile sind zwischen Preobraschenskoje und  
Krasnograd im Einschwenken nach Norden.

Nordostw. Poltawa - Suny:

Der Feind hält die Bahnlinie Poltawa - Charkow.

Ein A.K. stiess am Nachmittag nordwestl. Kolomak  
 erkannten Bewegungen des Feindes nach und erreichte  
 die Bahnlinie.

Andere Teile erreichten die Gegend 20 km ostw.

Achtyrka.

Heeresgruppe Mitte:

Der Gegner verteidigt unverändert hartnäckig die  
 auf Moskau führenden Strassen.

Panzer-Armee:

Trotz grundloser Wege gelang eine weitere Verengung  
 des Kessels von Judina.

Kessel nordostw. Briansk: Die endgültige Vernichtung  
 der eingeschlossenen Reste der 50. Armee steht bevor.

Wolchow - Koselski:

Eine Div. erreicht mit Anfängen die Gegend westl.

Plochina.

Eine andere Div. folgt dem Feind mit Inf. auf  
 Panzer-Fahrzeugen in Richtung auf den Oka-Abschnitt  
 südl. Lichwin.

Front vor Moskau:

Der Schwerpunkt des feindl. Widerstandes liegt  
 anscheinend bei und südl. Moshaisk. <

Ein A.K. erreichte nördl. der Oka die Höhe 120  
 (an der Oka) und St. Fersikowo und hielt dieses gegen  
 Gegenangriffe.



Die südostw. Aleschina noch hartnäckig haltenden Feindteile wurden angegriffen.

Eine Div. steht im heftigen Kampf von Panzern unterstützten Feind 2 km südwestl. Weraja.

Teile der Pz.Gr. erreichten mit der Angriffspitze die Gegend 5 km westl. Moshaisk, mit anderen Teilen die Gegend Kragorowo.

#### Nordfront:

Teile der Pz.Gr. haben den Feind westl. Kalinin durchbrochen und traten in Richtung Torshok an.

Anzeichen für den Aufbau einer neuen Abwehrfront sind nirgends festzustellen.

Ein A.K. steht im Kampf mit Anfängen 5 km südostw. Koledino.

Nordwestl. Rshew wurde die Gegend südostw. Pawlikowa und Ramenje erreicht.

Eine andere Div. ist in Marsch auf Okowzy.

#### Heeresgruppe Nord:

##### Ostfront:

2 Div. griffen am Morgen über den Wolchow an und erkämpften bei Selischtschenskijs Kas und Grusino je einen Brückenkopf.

##### Baltische Inseln:

Auf der Insel Dagö hat eine Div. in Richtung Kärli vorstossend die Gegend 3 km südostw. dieser Stadt erreicht und steht mit der von Käina vorstossenden Aufkl.Abt. im Südrand von Nõmbe.

#### Finnland:

Karel. Armee: Schwache Feindversuche, das Nord-Ufer des Swir zurückzugewinnen, wurden abgewiesen.

Ein örtl. Feindkessel südl. Andrejewnowolok wurde



verengt und der Bahnhof erreicht.

Gegen zähen Feindwiderstand wurde Swiat Hawolok durchschritten.

### B a l k a n .

#### Serbien:

Sabotage an Strassen und Fernsprechleitungen. Überfälle auf Gemeinden wie bisher. Zwangsweise Verschleppung junger Serben durch Banditen.

Säuberung des Cer-Gebirges steht vor Abschluss.

Im Jurdartel stärkerer Feindwiderstand.

Ein Inf.Reg. säuberte weiter Gebirge südostw. Obrenovac. Der Feind verlor hier 230 Mann.

2 Batl. im Kampf gegen Gegner, der seit 15.10. früh Kraljevo angreift. Gegen feindbesetzte Moraba-brücke 5 km ostw. Kraljevo Stukas eingesetzt; erheblicher Feindverlust.

Ein Batl. im Marsch von Kragujevac nach G. Milanovac (westl. Kragujevac) zur Durchführung neuer Sühnemassnahmen.

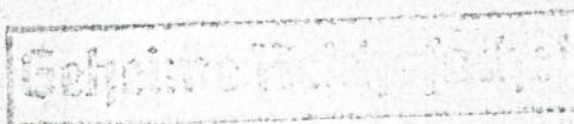






Der Chef der Sicherheitspolizei  
und des SD  
- B.Nr. IV A 1 - 1 B/41 & Rs -

Berlin, den 19. Okt. 1941



50 Ausfertigungen.

36 Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 118.

I) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Meldungen der Einsatzgruppen A und B liegen nicht vor.

Einsatzgruppe C.

Standort K i e w:

Handel, Verkehr, Schifffahrt in Dnjepopetrowsk.

Die Stadt Dnjepopetrowsk war immer schon infolge der sehr günstigen verkehrstechnischen Lage ein bedeutender Umschlageplatz. Das benachbarte Eisengebiet von Kriwoj-Rog sowie das Donezbecken, mit den sehr reichen Eisenerz- und Kohlevorkommen, gaben die Voraussetzung für den Aufbau einer Schwerindustrie und damit eine bedeutende Güterbewegung. Es ist ein gutes Eisenbahnnetz vorhanden. Außerdem ist der Dnjepr schiffbar und bildet eine Verbindung auf dem Wasserweg ins Schwarze Meer. Das kommunistische System brachte es mit sich, daß ein Handel im westlichen Sinne sich nicht entwickeln konnte. Es war lediglich eine Ansammlung sowie ein Umschlag für Rohstoffe aller Art, Industrie-Erzeugnisse und landwirtschaftliche Produkte.

Der Schiffsverkehr wurde mittels leichteren Schleppkähnen durchgeführt. (Maximalgröße 1.000 Ts)



Der vorhandene Hafen war schon seit langer den Bedürfnissen nicht mehr gewachsen. Zurzeit ruht der Schiffsverkehr vollkommen, da durch die Sprengung der Schleusen bei Saporoschje der Wasserstand des Dnjepr soweit abgesunken ist, daß die Stromschnellen für Lastkähne nicht mehr passierbar sind. Durch das plötzliche Absinken des Wasserstandes wurden verschiedene Frachtkähne auf Grund gesetzt. Es wird zurzeit versucht, diese zu entladen und zu bergen.

Der Handel spielte sich in den bei dem kommunistischen System üblichen Konsumgeschäften und sozialisierten Detailgeschäften ab. Wie überall, so ist auch hier der Privatbedarf in keiner Weise gedeckt worden. Es fehlen Fachgeschäfte aller Art. Der Warenhunger ist sehr groß und wird in den nächsten Jahren kaum gedeckt werden können.

Die in den Konsumgeschäften und anderen Geschäften noch vorhandenen Waren sind entweder durch die Beschießung zerstört worden oder beschlagnahmt bzw. geplündert worden. Auch die Geschäftseinrichtungen sind zum großen Teil vernichtet.

### I n d u s t r i e:

Die verkehrsgünstige Lage von Dnjepopetrowsk gab die beste Voraussetzung, die in der Nähe gelegene Kohle und das Eisenerz auszubeuten. Große, für russische Verhältnisse moderne Werke wurden hier errichtet.

#### 1. P e t r o w s k y - S a w o d.

Dieses Werk beschäftigte vor dem Krieg ca. 20.000 Arbeiter. Die Gesamtjahresproduktion betrug 1 Million Tonnen verarbeitetes Gut. Hergestellt wurden: (In 5 Hochöfen) Halbzeug, Stahlrohlinge, (in einem Walzwerk wurden schwere Profile wie Träger, Schienen etc. gefertigt) Feinbleche, Granatendreherei, Sauerstoff-



werk etc. Mit dem Werk waren verbunden 1 Zementwerk (zur Ausnützung der Kohlenstoffschlacke).

Das Bessemer-Martin-Werk ist zerstört. Einige Bessemer Birnen können nach entsprechender Reparatur wieder in Betrieb genommen werden. Voraussichtlich können in Bälde 2 Hochöfen in Betrieb genommen werden, außerdem wird das Walzwerk nach einer Instandsetzung wieder arbeiten können. Zurzeit dient das Werk als einzige Energieversorgungsquelle für die Stadt Onjepropetrowsk. Es werden von hier aus 3.000 KWH abgegeben. 1 Turbine und 3 Turbinenteile sind von den abziehenden Rosten weggeschafft worden. 6 Kessel sind bereits hergestellt worden und 3 weitere können in einiger Zeit wieder in Betrieb genommen werden. Die 154.000 Volt Leitung sowie das dazugehörige Umspannwerk (Transformatorienhaus) wurden zerstört. Die Energieabgabe erfolgt zurzeit an folgende Betriebe:

|            |                        |
|------------|------------------------|
| 1.000 KWh. | an das Wasserwerk,     |
| .500 "     | an eine Großmühle,     |
| 300 "      | an das Sauerstoffwerk. |

Der Rest der Energie wird für Truppenbedarf, für Krankenhäuser etc. abgegeben.

In den Schmelzöfen wird ein in Deutschland noch nicht bekanntes Verfahren der Sauerstoffzuführung angewendet und damit eine sehr günstige Produktionsziffer erreicht. Im Werk ist außerdem eine Bücherei mit 20.000 Werken vorhanden. (Vorwiegend Fachbücher in allen Kultursprachen). Außerdem ist eine Werksküche vorhanden, die bereits wieder im Betrieb ist und zu sehr billigen Preisen gute Speisen abgibt.

Die übernommene Arbeiterschaft ist sehr fleißig, zuverlässig und absolut betriebstreu. So ist z.B. in Betrieb noch kein einziger Fall von Sabotage vorgekommen. Auch die eingesetzten Kriegsgefangenen arbeiten sehr gut.

Geklagt wird lediglich, daß z.T. andere Wehrmachtsteile nicht das notwendige Verständnis für diese



Aufbauarbeit aufbringen. So wurde z.B. 1 Lastwagen, der für das Werk dringend notwendig war, beschlagnahmt, außerdem ein Pferdegespann. Eine ungarische Einheit hat aus dem Wasserwerk einen Elektromotor entfernt, Arbeiter wurden weggenommen usw. Seit einigen Tagen ist allerdings auf Grund von dringenden Vorstellungen kein Störfall mehr vorgekommen.

Das Werk wird in der Folge der Bergwerks und Hütten Gesellschaft Ost m.b.H. angegliedert.

In der Zukunft soll in diesem Werk in 2 Hochöfen Ferro-Mangan hergestellt werden.

Das Elektrizitätswerk verfügt über Kohlenvorräte ausreichend auf 3 Monate.

Die Arbeiterschaft arbeitet seit 5 Wochen ohne Bezahlung. In den nächsten Tagen sollen allerdings die rückständigen Löhne und Gehälter nachbezahlt werden.

#### L e n i n - S a w o d.

In diesem Betrieb waren vor dem Krieg 8.500 Mann beschäftigt. Die Gesamtproduktion betrug ca. 10 Millionen Meter Rohre aller Durchmesser und ca. 96.000 Ts. Bleche.

Der Betrieb ist verhältnismässig wenig beschäftigt. Es fehlen nur vollkommen alle Elektromotore, Schneidemaschinen sowie einige Spezialmaschinen zur Röhrenherstellung.

2 Martin-Hochöfen können nach einer mittleren Reparatur wieder in Betrieb genommen werden. 2 Martinöfen bedürfen einer vollkommenen Instandsetzung. Die Gußerzeugung betrug 150.000 ts. in 4 Öfen jährlich.

#### K o c h s o - C h e m i t s c h i s k y - S a w o d.

Es handelt sich hierbei um eine moderne Kokerei mit einer ausreichenden Jahreserzeugung für die vorhandenen Eisen- und Stahlwerke. Das in diesem Betrieb gewonnene Gas wird mittels großer Röhren in das



Petrowsky Sawod und in das Lenin Sawod geleitet, um dort Antriebsmotore zu versorgen. Dieser Betrieb ist, von einigen Zerstörungen abgesehen, arbeitsfähig. Voraussetzung ist, daß die aus dem Donez-Becken stammende Kohle laufend antransportiert wird.

Carl-Liebknacht-Sawod.

Dieser Betrieb hat nur Beschußschäden. Die Maschinen sind noch komplett vorhanden und ist nach wenigen Wochen ein Vollbetrieb möglich. Dieses Werk ist in der Lage, 3.000 KWh. Strom zu liefern und soll in nächster Zeit zu Reservezwecken und zwecks Energieversorgung in Betrieb genommen werden. (Eisenverarbeitungsbetrieb.)

Komintern-Sawod.

Auch dieses Werk ist verhältnismässig gut erhalten. Es ist ebenfalls in der Lage, 1.000 KWh. Strom zu erzeugen und abzugeben. Es ist geplant, diese Energie mit der des Carl-Liebknachtwerkes zu koppeln und mittels eines neu zu errichtenden Kabels über den Dnjepir zu leiten. (Eisenverarbeitungsbetrieb.)

Molotow-Werk.

Diese Fabrik befasst sich mit der Herstellung von Eisenbrücken. Es wurden dort jährlich 40.000 ts. Eisen und Stahl verarbeitet. Der Betrieb ist arbeitsfähig. Die z.T. abmontierten Maschinen wurden bereits wiedergefunden und sollen in nächster Zeit wieder montiert werden. Das Werk beschäftigte ca. 2.000 Arbeiter.

Mühle Nr. 1.

Es handelt sich hierbei um eine moderne Großmühle, der zugleich ein großer Silo angeschlossen ist. Der Silo soll angeblich voll sein. Die Mühle weist verschiedene Zerstörungen auf und ist etwa in einem



halben Jahr wieder arbeitsfähig.

M ü h l e Nr. 2.

Dieser Betrieb arbeitet bereits und versorgt die vorhandenen Großbäckereien mit Mehl.

M ü h l e Nr. 3.

Diese Mühle ist kleineren Umfanges und diente früher in der Hauptsache als Grützemühle. Auch dieser Betrieb ist arbeitsfähig und mit Ausnahme von kleinen Schäden in Ordnung.

B ä c k e r e i Nr. 1.

Es handelt sich hierbei um eine bedeutende Bäckerei, die 100 ts. Mehl täglich verarbeiten kann. Es sind 14 Öfen vorhanden, welche alle vollkommen erhalten sind. Der Betrieb ist betriebsfähig und wird in den nächsten Tagen zu arbeiten beginnen.

B ä c k e r e i Nr. 2.

Diese Großbäckerei ist fast ebenso groß und arbeitet schon seit der Besetzung fast ausschließlich für die Wehrmacht.

P i v o - W a r n e - S a w o d.

Diese Bierbrauerei ist fast vollkommen intakt und hat bereits den Betrieb wieder aufgenommen.

W i s n a j a - S a w o d.

Eine moderne Ölmühle, die die in der Ukraine anfallenden Sonnenblumenkerne verarbeitet. (Eine der 14 Ölmühlen).



Öffentliche Betriebe:

Die elektrische Energieversorgung der Stadt wurde von dem großen Dnjepr-E.-Werk durchgeführt. Ein Wasserwerk wurde vor kurzem in Betrieb genommen. Die elektrische Straßenbahn soll ebenfalls in nächster Zeit wieder in Gang gebracht werden. Ein Telegrafendienst ist bereits im Betrieb, das zweite weist erhebliche Schäden auf und wird erst nach geraumer Zeit wieder arbeiten können. Sehr schlecht ist das Feuerwehrgewesen organisiert.

Meldungen der Einsatzgruppe D liegen nicht vor.

II.) Militärische Ereignisse:

Heeresgruppe Süd:

Feind: Feindlage im großen unverändert. Gegen die Angriffsspitze der Pz.-Armee richteten sich weiter hartnäckige Angriffe.

Der Flußabschnitt nordwestlich Wasasiljewka und ostwärts des Suchije - Jaly-Abschnitts feindbesetzt.

Ostwärts Pawlograd wich der Gegner vor dem Südflügel der Armee weiter aus. Vor der Mitte und dem linken Flügel noch zäher Widerstand und Gegenangriffe.

Westlich Charkow und nördlich davon noch schwacher Widerstand.

Eigene Truppen:

Odessa:

Die Stadt Odessa ist trotz erheblicher Schäden durch Luftangriffe größtenteils unzerstört. Im Hafen noch beträchtliche Materialbestände. Über Gefangene und Beute liegen noch keine Meldungen vor.



Nördlich des Asowschen Meers:

Die Pz.-Armee hat die Feindfront durchbrochen und steht mit Teilen in Tagenrog.

1 Div. hat den Übergang über den Sambok erkämpft, die Brücke in die Hand genommen, einen Brückenkopf gebildet und gegen starke Feindangriffe gehalten.

Eine andere Div. ist südwestl. Pokrowskoje zum Angriff angetreten.

1 A.K. sichert mit rechtem Flügel bei Nowotroizkoje, mit linkem Flügel und 1 ital. Div. am Suchije-J ly-Abschnitt.

Ostwärts Pawlograd - nordwestl. Poltawa:

Das rechte Flügel A.K. der Armee erweiterte die Brückenköpfe über die Samara und erreichte mit rechtem Flügel die Gegend 3 km nördlich Troitzkoje, mit linkem Flügel die Gegend 10 km südwestl. Aleksandrowska. Andere Teile erkämpften sich Brückenköpfe und erweiterten sie bis St. Bjoljajewska und 3 km südöstl. Jedremowka.

1 A.K. ist beiderseits der Straße Krasnograd - Charkow in die Feindstellung eingedrungen.

Nordostwärts Poltawa - Sumy.

In Kämpfen mit feindlichen Nachhutten wurde die Linie 10 km westlich Walki - Perekop - Jasokopol erreicht. Andere Teile sind im fortschreitenden Angriff in Richtung Gratworon.

Wetter:

Im Süden gebessert, nordwestlich Charkow schlecht.

Heeresgruppe Mitte:

Feind: Vor dem Südflügel ist die Feindlage unverändert. Aus dem Kessel ostwärts Trubtschewsk erneute Ausbruchversuche und hartnäckiger Widerstand.



Die rote 50. Armee nordostwärts Brjansk ist bis auf geringe Teile vernichtet.

An der Front vor Moskau leistet der Feind noch hartnäckigen Widerstand und bringt weiterhin Verstärkungen, meist einzelne Batl. und Regt., bzw. Kriegsschulen zum Einsatz. Besonders vor der Pz.-Gruppe starker artilleristischer Widerstand und Einsatz zahlreicher Raketenbattr.

In gut ausgebauten Befestigungen, bestehend aus tief gegliederten Pz.-Hindernissen, Holz- und Betonbunkern sowie zahlreichen Minensperren muß mit anhaltend hartnäckiger Verteidigung und laufender Verstärkung des Feindes gerechnet werden.

An dem inneren Ring um Moskau (etwa 20 km im Umkreis der Stadt) sind an den Hauptausfallstrassen Pz.-Hindernisse, Bunker und Geschützstände z.T. fertig, z.T. im Bau. Vor dem Nordflügel der Heeresgruppe setzt der Gegner seinen Rückzug fort.

#### Eigene Truppen:

##### Pz.-Armee:

Teile sind noch im Angriff auf eingeschlossene Feindreste südostwärts Teplowka.

1 Div. hält in schweren Abwehrkämpfen gegen Angriffe von S. und SO. einen Brückenkopf über die Usosha. Bei Mzensk Artl.-feuer.

Teile säubern das Gelände um den Kessel südl. Brjansk durch Angriff von N. und W. bis zur Straße Krapiwna-Bobrik. Südlich dieser Straße noch Feindteile. Andere Kräfte verengen den Kessel bis zur Linie Lokot-Kokorewka.

Die Masse des nordostwärts Brjansk eingeschlossenen Feindes ist vernichtet. Restteile des Feindes sind auf einen Raum von 3 km Durchmesser zusammengedrängt. An der Ostfront weicht der Feind ostwärts Koselsk hinhaltend kämpfend auf die Oka aus.



### Front vor Moskau:

Die Armee steht in härtesten Bunkerkämpfen und erzielte dabei örtlichen Geländegewinn.

Ostwärts Borowsk wurde ein starker Feindangriff abgewiesen.

Die Pz.-Gruppe nahm mit Teilen die Brücke über den Bach 1 km nordwestlich Wereja und die Brücke dicht südostwärts Borissow.

1 Div. kam nach hartnäckigem Kampf bis 9 km südwestl. Moskalsk.

### Nordfront:

Teile der Pz.-Gruppe stießen über Mednoje bis ostwärts Marjino vor.

Bei Koledina kampfkraftige Aufklärung.

1 A.K. ist von Stariza im Vormarsch auf Rshew.

Andere Teile sind im weiteren Angriff nach Norden.

Der linke Flügel erreichte Okowzy.

### Heeresgruppe Nord:

Feind: Bei im grossen unveränderter Gesamtlage leistet der Feind überall Widerstand.

Vor dem Südflügel der Ostfront nördlich des Wolgo-Sees nur schwacher, zwischen Seliger-See und Welje-See sowie nordwestlich davon starker Feindwiderstand.

Auch südostwärts St. Lytschkowo verteidigt der Feind sich unter Einsatz von Pz.

Besonders beiders. Grusino verteidigt der Feind sich hartnäckig.

Das seit einigen Tagen ruhigere Verhalten des Feindes südlich Leningrad und südlich der Kronstädter Bucht kann seinen Grund in einer Neuordnung der stark vermischten Verbände oder in einem Abziehen von Kräften über den Ladoga-See haben.

Eine Schwächung des Gegners ist bisher jedoch noch nicht bemerkbar.

### Eigene Truppen:

#### Ostfront:

1.A.K. traf nach Durchbrechen der feindl. Sicherungsstellung auf abwehrbereiten Gegner, gewann jedoch bis zur Linie Samoshje - südostw. Suchaja Niwa -



- 11 -

9 km südwestl. Semenowschtschina Boden, der linke Flügel ist unverändert.

An der Wolchow-Front wurde der Brückenkopf Sentschenskije Kas um je 4 km nach O. und N. erweitert. Die Brücke sollte bis 17.10. abends fertiggestellt sein.

Der Feind führt hier nach Fliegermeldung neue Kräfte, dabei Pz. und Artl. von Mal. Wischera heran.

Auch der Brückenkopf Grusino wurde erweitert, der Ort Grusino in zähem Häuserkampf genommen.

Bei Salzy wurde ein Feindangriff für den Feind verlustreich abgewiesen.

#### Nordfront:

Feindl. Artl.-Feuer auch schwerer Kaliber lag auf der Hauptkampflinie. Im übrigen verlief der Tag ruhig.

#### Baltische Inseln:

Auf Dagö verteidigt der Feind sich in stark ausgebauter Bunkerstellung nordwestl. Kärdla. Teile erreichten die Gegend 6 km westl. Kärdla.

#### Finnland:

##### Südostfront:

Karelische Landenge: Artl. Tätigkeit.

Karelische Armee: An der Swir-Front Artl.-u. Granatwerfer-Tätigkeit. Am linken Flügel griff der Feind in Rgt.-Stärke an und konnte nördlich Welikij Dwor Boden gewinnen, Gegenmaßnahmen sind im Gange.

Im Raum nordwestlich Kondopoga führte der Feind Verstärkungen heran. Seine Angriffe wurden abgewehrt.

#### Ostfront und Norden:

Beiderseits geringe Artl.- und Spähtrupp-Tätigkeit.

#### Wetter:

Heiter. Zwischen 10 und 15° Kälte.



B a l k a n.

Serbien:

Überfälle vor allem auf Nebenbahnen. Bulgar. Zug durch Sabotage nördl. Lescovac (Südl. Wisch) entgleist. 5 Tote, 18 Verletzte.

Straßenunterbrechungen teilweise mit Minen.

1 Div. in Umgliederung zum Angriff südl. Cer-Gebirge. Feindverluste vor der Div. in der Zeit vom 13. - 15.10. 1678 Mann. 1.I.R. säuberte Gelände ostwärts Obrenovac. Feindverluste 66 Mann. Eigene Truppen erbeuteten bei Zlot (südwestl. Bor) 1 l.m.G. und 20 Gewehre. 1 Div. schlug Bandenangriffe auf Kraljevo ab.

Kroatien:

Starke, teilweise aus Serbien übergetretene Banden südwestl. Zwornik. An Straße Tuzla, Zwornik befinden sich Kroaten im Kampf gegen Aufständische, südl. dieser Straße beiderseitige Artl.-Tätigkeit. In Visegrad und Rogatica (70 km südl. Zwornik) sind kroatische Verbände von Aufständischen eingeschlossen. Auch hier starker Zuzug Aufständischer aus Serbien.







Der Chef der Sicherheitspolizei  
und des SD

Berlin, den 20. Okt. 1941.

= E.Nr. IV A 1 - 1 B/41 - GRS -

50 Ausfertigungen.

36 Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 119.

**Geheime Reichssache!**

I. Politische Übersicht:

a) Reich:

Im Nachtrag zur Ereignismeldung Nr. 107 wird berichtet:

Als Mörder des Jagdaufsehers Albert S t a r k e  
(vgl. Ereignismeldung Nr. 107) wurden von der Kri-  
minalpolizeistelle Dortmund am 7.10.41 2 ausge-  
brochene russische Kriegsgefangene ermittelt und  
festgenommen. Die dem Ermordeten abgenommenen Sachen  
befanden sich in ihrem Besitz. Beide haben nach hart-  
näckigem Leugnen ein umfassendes Geständnis abgelegt.

b) Besetzte Gebiete:

G e n e r a l g o u v e r n e m e n t :

Der Höhere - und Polizeiführer Ost in Krakau meldet:

Am 19.9.41 wurde der ukr. Pol.-Hptw. Michael  
S e n d e g a in Lemberg auf dem Wege zum V. ukrai-  
nischen Kommissariat von einem unbekannten Täter ange-  
schossen und durch Bauchschuss verletzt. An der Ver-

-224-



letzung ist Sendega am 28.9.1941 verstorben.

Als Sühnemassnahme wurden am 3.10.1941 50 Personen aus dem vermutlichen Täterkreis erschossen.

S e r b i e n :

Der Chef der Einsatzgruppe der Sicherheitspolizei und des SD. in Belgrad meldet:

1.) Bandenwesen.

Vom 4. bis 17.10.41 folgende Überfälle:

|                                            |                                                          |
|--------------------------------------------|----------------------------------------------------------|
| Auf Deutsche Wehrmacht 13,                 | Verluste: 70 Tote,<br>107 Verwundete,<br>9 Verschleppte. |
| Auf Gemeindeämter 38,                      | " 1 "                                                    |
| Auf Post- und Telegraphen-<br>ämter 123,   | " nicht bekannt.                                         |
| Auf Bahnhöfe und Eisenbahn-<br>anlagen 38, | " 6 Verschleppte,<br>18 Verwundete.                      |

Auf Bergwerke u. Gruben 2.

Auf Brücken und Schiffe 7.

Bekannt gewordene Feindverluste: 368 Tote, 424 Gefangene, 106 Verwundete.

Bei Aktionen gegen Banden im Raume Kraljevo/Rudnik-Gebirge, erstmalig von Aufständischen Artillerie verwendet. Bewaffnung der Aufständischen gut, es fehlt an warmer Kleidung, insbes. an Stiefeln.

Zwangsrekrutierung aller Männer zwischen 16 und 60 in dem von Aufständischen besetzten Gebiet weiter im Gang. Im Weigerungsfalle wird Todesstrafe angeordnet. Bei Durchführung der Überfälle und Sabotageakte auf öffentliche Anlagen ist eine gewisse Planmässigkeit festzustellen. Cetnicis mit Ausnahme der, die zur Gruppe Pecanc's gehören, kämpfen mit Kommunisten zusammen. Parole: Kampf gegen Besatzungstruppe. Erst später Einigung, ob nationale oder kommunistische Regierung in Serbien. Aufständische verfügen über zahl-



lose Verbindungen zu serbischen Behörden. So Mittelsmann bei Haupttelegraphenamt Belgrad festgenommen, der wichtige Depeschen an Aufständische weiterleitete. Anlaufstelle der Banden in Belgrad ausgehoben, Beschuldigte festgenommen. Ermittlungen noch nicht abgeschlossen.

## 2.) Festnahmen.

In Berichtszeit 101 Personen, vorwiegend wegen kommunistischer Betätigung. 12 der Festgenommenen bereits überführt und erschossen. Ermittlungen, mit Ziel weitere Aufklärung der kommunistischen Organisation, laufen. Steuerung der Arbeit der serbischen Spezialpolizei (Kommunistische Abteilung) durch Abstellung eines verlässlichen Dolmetschers gewährleistet. Ein Sonderkommando zur Durchkämmung des von Wehrmacht errichteten Gefangenenlagers in Schabatz (Sabac) abgestellt. Gesamt-Gefangenenzahl ca. 22.000, bisher überprüft etwa 8.000, liquidiert: bisher 910 durch Wehrmacht.

Zwecks Verhinderung von Sabotageakten am Eisernen Tor, Sonderkommando dem dort stationierten Pionier-Batl. zugeteilt.

Zur Sicherung der Aussenbezirke der Stadt Belgrad hat Polizeipräsident auf unsere Anregung motorisierten Gendarmeriestraßendienst eingerichtet.

Durch Festnahme zweier Donau-Lotsen einwandfrei erwiesen, dass Engländer vor Kriegsausbruch Lotsen bestochen haben, um durch Herbeiführung eines Lotsenmangels Erdöltransporte nach Deutschland zu unterbinden.

Sabotageakt gegen Bahnhof Arandjelovac aufgeklärt. Täter: Früherer serbischer Res.-Offizier festgenommen und geständig.



In Belgrad 420 Ausländer überprüft.

In Belgrad 2 Überfälle auf deutsche Soldaten, beide schwer verletzt bzw. tot. Als Sühnemassnahme 200 Kommunisten bzw. Juden erschossen.

Als Vergeltungsmassnahme für 21 gefallene deutsche Soldaten der Wehrmacht 2 100 Juden aus Judenlagern zur Exekution. Auf Anordnung Generalkommando 18 zur Verfügung gestellt. Exekution wird durch Wehrmacht durchgeführt.

Erfassung aller männlichen Juden in Belgrad im Lager durchgeführt. Vorarbeiten für Juden-Ghetto in Belgrad beendet. Nach bereits durch Befehlshaber Serbien befohlener Liquidierung der restlichen männlichen Juden wird das Ghetto etwa 10 000 Judenweiber und -kinder umfassen.

Beabsichtigte Flucht einer Gruppe von 12 reichen Juden über Semlin nach Ungarn durch Festnahme verhindert. Zahlreiche Wertgegenstände und erhebliche Geldbeträge sichergestellt. Vermittler, der falsche kroatische Papiere für 85 000 Dinar besorgte, ebenfalls festgenommen. Flucht sollte in Wehrmachts-Lastwagen vorgenommen werden.

## II. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Von den Einsatzgruppen A und B liegen keine Meldungen vor.

### Einsatzgruppe C.

Standort K i e w .

#### Sicherheitspolizeiliche Massnahmen.

In Uman hatten sich nach Feststellungen des EK 5 in den letzten Wochen eine grössere Anzahl von Juden aus der näheren und weiteren Umgebung zusammengefunden. Die Einwohnerzahl Umans betrug vor Kriegsausbruch etwa 55 000, davon etwa 10 000 Juden. Trotz starker



57

Abgänge der ursprünglich in Uman ansässigen Juden nach Kriegsausbruch ist die Zahl durch die andererseits wieder erfolgte Zuwanderung so gross geblieben, dass sie mit etwa 8 000 angegeben wurde. Unter den Juden Umans wurde ein gut funktionierendes Nachrichtennetz festgestellt. Durch die Juden wurden nicht nur ihre eigenen Rassegenossen, sondern auch die ukrainische Bevölkerung über zahlreiche Vorkommnisse an der Front und im Hinterland - zum grossen Teil zutreffend - unterrichtet. Über die in der Umgebung durchgeführten Aktionen gegen Juden hatten diese jeweils ausserordentlich rasch Kenntnis.

Zur Bekämpfung dieser Gefahrenquelle in Uman wurde eine zweitägige Aktion festgesetzt.

Entgegen der Planung kam es in Uman bereits am 21.9.1941 zu Ausschreitungen gegen die Juden durch Angehörige der Miliz unter Beteiligung zahlreicher deutscher Wehrmachtsangehöriger.

Die jüdischen Wohnungen sind während dieser Vorkommnisse sämtlich demoliert und aller Gebrauchs- und Wertgegenstände beraubt worden. Auch hieran waren fast ausschliesslich Angehörige der Wehrmacht beteiligt. Stichprobenartige Durchsuchungen in Wohnungen von Milizangehörigen, die sofort nach Eintreffen eines Zuges des Einsatzkommandos 5 in Uman vorgenommen wurden, blieben ergebnislos.

Durch die planlosen Ausschreitungen gegen die Juden in Uman hat die Systematik der Aktion des Einsatzkommandos 5 naturgemäss ausserordentlich gelitten. Vor allem wurde nunmehr eine grosse Anzahl Juden vorzeitig gewarnt und verliess fluchtartig die Stadt. Ausser zahlreichen Juden sind durch die Ausschreitungen auch die noch vielfach in Uman ansässigen ukrainischen



Funktionäre und Aktivisten gewarnt worden, von denen lediglich zwei Mitarbeiter des NKWD angetroffen und liquidiert wurden. Die Auswirkungen dieser Ausschreitungen wurden vom Einsatzkommando 5 sofort nach Eintreffen bereinigt.

Im übrigen wurden am 22. und 23.9.41 durch das Einsatzkommando 5 in Uman 1412 Juden exekutiert.

Über die Beteiligung der Wehrmacht an den Ausschreitungen gegen die Juden wurde die Heeresgruppe Süd entsprechend unterrichtet.

Die 2 500 Einwohner zählende Stadt S o k o l i l - k a wurde durch das Vernichtungswerk des Bolschewismus in besonders furchtbarer Weise betroffen. Zahlreiche Einwohner wurden nach Sibirien verschleppt. Viele Bauernhöfe wurden in den vergangenen Jahren wegen angeblich gegenrevolutionärer Tätigkeit der Bewohner niedergebrannt. Unmittelbar vor dem Einmarsch der deutschen Truppen sind fast sämtliche landwirtschaftliche Maschinen und grössere Mengen unreifen Getreides zerstört bzw. verbrannt worden. 14 Ukrainer, sämtliche Parteimitglieder bzw. Parteikandidaten, die in erster Linie für den Terror verantwortlich waren und sich auch jetzt noch für die Verbreitung kommunistischen Ideengutes einsetzten, wurden exekutiert.

In J u s t u n g r a d wurden am 19.9.1941 13 ukrainische Mitglieder der Kommunistischen Partei und 35 Juden, darunter der Dorfsowjet, die ständig Gerüchte über den Rückzug der deutschen Truppen verbreiteten und die Bevölkerung in Angst und Unruhe versetzten, durch Einsatzkommando 5 erschossen.

Zwei von der Miliz in W o l o d a r k a festgenommene und dem Einsatzkommando 5 überstellte Ukrainer, die in ihrem Wohnort die Bevölkerung aufgefordert hatten,



sämtliche Maschinen zu zerstören, das Vieh fortzutreiben und die Getreidevorräte zu vernichten, wurden ebenfalls exekutiert. (Der eine dieser exekutierten Ukrainer war Leiter des Dorfsowjets und seit 1939 Parteimitglied. Der andere war Schullehrer, Parteikandidat und Agitator der Kreiswirtschaftsstelle).

In T y o h y - C h u t o r wurden am 23.9. ebenfalls durch Einsatzkommando 5 2 weitere Ukrainer (beide waren Parteikandidaten), die massgeblich an den vor dem Einzug der deutschen Truppen erfolgten Zerstörungen landwirtschaftlicher Maschinen und dem Vertreiben von Vieh beteiligt waren, exekutiert. Ein weiterer Ukrainer in dem gleichen Ort hielt die Bevölkerung durch Gerüchte von den bald zurückkehrenden Roten Truppen unter dauerndem Druck und wurde ebenfalls erledigt.

Durch das gleiche Einsatzkommando wurden am 18.9.41 in T s c h e r e p i n 2 Kolchosleiter (Ukrainer) und ein Halbjude, Angehöriger des Komsomols, die nach Abzug der Roten Armee unter Androhung der Todesstrafe den übrigen Kolchosarbeitern den Befehl gaben, Maschinen zu zerstören und Getreide zu vernichten, exekutiert.

Der Leiter des Dorfsowjets (Ukrainer) in S h u r a - l i w k a , der während seiner Amtszeit nach eigenen Angaben 15 Personen nach Sibirien verschickt hatte, wurde exekutiert. Ferner wurden erledigt der ehemalige Stadtbürgermeister des Ortes sowie weitere 13 männliche Juden und 3 Jüdinnen.

In dem 3 000 Einwohner starken C y b u l o w begann sich das etwa 3% der Gesamtbevölkerung ausmachende Judentum besonders frech gegen die ukrainische Bevölkerung. Am 25.9.41 wurden daraufhin 70 Juden erschossen.

Von einem Vorkommando des Sonderkommandos 4a wurde



am 4.10.1941 in P e r e j e s l a w mit Hilfe ukrainischer Vertrauensmänner eine Judenaktion durchgeführt. Es wurden insgesamt 537 Juden (Männer, Frauen und Jugendliche) erfasst und liquidiert. Von der ukrainischen Bevölkerung und der Wehrmacht wurde diese Aktion mit Genugtuung aufgenommen.

Am 8.10.41 wurde durch Sonderkommando 4a der Ort J a g o t i n nach verdächtigen Elementen durchsucht. Bei dieser Aktion wurden 125 Juden erfasst und liquidiert.

In I w a n k o w wurde mit Unterstützung der Miliz durch das Sonderkommando 4a am 19.9.41 eine Aktion durchgeführt, bei der 166 Personen erfasst und liquidiert wurden. Im gleichen Ort fand am 21.9.41 eine Durchsuchung bei Kommunisten statt. Eine Kommunistin, die Leiterin einer "Geheim-Abteilung", wurde festgenommen und exekutiert. Am gleichen Tage wurden weitere 29 Juden erschossen.

Von der Ortskommandantur in K o r o s t e n war gemeldet worden, dass Versammlungen von Bauern auf umliegenden Dörfern wiederholt gestört bzw. gesprengt worden seien und die Urheber vornehmlich Juden sind. Bei der durch <sup>Juden</sup> Sonderkommando 4a erfolgten Aktion wurden insgesamt 177 überprüft und anschliessend exekutiert, da einwandfrei feststand, dass seitens dieser <sup>eine</sup> Reihe untragbarer Störungen erfolgt war.

Am 13.9.41 wurden durch Sonderkommando 4a in R a d o m y s c h l 3 Jugendliche im Alter von 13, 14 und 17 Jahren erfasst und der aktiven Spionage überführt. Diese Jugendlichen hatten sich im Auftrage eines russischen Hauptmanns in die deutschen Linien zu begeben, um Feststellungen über Truppenstärke, Ausrüstung, Bewaffnung und Truppengattung zu machen. Ihre Beobachtungen teilten sie dem in Irpin stationierten russischen Hauptmann mit.



Auf der Fahrt von W y r w a nach D o d e r e w wurde vom Sonderkommando 4a eine Zigeunerbande von 32 Personen gestellt. Bei der Durchsuchung der mitgeführten Wagen wurden deutsche Ausrüstungsgegenstände gefunden. Da diese Bande ohne Papiere war und über die Herkunft aller mitgeführten Sachen keine Angaben machten, wurde sie exekutiert.

Durch das Einsatzkommando 5 wurde am 15.9.41 in B o g u s s l a w erneut eine Aktion durchgeführt, da nach zuverlässigen Meldungen durch Juden Partisanen und Fallschirmspringer verpflegt worden waren.. Durch die Exekution von 322 Juden und 13 kommunistischen Funktionären ist diese Stadt judenfrei.

In K o s c h e w a t o j e sollen ebenfalls Partisanen und Fallschirmspringer von Juden aufgenommen worden sein. Sämtliche Juden dieses Ortes wurden daher durch Einsatzkommando 5 ebenfalls liquidiert.

#### Sowjetische Fallschirmspringer.

Am 10.9.1941 sprangen in der Nähe des Dorfes B o l i n a 12 sowjetische Fallschirmspringer ab. Einer von ihnen, der sich an das Dorf heranmachte, um Erkundigungen über die Örtlichkeit einzuholen und Lebensmittel herbeizubringen, wurde von der Miliz festgenommen, nachdem er bei einem Fluchtversuch verwundet worden war. Seine Gruppe war vom Flugplatz B a r i s p o l abgeflogen. Sie hatte den Auftrag, Brücken und militärische Anlagen zu sprengen. Die Bewaffnung bestand aus je 3 Handgranaten und 1 Gewehr. Ferner führte jeder 1 Kompass mit sich. Ausserdem befand sich bei der gesamten Gruppe 1 Maschinengewehr. Eine durch das Einsatzkommando 5 sofort eingeleitete Suchaktion blieb erfolglos. Die zuständige Wehrmachtsdienststelle



56  
wurde unverzüglich unterrichtet.

K i e w .

In Hause Engelsstrasse 23, das von höheren Offizieren der Luftwaffe bezogen werden sollte, wurden am 8.10.1941 in einem Badezimmer 2 sog. Molotow-Cocktails aufgefunden. Auf Ansuchen des Luftwaffenkommandos wurde das Haus von einem Kommando des Sanderkommandos 4a eingehend durchsucht und die Molotow-Cocktails unschädlich gemacht.

Am 1. und 2.10.1941 wurden die wehrfähigen Männer Kiews durch die Stadtkommandantur registriert. Zwecks Überprüfung der Personalien usw. stellte das Einsatzkommando 5 entsprechende Männer zur Verfügung. Hierbei wurden insgesamt 15 Personen, davon 1 Jüdin, 1 Politruk und 13 Angehörige der russischen Armee festgenommen. Die Jüdin und der Politruk wurden nach eingehender Vernehmung exekutiert. Die 13 russischen Soldaten wurden der Feldgendarmarie zur Weiterleitung in ein Gefangenlager übergeben.

Nach Mitteilung der Wehrmacht wurde am ehemaligen Hause der "Roten Armee" eine Sprengladung von 90 Zentner Dynamit gefunden. Ein am 3.10.41 entlassener Kriegsgefangener, der als Feldwebel bei der Roten Armee gedient hatte, meldete sich freiwillig bei der Wehrmacht in Kiew und gab an, dass er vor dem Einmarsch der deutschen Truppen in 12 Gebäuden der Stadt Sprengladungen anbringen musste. Der betreffende Feldwebel ist von Beruf Radiotechniker und wurde von den Bolschewisten zu dieser Tätigkeit gezwungen. In jedem der 12 Gebäude waren grössere Mengen Sprengstoff so raffiniert eingebaut, dass äusserlich am Mauerwerk nichts zu erkennen war. Durch Pioniere der Wehrmacht wurden die Sprengladungen beseitigt. Die Vernehmungen wurden



gemeinsam durch das Sonderkommando 4a mit der Wehrmacht durchgeführt.

Meldungen der Einsetzgruppe D liegen nicht vor.

### III. Militärische Ereignisse.

#### Heeresgruppe Süd:

Der Feind hat seine planmässigen Gegenangriffe eingestellt. Er verteidigt sich überall.

Ostw. Pawlograd und nörtl. Bogoduchow weicht er hinhaltend kämpfend aus.

#### Krim:

Ein A.K. hat auf den Juschun-Engen gegen einen sich zäh verteidigenden, zahlenmässig starken Feind in gut ausgebauten Verteidigungsstellungen den Einbruch erzwungen.

#### Nörtl. des Asowschen Meeres:

Die Pz. Armee hat mit Teilen die Kämpfe um Taganrog abgeschlossen.

Die Brückenköpfe über den Abschnitt ostw. Sambok wurden erweitert.

Andere Teile kämpfen noch um Pokrowskoje und am Ostufer des Mius.

Aufklärung wurde nach Osten bis Anastasjewka, nach Norden bis St. Kuteinikowo vorgetrieben.

Ein A.K. erreichte mit der Masse die Linie Jelenowka - Nowo Michailowka und mit einer Vorausabt. die Gegend 20 km südl. Stalin.

#### Ostw. Pawlograd - nordostw. Poltawa:

Die Armee erreichte die Linie Kriworoschje - Aleksandrowka - St. Gawrilowka - St. Krasnopawlowka - St. Bejeljajowka - 8 km südl. Jefremowka - Leniwka -



Karawnaskoje - und nordostw.

Nordostw. Poltawa - Sumy:

Die Armee gewann in der Verfolgung beträchtlich Boden nach Osten und nahm Graiworon.

Es wurde erreicht die Linie: 6 km westl. Walki - Mertschik - St. Maksimowka - St. Rogosjanka - nördl. Bogoduchow - B. Pisarewka - (Vorausabt. nahm Graiworon) Kanyschino - St. Charitonenko.

Heeresgruppe Mitte:

Der Raum ostw. und südostw. Orel ist nach wie vor feindfrei.

Pz. Armee:

Der eingeschlossene Feind ist aufgerieben.

Südl. Kromy nach Süden vorgetriebene Aufklärung hat Feindberührung bei Jegratowo.

Polchow - Peremyschl:

Aufklärung traf am Wyschebat-Abschnitt westl. Ukolizy auf schwache Feindbesetzung.

Teile nahmen ostw. Koselsk auf. Lichwin vorgehend die Wyschebat-Brücke südwestl. Peremyschl unversehrt in Besitz.

Front vor Moskau:

Vor dem Südflügel weicht der Feind weiter nach Osten aus und wird sich vermutlich hinter Oka und Protwa erneut setzen.

Ein A.K. nahm gegen stärkeren Feind Nyschega und erreichte Petrischtschewa.

Andere Teile erreichten im Vorgehen nach Nordwesten mit der Aufklärung die Protwa.

Eine Pz.Div. hat Malojaroslawez genommen und die Protwa etwa 5 km überschritten.



Die Vernichtung einer südostw. Aleschina eingeschlossenen Feindgruppe wurde fortgesetzt.

Die Pz.-Gruppe nahm nach schwerem Kampf mit Stuka-Unterstützung Wereja und das zäh verteidigte Moshaisk.

Ein A.K. bereinigte mit Teilen die Gegend westl. Aschtscherino und stiess ostw. Lisawitschi weiter nach NO. vor.

#### Front vor Kalinin:

Teile einer Div. der Pz. Gruppe sind im Marsch nach Osten auf Ramenje und Lataschino.

Eine Div. hat die Sicherung um Stariza übernommen und ist mit der Masse ostw. Stariza im Vorgehen gegen die Wolga.

Teile sind im Übersetzen über die Wolga bei Subzow und im fortschreitenden Angriff gegen unterlegenen Feind westl. Stariza.

Das linke A.K. hat die feindl. Gefechtsvorposten auf die Gegend südl. Selischharowo erreicht.

#### Heeresgruppe Nord:

An der Ostfront verteidigte der Gegner sich vor dem Südflügel in stark mit Bunkern durchsetzten und z.T. verminten Stellungen.

#### Ostfront:

Eine Div. erreichte nach Zurückwerfen schwachen Gegners die Wolga beiderseits der Eisenbahnbrücke 6 km. westl. Selisharowo.

An der Wolchow-Front erweiterte ein A.K. den südl. Brückenkopf nach Süden um etwa 8 km und nach Osten bis 16 km westl. Mal.Fischera.

#### Baltische Inseln:

Auf Dagö Angriff gegen Feind in stark ausgebauter



Bunkerstellung am Südrand der Halbinsel nordwestl. Kärdla.  
Andere Teile haben den Ostrand der Halbinsel Kupi erreicht.

Finnland:

Karel. Armee: Feindangriffe mit Schwerpunkt nördl. Veliki Dwor wurden fortgesetzt.

Beiderseits der Eisenbahn 10 km südwestl. Kondopoga wurde geringer Geländegewinn erzielt.

Die Nordspitze des Sees 12 km südostw. Justosego wurde im Angriff erreicht.

Ostfront:

Die Säuberung des Ostufers des Pääjärvi schreitet planmässig fort, um Saschejek wird noch gekämpft. Nikolskaja, Guba und Okunewa Guba sind fest in eigener Hand.

B a l k a n .

Serbien:

Ruhe in Kraljeva wieder hergestellt.

Gefechte seb. Gendarmerie mit Banden südl. Belgrad und bei Sviljanac (85 km südostw. Belgrad) und von Cetnici mit Aufständischen bei Prokuplje (westl. Nish). Starke Verluste auf beiden Seiten.

In Arandjelovac (55 km südl. Belgrad) wies serbische Gendarmerie einen Bandenüberfall auf Post und Gefängnis ab

Kroatien:

Gefecht um Zvornik hält an, beiderseitige Art.-Tätigkeit. Weiterer Zuzug Aufständischer aus Serbien.

Griechenland:

Im Raum Saloniki Waffenfunde. 3 Griechen erschossen. 12 Häuser niedergebrannt.







BIb - 120 - 69

Der Chef der Sicherheitspolizei  
und des SD

Berlin, den 21. Okt. 1941.

- B.-Nr. IV A 1 - 1 B/41 - GRS. -

50 Ausfertigungen.

11 Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 120 .

I. Politische Übersicht.

**Geheime Reichssache!**

Besetzte Gebiete.

S e r b i e n :

Der Chef der Einsatzgruppe der Sicherheitspolizei und des SD. in Belgrad meldet:

1.) Allgemeine Lage:

In der allgemeinen Lage ist in der Berichtswoche eine leichte Beruhigung eingetreten, sofern die Zahl der verübten Terror- und Sabotageakte sowie Überfälle als Gradmesser der Feindtätigkeit zugrunde gelegt wird. Es dürfte jedoch voreilig sein, diese geringe Abnahme der zahlenmässig erfassten Feindtätigkeit auf ein Nachlassen der Aktivität zurückzuführen. Neben dem Eintritt der kalten Jahreszeit und dem Abernten der Weizenfelder dürfte die geringe Abnahme hauptsächlich durch eine gesteigerte Tätigkeit der Wehrmacht herbeigeführt worden sein, wobei in diesem Zusammenhang auch nicht ausser acht gelassen werden darf, dass die Formierung der bewaffneten serbischen Abteilungen weitere Fort-



schritte gemacht hat und dieselben auch einige Erfolge bereits erzielt haben.

Nach wie vor werden aus fast allen Gegenden des besetzten serbischen Raumes kleinere und grössere Bänder von Aufständischen gemeldet, deren Stärke unterschiedlich ist, in einigen Fällen aber trotzdem mehrere 1000 Aufständische beträgt.

Der Raum, der einerseits von der Grenze des serbischen besetzten Gebietes und andererseits ungefähr von der Linie Losnica, Valjevo, Kraljevo bis zur Morawa begrenzt wird, muss auch heute noch als absolutes Aufstandsgebiet bezeichnet werden. Dagegen ist im Raum südlich Nisch, abgesehen von kleineren Zwischenfällen durch die Cetnik-Organisationen des Kosta Pecanc bis jetzt im grossen und Ganzen die Ordnung aufrecht erhalten worden.

## 2.) Feindtätigkeit.

### a. Allgemein.

In der Berichtszeit hat der Feind die Zerstörung von Gemeindefarchiven, Bahnverbindungen, Telefonverbindungen und Strassen weiter fortgesetzt, wobei die Bemühungen der Aufständischen, die deutschen Garnisonen von ihren Verbindungen untereinander abzuschliessen, deutlich erkennbar sind. In den Fällen, in denen die Truppe es unternommen hat, die angeordneten Zerstörungen zu beseitigen, ist sie beinahe jedes Mal auf erheblichen Feindwiderstand gestossen, so dass in der Berichtswoche kaum ein Tag vergangen ist, in dem nicht bei der Truppe Tote und Verwundete durch Feindeinwirkung eingetreten sind.

Der in Punkt 1.) als absolutes Aufstandsgebiet gekennzeichnete Raum scheint sich zum Zentrum der gesamten Aufstandsbewegung zu entwickeln.



Wie eine Meldung aus Uzice besagt, haben die Aufständischen dort die Gewehr- und Munitionsfabrik in Betrieb genommen, wobei die Gewehrfabrik bereits eine Tagesproduktionskapazität von 26 Gewehren haben soll. Nachdem bei der Räumung von Uzice s.Zt. leider u.a. ein Munitionslager von 26 Millionen Schuss Infanterie-Munition zurückgelassen werden musste, besteht kaum ein Zweifel, dass die Munitionsversorgung der Aufständischen ebenfalls aus Uzice stammt, da die nachträgliche Bombardierung des Munitionslagers durch Sturzkampfflieger kaum zur restlosen Vernichtung des Munitionslagers geführt haben dürfte.

Die Aufständischen sollen sogar die Bahn- und Telegrafenanlagen der dortigen Gegend wieder in Stand gesetzt haben, um Munitions- und Nachschubtransporte durchführen zu können. Es wurde von einer bosnischen Division berichtet, dass die im Raum von Zvernik kämpfenden Aufständischen waggonweise aus Uzice Waffen und Munition erhalten würden.

b. Besondere Vorkommnisse.

Am 14.10.41 begann der Angriff der Aufständischen auf die Stadt Kraljevo, der mit kurzen Unterbrechungen fast 3 Tage lang andauerte. Zum ersten Mal wurde bei den Kämpfen um die Stadt von den Aufständischen auch Artillerie eingesetzt, wobei z.B. am 17.10. die Stadt mit über 100 Schuss Artillerie belegt wurde. Der Feindangriff, der mit grosser Wucht vorgetragen worden ist, konnte erst durch den Einsatz von 14 Kompanien der Wehrmacht zurückgeschlagen werden, nachdem es den Aufständischen bereits gelungen war, in den Westteil der Stadt Kraljevo einzudringen.

Es besteht kein Zweifel, dass der Angriff auf



Kraljevo die logische Fortentwicklung des Planes der Aufständischen darstellt, nach der freiwilligen Aufgabe von Uzice und Cacak gegen die Morawa vorzudringen. Die Kämpfe wurden mit grosser Erbitterung durchgeführt, und sind daher sowohl die eigenen als auch die Feindverluste erheblich.

Im Raum um Zvornik dauerten die Kämpfe auf kroatischem Gebiet fast die ganze Woche hindurch an, es hat sich hier bereits eine Front von ca. 15 km Länge gebildet, in dem die Angriffe der Kroaten und Gegenangriffe der Aufständischen sich abwechselten.

Das anfänglich gute Vordringen der kroatischen Truppen ist vorläufig zum Stillstand gekommen, und z.Zt. ist die Lage im Gebiet von Zvornik noch ungeklärt. Von kroatischer Seite werden die Kräfte, die auf Seiten der Aufständischen bei Zvornik im Kampfe liegen, auf ca. 7 000 Mann geschätzt, die laufend, vor allem aus Serbien, Zuzug erhalten. Nach der Säuberung der Macva hatten sich dort operierende Banden nach dem Cer-Gebirge zurückgezogen. Bei dem daraufhin eingeleiteten Angriff entzog sich der Feind mit Masse seiner Kräfte der Vernichtung durch rechtzeitiges Ausweichen nach Süden über das Jardar-Tal. Schon bei Beginn der Kampfhandlungen bei Sabac hatte er mit Vorräten aus der Macva eine Verpflegungsbasis im Raum von Krupanj aufgebaut. Es scheint einwandfrei festzustehen, dass die Aufständischen sich im Raume von Krupanj zu ernsthaftem Widerstand stellen wollen. Nach neuesten Meldungen sollen auch die in den Händen der Aufständischen befindlichen deutschen Gefangenen, deren Zahl auf rund 200 geschätzt wird, in Krupanj konzentriert worden sein.



3.) Eigene Tätigkeit.

a) Allgemein:

Nach der Säuberung der Macva und der Säuberung des Cor-Gebirges wurde in der Berichtswoche erstmalig der Versuch unternommen, mit 2 Batl. unter Einsatz von Panzerkampfwagen in den Raum Krupanj vorzustossen. Dieser Versuch scheiterte vorläufig an dem starken Widerstand des Feindes, der sich unter geschickter Ausnutzung der erheblichen Geländeschwierigkeiten dort zur Verteidigung eingerichtet hat. Nach entsprechenden <sup>Vorbereitungen</sup> tritt die 342. Inf.Div. am 19.10.41 im Morgengrauen zum Angriff auf Krupanj an. Es ist geplant, nach der Säuberung dieses Raumes eine Schwenglung vorzunehmen und in Richtung Valjevo weiter vorzugehen. Das Inf.Rgt. 125, das zur Säuberung des Raumes zu beiden Seiten der Bahnlinie Belgrad - Valjevo eingesetzt war, hat diese Aufgabe mit gutem Erfolg gelöst und ist mittlerweile in Belgrad eingetroffen. Zum ersten Male seit Beginn des organisierten Aufstandes war es möglich, die Bahnverbindung Belgrad - Valjevo 3 Tage lang in Betrieb zu halten und der Garnison Valjevo den dringend benötigten Nachschub zu sichern. Das Inf.Reg. 125 wird jetzt zur Säuberung des Raumes um Belgrad eingesetzt werden.

Selbständige Unternehmungen der einzelnen Garnisonen brachten ebenfalls Teilerfolge. Es ist ihnen aber nicht möglich, grössere Säuberungsaktionen durchzuführen, da es ihnen an Kräften mangelt.

b) Besondere Vorkommnisse.

Nachdem bis zur Einsetzung des Bevollmächtigten Kommandierenden Generals in Serbien ein rücksichtsloses Durchgreifen der Truppe an dem Nichtvorhandensein entsprechender eindeutiger Befehle scheitern



musste, ist durch den Befehl des Generals Böhm, lt. welchem für jeden erschossenen Soldaten 100 und für jeden verwundeten Soldaten 50 Serben exekutiert werden, eine vollkommene klare Linie geschaffen worden. Auf Grund dieses Befehls wurden z.B. für einen Überfall auf den Geleitzug bei Topola, bei dem 22 Wehrmachtsangehörige ums Leben kamen, 2.200 Serben und Juden erschossen, während für die bei dem Kampf um Kraljevo gefallenen Soldaten bis jetzt 1.735 Einwohner und 19 kommunistische Frauen aus Kraljevo exekutiert worden sind.

Allerdings dürfte es noch erforderlich sein, durch entsprechende Propaganda die unabsehbaren Folgen, die jetzt aus der rücksichtslosen Durchführung dieses Befehls entstehen werden, dem serbischen Volke letztendlich vor Augen zu führen.

Es hat sich auch in der Berichtswoche wieder gezeigt, dass zur raschen und restlosen Niederwerfung des Aufstandes die vorhandenen Kampfruppen noch nicht ausreichend sind. Die überall auftretenden Geländeschwierigkeiten erfordern stets den Einsatz grösserer Truppenverbände, wenn ein durchschlagender Erfolg erzielt werden soll, da sich die Aufständischen nur selten zum Kampf stellen und eine restlose Vernichtung <sup>nur</sup> immer durch vollkommene Umfassung möglich ist. Diese Tatsache wird auch von den massgebenden militärischen Stellen erkannt, und es kann erwartet werden, dass in Kürze weitere Truppen in dem serbischen Raum zum Einsatz kommen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die in der Berichtswoche eingetretene leichte Besserung der Gesamtlage keinesfalls zu übertriebenem Optimismus verleiten darf. Bis jetzt ist es lediglich gelungen, kleinere



Banden zu vernichten, während sich die grossen zum Teil bereits vollkommen militärisch organisierten Banden nach wie vor im Gelände befinden. Erst mit ihrer Zerschlagung und restlosen Vernichtung dürfte eine durchgreifende Besserung der Lage zu erwarten sein.

II. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Meldungen der Einsatzgruppen A und B liegen nicht vor.



Einsatzgruppe C.

Standort K i e w .

Kirchenwesen.

Vorausgeschichte sei eine kurze Übersicht über die Entwicklung der Kirchenbekämpfung unter der bolschewistischen Herrschaft: Bis zum Jahre 1924 haben die Kommunisten in der Ukraine im allgemeinen wenig gegen die Kirche unternommen. Die ersten Versuche einer systematischen Bekämpfung fanden in den Jahren 1924-1926 statt. Auf wissenschaftlichem Wege, durch öffentliche Redestreite, welche mit Hilfe von Gelehrten durchgeführt wurden, u.ä. wurde bewiesen, dass die Lehren der Kirche falsch und betrügerisch sind. Besondere Erfolge hatten diese Massnahmen jedoch nicht. Dagegen begannen in der Kirche selbst gewisse Neuerungserscheinungen; in erster Linie sollten die Liturgie und die Fasttage abgeschafft werden. Die "Reformer", wie sich jene Erneuerer nannten, wurden durch die Regierung unterstützt. Die Priester, die dieser Erneuerungsbewegung angehörten, wurden Staatsbeamte. Sie übten sehr oft neben ihrem Priesterberuf noch ein politisches Amt aus. Jedoch schon der äussere Umstand, dass sie vielfach öffentlich Waffen (Pistolen) trugen, trug schon dazu bei, dass sie sich das Vertrauen der Bevölkerung nicht erwerben konnten, obwohl sie sich, um ihre Lehren dem Volke ganz verständlich zu machen, der ukrainischen Sprache bedienten.

Im Jahre 1927 begann die öffentliche Verfolgung aller Priester. Ein grosser Teil wurde damals schon verurteilt. Im Jahre 1931 wurden durch diese Verfolgung auch die oben erwähnten Reformer erfasst, welche bis dahin die Unterstützung der Regierung genossen. Kirchen-



gänger wurden beobachtet und bestraft, die Kirchen wurden durchweg geschlossen. Allerdings blieb in den Städten ab und zu zunächst eine Kirche geöffnet. Die Dorfbewohner kamen nachmal aus Entfernungen von über hundert Kilometern, um derartige geöffnet gebliebene Kirchen in der Stadt besuchen zu können. Der Druck wurde jedoch immer stärker, die meisten Priester wurden verschickt oder getötet, nur ein kleiner Teil behielt - in anderen Berufen tätig - seine Freiheit; die Kirchen wurden restlos geschlossen. Allerdings fand eine gewisse heimliche kirchliche Betätigung noch statt, und zwar stärker auf dem Lande, weniger stark in den Städten. Heiligenbilder wurden heimlich verehrt, Kindtaufen wurden heimlich durchgeführt, Klöster vorgenommen, die alten kirchlichen Feste wurden in stillen gefeiert. Vielfach liessen selbst sogar Kommunisten ihre Kinder heimlich taufen, Soldaten feierten heimlich das Osterfest usw. Seitens des NKWD wurden derartige Versuche selbstverständlich mit allen Mitteln bekämpft. So hatte es z.B. in Kirowo einen gekauften Priester als Mitarbeiter, der jeden Versuch einer heimlichen kirchlichen Betätigung verriet und die Beteiligten dem NKWD auslieferte.

Durchweg ist heute festzustellen, dass die ältere Bevölkerung fest an ihren alten Kirchen hängt, und dass sind 70-80% orthodox, der Rest verteilt sich auf die übrigen Kirchen (röm.-kath., griech.-kath. und evang.), wobei auch noch Sekten, wie die Baptisten und Stundisten, insbesondere in den Dörfern mit deutschen Kolonien in Richtung Odessa, eine Rolle spielen. Die genannten Sekten sind allerdings in der Zahl ihrer Mitglieder zum Teil stark zusammengeschrumpft. - Bestrebungen im Sinne einer russischen Einheitskirche waren nicht festzustellen, das Ziel ist vielmehr lediglich



eine ukrainische Einheitskirche. Bei den ersten Gottesdiensten nach Wiedereröffnung der Kirche war der Andrang ausserordentlich stark. Selbst an Feldgottesdiensten der deutschen Wehrmacht nahm, allerdings vornehmlich die ältere Bevölkerung teil. Obwohl sie die deutsche Sprache durchweg nicht beherrschte, war deutlich zu bemerken, wie tief ergriffen sie war. Eigene Gottesdienste in schnell instandgesetzten Kirchen wurden eiligst beschlossen und durchgeführt, wobei die nötigen Sachen, wie Pfarrkleidung, Monstranz und Weihrauch, vielfach fehlten. Die Besucherzahlen waren überall stark, zumal die Wiedereröffnung der Kirche auch als äusseres Zeichen für die wiedergewonnene Freiheit angesehen wurde.

Bezüglich der jüngeren Generation kommt man bei vorsichtiger Schätzung etwa zu dem Ergebnis, dass 50% durch entsprechende Erziehung im Elternhaus im alten kirchlichen Sinne denkt und zumindest so ausgerichtet ist, dass eine kirchliche Erfassung voraussichtlich zu erwarten steht, während die übrige Hälfte vollkommen frei von kirchlichen und zum Teil sogar auch von Gottesvorstellungen überhaupt ist und wohl kaum mehr entsprechend erfasst werden wird.

Nach Ansicht der Priester soll es zunächst zweckmässig sein, die alte Form beizubehalten, um erst nach gewisser Zeit Neuerungen durchzuführen und vor allen Dingen von der altslawischen Kirchensprache zum Ukrainischen überzugehen. Denn erstens sei das Volk in den älteren Teilen an diese Art des Gottesdienstes gewöhnt; eine plötzliche Änderung würde mit Misstrauen aufgenommen werden, die Erinnerungen an die "Reformer" seien noch zu stark. Zweitens sprächen die Pfarrer aber vielfach auch selbst kein einwandfreies Ukrainisch und drittens fehlten noch die Bücher in ukrainischer Sprache.



Ziel aller sei, in der ganzen Ukraine die ukrainische Sprache auch zur Kirchensprache zu machen. Die ukrainische Sprache solle ein Mittel sein, um die Bevölkerung ukrainisch zu erziehen.

Meldungen der Einsatzgruppe D liegen nicht vor.

### III. Militärische Ereignisse.

#### Heeresgruppe Süd:

Auf der Don verteidigt der Feind sich hartnäckig.

Die Annäherung der Pz. Armee gegen die Eisenbahn- und Wirtschaftszentren von Rostow konnte der Gegner trotz hartnäckiger Gegenwehr nicht verhindern.

In der Nordflanke wurde der Feind über die Linie Larino - Dolja - Marjewka geworfen.

#### Krim:

Schwerer Durchbruchskampf durch die Tiefe der stark ausgebauten Stellungen.

Am rechten Flügel wurde Juschun genommen.

#### Donez-Becken:

Teile der Pz. Armee sind zur Wegnahme des Industriegebietes von Stalino angetreten und haben den Vorstoss auf Rostow vorbereitet.

Eine Div. hat den Feind über den Abschnitt 3 km westl. Sinjawka geworfen. Die Feindstellung südostw. der Strasse wurde durchbrochen. Teile haben den Abschnitt 6 km nördl. der Flussmündung überschritten.

Eine Div. hat die Kämpfe bei Pokrowskoje abgeschlossen und den Feind nach Osten geworfen.

Ein anderes A.K. ist beiderseits der Bahn S. Jelenowka - Stalino in das Industriegebiet von Stalino



vorgestossen und hat die Gegend 7 km ostw. Stalino erreicht.

Eine ital. Div. hat nach Kampf den Bahnhof 18 km ostw. Konstantino genommen.

Die nach Norden anschliessende Armee erreichte im Angriff gegen feindl. Nachhuten die Linie St. Grischino-Punkt 212 - Aleksandrowka - St-Dubowo.

Ung. schnelle Truppen überschritten den Bratal-Abschnitt und stehen bei Roshdestenskoje im Kampf.

Andere Teile sind im Kampf um den Bereka-Abschnitt.

Am linken Flügel der Armee wurden Nowo Wodolaga und eine Brücke südwestl. Merefa genommen.

#### Front vor Charkow:

Der rechte Flügel der Armee erreichte mit Teilen in der Verfolgung die Gegend 18 km ostw. Walsi (30 km Geländegewinn).

Andere Teile stiessen dem weichenden Feind bis in die Gegend Olshany und über den Uda-Abschnitt nach, Uda-Brücke unversehrt in eigener Hand.

Weiter nördl. ist eine Vorausabteilung im Vorgehen auf Bjalgorod.

Ein A.K. ist im Vorgehen gegen die Linie Borissowka-St. Gotnja.

#### Heeresgruppe Mitte:

Im Vorfeld von Moskau zäher und erbitterter Widerstand.

Im Raum nordostw. Stariza ist noch stärkerer Feind, während er sich nördl. und nordwestl. von Stariza abgesetzt hat.

#### Panzer-Armee:

Das Gelände westl. der Swapa wurde von schwachen Feindresten gesäubert, auch im Raum von Krupez wurde die



73

Säuberung fortgesetzt.

Front vor Moskau:

Im rechten Flügel der Armee wurde der Feind auf die Wyshelat geworfen.

Bei Tschernaja Grias wurde ein Brückenkopf über die Protwa gebildet.

Teile der Pz.Gr. traten aus Mosheisk und südl. und nördl. der Stadt zum Angriff nach Osten an.

Nordfront:

Teile der Pz.Gr. wehrten Feindangriffe von Norden und Süden gegen Kalinin und gegen die Strasse Kalinin - Torshok ab.

Auf dem linken Flügel ist ein A.K. im Aufschliessen gegen die feindl. Wolga-Stellung.

Heeresgruppe Nord:

Ostfront:

Auf dem Südflügel ist ein A.K. im Aufschliessen an die Wolga.

Ein anderes A.K. nahm im Angriff nördl. Iushno nach hartem Kampf eine feindl. Feldstellung.

Baltische Inseln:

Auf Dagö hartnäckiger Kampf gegen Feind, der sich im Südteil der Halbinsel nordwestl. Kärdla in Bunkerstellungen erbittert verteidigt.

Finnland:

Südostfront:

Karelische Armee: Südl. Kondopoga wurde der Feindwiderstand gebrochen und der Flussabschnitt 18 km südl. Kondopoga nordwestl. der Eisenbahnbrücke erreicht.

Weiter nördl. wurde bis zur Strassengabel 3 km südl.



Justusero Boden gewonnen und Justusero von Westen her erreicht.

B a l k a n .

Serbien:

Lage unverändert. Ziviler Bahnverkehr bis auf weiteres eingestellt. Überfälle auf Gemeinden, Forstämter und serbische Gendarmerie neuerdings auch im südlichen Serbien.

Ein Geleitzug wurde nordwestl. Popoia und nördl. Arandelovac beschossen.

Griechenland:

An der Strymon-Mündung wurden 2 Dörfer niedergebrannt, die als Rückhalt von Banden erwiesen waren. Alle männlichen Einwohner (202) erschossen. Bei Niederbrennen ging in jedem Hause Munition, teilw. auch Sprengmunition hoch.

Fernsprechleitung Athen - Saloniki zerschnitten.







Der Chef der Sicherheitspolizei  
und des SD

- B.Nr. IV A 1 - 1 B/41 - gRS -

B I b - 121 -  
Berlin, den 22. Okt. 1941.

50 Ausfertigungen.  
36. Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 121.

Geheime Reichssache!

I. Politische Übersicht.

Besetzte Gebiete.

Untersteiermark.

Der Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD in der  
Untersteiermark - Marburg - meldet:

Der Gastwirt und Hüttenpächter Johann K r a p e s  
und dessen Lebensgefährtin Maria B r e z l in St.  
Hermagoris, Gemeinde Tüffer, Kreis Cilli, wurden durch  
eine kommunistische Bande in ihrer Wohnung durch Pi-  
stolenschüsse getötet. Der Tatort liegt hoch im Ge-  
birge. Die Ortschaft besteht aus drei Häusern. Das  
Haus des Krapes gehörte früher dem Slovenischen Alpen-  
verein und wird als Alpenwirtschaft geführt.

Der Überfall wurde durch ungefähr 5 mit Pistolen  
und Gewehren bewaffneten Männern verübt. Die Bewohner  
der beiden übrigen Häuser wurden in ihren Wohnräumen  
festgehalten.

-248-



Im Hause der Ermordeten wurden Führerbilder her-  
rissen und neben die Toten gelegt. Ausserdem wurden  
aus dem Hause Lebensmittel und Wäsche und vermutlich  
auch Geld geraubt. An der Haustüre wurden nach voll-  
brachter Tat kommunistische Flugschriften befestigt,  
ausserdem wurde ein Blatt mit einem Küchenmesser an der  
Tür befestigt, welches die Worte: "Tod allen Verrätern  
des slovenischen Volkes" enthält. Der Ermordete Kra-  
pes war für die Umsiedlung bestimmt, wurde jedoch aus  
dem Umsiedlungslager wieder entlassen und dürfte des-  
halb als Verräter angesehen worden sein. Nach der Tat  
wurde durch die Banditen eine Leuchtrakete abgefeuert,  
vermutlich, um einer Kommandostelle die Durchführung  
zu melden.

Die üblichen Vergeltungsmassnahmen sind einge-  
leitet.

II. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Meldungen der Einsatzgruppe A liegen nicht vor.



Einsetzungsguppe D.

Standort S m o l e n s k .

Stimmung und allgemeines Verhalten der Bevölkerung.

Eine wirklich wesentliche Veränderung in der Stimmung und im allgemeinen Verhalten der Bevölkerung ist in der Berichtszeit noch nicht festgestellt worden, und örtliche Schwankungen sind ja stets von der jeweiligen Besserung bzw. Verschlechterung der Lebensverhältnisse für die Zivilbevölkerung - insbesondere bei der städtischen Bevölkerung - abhängig gewesen. Der zahlenmässig grössere kommunistisch nicht vorseuchte Teil erhofft nach wie vor von den Deutschen eine erhebliche Besserung der Lebensmöglichkeiten und ein freieres Dasein, wobei man durchaus einsieht, dass diese Besserung der Lebensmöglichkeiten tatsächlich jedoch erst mit Abschluss des Krieges zu erwarten ist. Die Folge ist natürlich eine ausgesprochene Kriegsmüdigkeit. Daher hat auch die Führerrede, soweit sie durch die deutsche Propaganda in einzelnen Gegenden zur Kenntnis der russischen Bevölkerung gebracht worden ist, eine begeisterte und freudige Stimmung ausgelöst. Fern werden die vielfach umlaufenden Gerüchte über einen abgeschlossenen oder einen unmittelbar bevorstehenden Frieden von der Bevölkerung aufgegriffen und verbreitet, denn man glaubt, dass damit die lang herbeigesehnte Besserung der Lebensverhältnisse und ein allgemeiner Wiederaufbau eintreten wird.

Damit ist aber bei dem weitaus grössten Teil der Zivilbevölkerung das Angstgefühl vor der ungewissen Zukunft noch nicht geschwunden. Man fühlt sich zwar im gewissen Umfange vom bolschewistischen Druck und der dauernden Bespitzelung durch die GPU befreit, glaubt jedoch für die Zukunft verschiedene Befürchtungen hegen zu müssen. Hierher gehört einmal die Furcht vor den Partisanen,



deren Bedeutung aber durchaus im Schwinden ist, und die Sorge um die Ernährung, um den späteren Arbeitseinsatz und eine tatsächliche Besserung der Lebensverhältnisse. Bei einem - zahlenmäßig allerdings nicht ins Gewicht fallenden Teil sogenannter russischer Intelligenzkreise werden dazu auch noch Befürchtungen um das Schicksal der russischen Nation laut und die Auffassung vertreten, dass eine Restitution der Verhältnisse wie zur Zarenzeit zweckmäßig wäre. Auch aus einzelnen Gegenden, z.B. aus Welisch, wird berichtet, dass sogar auch ausserhalb der traditionsgebundenen Kreise in der Bevölkerung Stimmen laut werden, die nationalrussische Tendenzen und ein Herbeisehnen der Verhältnisse der vorbolschewistischen Zeit erkennen lassen, ohne dass damit allerdings z.Zt. eine bewusst deutschfeindliche Tendenz verbunden ist.

Bei der Landbevölkerung ist die Stimmung nach wie vor viel positiver, obgleich dort auch weiterhin die Frage der zukünftigen Agrarstruktur lebhaft diskutiert wird. Hierbei wird das Kolchossystem auch in seiner neuen, deutscherseits verfügbaren Form der Gemeindevirtschaft abgelehnt und immer wieder der Wunsch nach Schaffung selbständiger Bauernwirtschaften geäußert.

Geschwunden sind, das kann man allgemein feststellen, nun nach dem erfolgreichen deutschen Vormarsch und unter dem Eindruck des gewaltigen Sieges von Wjasma, die frühere Angst und die Befürchtungen vor einer Rückkehr der Roten. Das wirkt sich vor allem dahin aus, dass eine deutschfeindliche Stimmung eigentlich nur noch in den Kreisen festzustellen ist, die unter dem bolschewistischen Regime eine bevorzugte Behandlung genossen haben oder irgendwelche Aufstiegsmöglichkeiten vor sich <sup>zu</sup> sehen glaubten. Hierher gehören vor allem Teile der früher bevorzugt behandelten und z.Zt. noch arbeitslosen Facharbeit-



ter, soweit sie für die nächste Zukunft keinen entsprechenden Arbeitseinsatz und eine wirtschaftliche Besserstellung sehen. Soweit diese Personen nicht offen zu Partisanen- oder Sabotagegruppen stossen, äussert sich ihre Einstellung vor allem in der Verbreitung von Gerüchten, die den deutschen Interessen zuwiderlaufen und in der Verunglimpfung derjenigen Mitbürger, die sich deutschen Stellen zur Mitarbeit zur Verfügung gestellt haben.

Aus den Städten Witebsk, Polezk und Gorodok wird berichtet, dass in Auswirkung der wiederholten sowjet-russischen Luftangriffe der letzten Zeit eine Abwanderung von Stadtbewohnern auf die Dörfer festzustellen ist.

#### Lage und Stimmung hinter der sowjetrussischen Front.

Zugleich mit dem Vormarsch im mittleren Frontabschnitt ergab sich für uns Gelegenheit, Einblick in die Stimmung der sowjetrussischen Bevölkerung hinter der bisherigen russischen Front zu gewinnen.

Briefe, die russische Gefangene kürzlich von ihren Angehörigen aus Moskau erhalten haben, enthalten die Mitteilung, "die meisten Nachbarn seien verzogen". Offensichtlich sind also starke Evakuierungen erfolgt. Die Verpflegung der sowjetrussischen Truppen am hiesigen Frontabschnitt sei bis zum Beginn der neuen deutschen Offensive ausreichend und regelmässig gewesen. Bei Eintritt von Kampfhandlungen trete jedoch eine fast völlige Desorganisation im Nachschub und dementsprechend ein Versagen in der Verpflegung ein. Russische Soldaten, die im Zuge der Schlacht von Wjasma am 10.10.41 gefangen genommen wurden, erklärten, seit dem



2.10., d.h. seit Beginn der deutschen Offensive keine warme Verpflegung mehr erhalten zu haben.

### Propaganda.

#### a) Feindpropaganda gegenüber der Zivilbevölkerung.

Die Versuche der Sowjetrussen, die Bevölkerung des von der deutschen Wehrmacht besetzten Gebietes propagandistisch zu beeinflussen, gehen im gleichen Umfange weiter. Die Propaganda erfolgt einmal durch Flugblätter, vor allem wie schon früher berichtet, durch das einer Tageszeitung ähnlich aufgelegte Flugblatt "Westi s sowjetski rodinui" (Nachrichten aus der sowjetischen Heimat).

Weiterhin bedient sich die feindliche Propaganda der von kommunistischen Elementen, Partisanen und Juden getragenen Gerüchtemacherei. Doch hat unter dem Eindruck der neuen deutschen Offensive, des ihr vorangegangenen gewaltigen Aufmarsches und der sich auf den Strassen bewegenden kilometerlangen Züge russischer Gefangener die Wirksamkeit dieser sowjetrussischen Propaganda erheblich nachgelassen. Entgegen den Ankündigungen der bolschewistischen Flugblätter und Gerüchte von sowjetischen Erfolgen sind die deutschen militärischen Siege und die deutsche militärische Stärke des nationalsozialistischen Deutschlands der Bevölkerung derart sichtbar geworden, dass diese bolschewistische Stimmungsmache z.Zt. überhaupt nicht mehr ins Gewicht fällt. Die Bevölkerung stellt lediglich die Planmässigkeit und Regelmässigkeit der sowjetischen Propaganda und ihre technische Überlegenheit gegenüber der deutschen Propaganda fest und sagt sich, dass man sich sowjetrussischerseits um sie bemühe und sie mit dieser - wenn auch als unwahr durchschauten -



Propaganda gewinnen will, während man sich deutscherseits in dieser Hinsicht um sie weniger kümmere. Eine Auswirkung auf die Stimmung hat diese Feststellung jedoch nicht mehr.

b) Deutsche Propaganda.

In der Berichtszeit wurde im gesamten Tätigkeitsbereich der Einsatzgruppe eine Verstärkung der deutschen Propaganda festgestellt. Sie äusserte sich in einem stärkeren Aushang von illustrierten Wandzeitungen und Frontkarten sowie in der Plakatierung eines russischen Textes des deutschen Wehrmachtsberichtes.

Abgesehen davon, dass die Handhabung der deutschen Propaganda örtlich sehr unterschiedlich ist und jeweils von der Initiative der Ortskommandanturen abhängt, ist jedoch zusammenfassend festzustellen, dass die deutsche Propaganda auch jetzt noch nicht den Umfang und die Planmässigkeit erreicht hat, die notwendig ist, um ein wirksames Gegengewicht gegen die sowjetrussische Propaganda zu bilden und führungsmässig auf die Bevölkerung einzuwirken. Dabei wird einheitlich berichtet, dass der Nachrichten hunger der russischen Bevölkerung unvermindert anhält. Aus Welisch wird z.B. gemeldet, dass zwei dorthin verbrachte Exemplare der weissruthenischen Zeitung aus Witebsk von Hand zu Hand gingen und von rund dreihundert Personen gelesen wurden, bis ein Weiterreichen der Zeitungen nicht mehr möglich war. Aus Mogilew wird berichtet, dass sich dort die Zivilbevölkerung auf aufgefundene deutsche illustrierte Zeitungen stürzt, Blatt für Blatt studiert, ohne ein Wort zu verstehen und den Wunsch nach Übersetzungen äussert.

Die Lückenhaftigkeit und Unvollständigkeit der deutschen Propaganda wird auch von vielen deutschfreundlich eingestellten Weissruthenen und Russen empfunden, die



sich immer mehr mit entsprechenden Vorschlägen an die deutschen Dienststellen wenden. In Velish baten Russen darum, Artikel gegen das bolschewistische Regime schreiben zu dürfen. In Mogilew wurde der Vorschlag gemacht, das in den illustrierten Wandzeitungen veröffentlichte Material als kleine Broschüren zu drucken und in Tausenden von Exemplaren unter der Bevölkerung zu verbreiten.

Besonders beachtenswert erscheinen die Ausführungen eines russischen Arztes zur Frage der deutschen Propaganda: Anknüpfungspunkt für eine deutsche Propaganda gegenüber der Zivilbevölkerung dürfte weder die Vergangenheit - Vergleich der bolschewistischen Zustände mit den vorbolschewistischen Verhältnissen - noch die ferne Zukunft eines neuen deutschen Sozialismus sein, sondern nur das Heute, die "Realität des Tages". Es müsse der Bevölkerung klar gemacht werden, in welcher Situation sie sich gegenwärtig befinde und was heute schon für sie die Befreiung vom bolschewistischen Joch durch die deutsche Wehrmacht bedeute. Dabei werde es besonders darauf ankommen, den Freiheitsbegriff, der heute noch von grosser propagandistischer Bedeutung für die Bevölkerung ist, psychologisch richtig anzuwenden. Der russische Arzt führte als Beispiel folgende Vergleiche an, die in Wort, Bild und Ton der Bevölkerung immer wieder vor Augen gehalten werden müssten:

Früher konntest Du, Handwerker, nur in dem Kollektivbetrieb arbeiten, jetzt darfst Du Deine eigene kleine Werkstatt aufmachen, die immer grösser wird, je mehr Du arbeiten wirst. Das ist Freiheit!

Früher wurde Euch, Ihr Stadtbewohner, ein Wohnraum amtlich zugewiesen, 9 m<sup>2</sup> pro Person. Jetzt werdet Ihr wohnen und bauen können, wie und wo ihr wollt. Freiheit!



Früher durftet Ihr, Landbewohner, nur 1 bis 2 Kühe und einige wenige Hühner halten, heute sind Euch keine Grenzen mehr gesetzt; denn je mehr Ihr arbeitet und schafft, desto mehr erhaltet Ihr an Land und Vieh. Das ist Freiheit!

Früher musstet Ihr, Landbewohner, sogar für das Euch nur zur Eigenbenutzung überlassene Land und Vieh Steuern zahlen. Heute wird dieser bisher nur Euer angeblicher Besitz tatsächlich Euer Eigentum und dazu noch steuer- und lastenfrei. Das ist Freiheit!

Nach Aufzählung dieser und vieler ähnlicher "Freiheiten", die ihnen die Deutschen, die nur gegen die Juden und Kommunisten, nicht aber gegen das russische Volk kämpfen, gebracht hätten, käme dann der Appell zur Arbeit. Und immer wieder müsse darauf hingewiesen werden, was die Deutschen der Zivilbevölkerung jetzt schon an Freiheiten geben; und wie wird es erst werden, wenn der Krieg vorüber ist? - Soweit die Vorschläge des russischen Arztes, die von richtigen Voraussetzungen ausgehend tatsächlich erfolgversprechend sein dürften.

Auch hinsichtlich der antijüdischen Propaganda wird es notwendig sein, diese russischen Verhältnissen anzupassen. Denn ungeachtet eines an sich natürlichen Antisemitismus des Russen ist er jedoch hierbei nicht auf die rassische, sondern eher auf die soziale Frage anzusprechen. Auch eine antisowjetische Einwirkung über die Karrikatur, für die der Russe sehr zugänglich ist, dürfte in Erwägung zu ziehen sein. Es ist in diesem Zusammenhang der Vorschlag gemacht worden, einen auf die russischen Verhältnisse zugeschnitten<sup>en</sup> "Stürmer" herauszugeben.



Die Frage der richtigen propagandistischen Betreuung der Zivilbevölkerung in den besetzten sowjetrussischen Gebieten ist im Interesse einer Befriedung des Gebietes und eines umfassenden Arbeitseinsatzes der Bevölkerung auch weiterhin als vordringlich zu betrachten.

### Volkstumsfragen.

#### a) Volksdeutsche.

Aus Witebsk wird berichtet, dass dort die Aushändigung vorläufiger Ausweise an die Volksdeutschen zum Abschluss gebracht worden ist. Die Zahl der in der Stadt Witebsk erfassten Volksdeutschen hat sich auf 160 Personen erhöht. Eine wesentliche Verbesserung in der Verpflegung der Volksdeutschen ist nur bei denjenigen festzustellen, die bei deutschen Dienststellen beschäftigt sind. Die Forderung nach entsprechender Sonderzuteilung von Lebensmitteln an die Volksdeutschen wird von dem örtlich zuständigen Einsatzkommando weiterhin vertreten. Die Frage der Behandlung der Volksdeutschen dürfte jedoch wohl jeweils erst mit der Einbeziehung des betreffenden Gebietes in den politischen Raum eine umfassende Regelung erfahren, da die entsprechenden Massnahmen im rückwärtigen Armee- bzw. Heeresgebiet zwangsläufig nur Übergangsmassnahmen sein können.

#### b) Weissruthenen.

Unter der weissruthenischen Bevölkerung hatte es eine erhebliche Enttäuschung gegeben, als durch aufgefundene russischsprachige Flugblätter der deutschen Wehrmacht bekannt wurde, dass nur die Ukrainer, Litauer, Letten und Esten aus der deutschen Kriegsgefangenschaft in ihre Heimat entlassen werden sollten. Die Tatsache, dass in neuen aufgefundenen Flugblättern auch den russischen Ge-



fangenen weissruthenischer Volkszugehörigkeit die Entlassung in ihre Heimat, soweit sie schon von der deutschen Wehrmacht besetzt ist, versprochen wird, hat - soweit dieses schon bekannt geworden ist - eine entsprechende Genugtuung und Freude unter den Weissruthenen ausgelöst.

Das Verlangen nach einem kulturellen Eigenleben ist, wie z.B. aus Witebsk berichtet wird, unter der weissruthenischen Bevölkerung in letzter Zeit besonders spürbar. Dort wird jetzt die Gründung eines weissruthenischen Volkshauses, das auch als Theater gedacht ist, vorbereitet. Die Stadtverwaltung hat dafür 15 000 Rubel zur Verfügung gestellt.

Durch die Ververlegung des politischen Raumes gehört nur noch ein verhältnismässig schmaler Streifen des weissruthenischen Siedlungsgebietes zum Tätigkeitsbereich der Einsatzgruppe. Da der Schwerpunkt der weissruthenischen Arbeit nunmehr beim Sitz des Generalkommissars für Weissruthenien, Minsk, liegt und mit Beginn der neuen grossen Offensive sich die Kommandos ausserdem im Vormarsch befinden, wird die Bearbeitung der weissruthenischen Fragen nunmehr dem für Minsk zuständigen Kommando der Einsatzgruppe A bzw. den in die kleineren Städte nachrückenden Truppen überlassen.

Meldungen der Einsatzgruppen J und P liegen nicht vor.



### III. Militärische Ereignisse.

Aus Gründen der Landesverteidigung ist das Abstecken von Landkarten aufgrund dieser Meldungen verboten!

#### Heeresgruppe Süd:

Auf der Krim versuchte Gegner vergeblich in hartnäckigem Widerstand und zahlreichen Gegenangriffen mit Panzern das weitere Vorgehen der Armee aufzuhalten.

Vor den beiden nördl. Armeen ist der Gegner in Rückzug und leistet nur örtl. Widerstand.

#### Krim:

Nach erfolgreicher Abwehr hartnäckiger Gegenangriffe wurde ein Brückenkopf über den Flußabschnitt südl. Juschun gebildet.

#### Donez-Becken:

Die feindl. Stellung vor der vordersten Div. der Pz.-Armee wurde trotz heftiger Luftangriffe des Gegners (bis zu 60 Maschinen) durchbrochen, starke Verminung und Zerstörungen aller Brücken wurden erkannt.

In Stalino, einer besonders grossen und modernen Industriestadt, sind noch einzelne Sprengkommandos des Gegners.

Ein A.M. hat im Vorgehen auf Rostow den Abschnitt ostw. Siniawka im Süden erreicht.

Andere Teile erreichten, links rückwärts gestaffelt, die Strassengabelung 20 km ostw. St.Neklinovka, mit einer anderen Div. Milostj Kurakine und Matwe-



Jewkurgan.

Ferner wurde erreicht die Linie westl. Alexejewka - Uspenkaja - St. Awrosijowka.

Ein A.K. ist mit einer Div. von Süden, mit einer anderen Div. vom Westen in Stalingo eingedrungen.

Ital. Truppen haben mit Teilen Kuratowka und einen Ort 10 km ostw. davon nach kurzem Kampf genommen.

Die nördl. anschliessende Armee erreichte folgende Linie: Nikolajowka - Aleksandrowka - St. Gawrilowka - hart westl. Dimitrijewka.

Ein A.K. erreichte die Gegend hart westl. Taranowka - Nerefa.

Nordwestl. Charkow:

Ein A.K. erreichte die Gegend 20 km westl. Charkow und mit seiner V.A. etwa 7 km westl. Charkow.

Ein anderes A.K. kam mit rechtem Flügel bis 20 km westl., mit linkem etwa 22 km nördl. Charkow.

Brückenköpfe über die Uda und die Lepany sind gebildet. Andere Teile stehen in der Gegend von Solotschew.

Ein A.K. ist infolge schwierigster Wetterlage und Betriebsstoffmangels in langsam fortschreitender Verfolgung in Richtung Tomarowka. Rechter Flügel Borissowka, linker Flügel St. Sumowskaja.

Heeresgruppe Mitte:

Die Vernichtung der 3. und 13. Roten Armee in der Gegend von Dmitrowsk ist abgeschlossen.

Bei der Vernichtung von Resten aus dem Kessel Brjansk wurde der Oberbefehlshaber der 50. Roten Armee auf der Flucht erschossen.

Teile der Pz. Armee stützen die Säuberung im Raum um Rysk fort.



Front vor Moskau.

Ein A.K. ist im Angriff gegen Myschega und gegen Tarussa.

Mit einer anderen Gruppe wurde die Tarussa nach Osten überschritten, die links anschliessende erreichte die Protwa.

Weiter nördl. wurde die Protwa überschritten und bis südl. Lykowa vorgestossen.

Die linke Flügel-Div. der Armee erreichte 2 km südl. Naro Fominsk.

Teile der Pz.Gr. erreichten mit einer V.A.

Klementjowo, mit einer anderen Div. Ischtscherino.

Nordfront:

Eine Div. ist gegenüber schwächerem Feindwiderstand im Übersetzen auf das Westufer der Wolga bei Ulitino.

Ein A.K. ist mit einer Div. in der Bereitstellung zum Angriff auf eine Feindstellung nordostw. Sterize.

Heeresgruppe Nord:

Zwischen Welje-See und St.Lytschkowo wurde ein mit Pz. unterstützter Gegenangriff abgewehrt.

Bei Grusino scheint der Gegner geschlagen, jedoch ist mit Eingreifen der nördl. des Brückenkopfes festgestellten feindl. schwachen Div. in den Kampf zu rechnen.

Vor der Wolchow-Front nähert sich eine Div. im Angriff nach Osten dem Wischera-Abschnitt.

Der Angriff aus dem nördl. Brückenkopf erreichte den Westrand von Gladi und näherte sich mit einer Div. Oskoi.

Auf der Insel Dagö wurde die Bunkerstellung im



Südteil der Halbinsel nordwestl. Krdla durchbrochen und der Gegner geschlagen.

Finnland:

Südostfront:

Im Angriff von Westen wurde Justosero genommen und weiter nach Norden vorgestossen, auch Semtschegera wurde genommen. Im Vorstoss nach Norden wurde Pedany besetzt.

B a l k a n .

Serbien:

Lage unverändert. Neuerdings Banden bei Negotin (nordostw. Bor) und um Knjazevac (Nordostw. Nisch). Hier 3 Kohlenbergwerke, Bahnhof und Eisenbahnbrücke zerstört.

Fernsprechsabotage im Cer-Gebirge, südl. Leskovac (südl. Nisch) und auf Strecke Nisch-Zajecar.

Es ist beabsichtigt, zuverlässige Pecanac-Leute (Cetnici) in Hilfspolizisteneinheit einzugliedern, um sie an Regierung zu binden.

Angriffsbeginn auf Krupanj 20.10. Bei Vorstoss südl. Loznica (ostw. Drinc) verloren Aufständische 32 Tote, 2 MG. und Gewehre.

Bei einem Panz<sup>zug</sup>gefecht bei Pozarevac (ostsüdostw. Belgrad) 4 Banditen gefallen.

Kroatien:

Im Gebirge südwestl. Zvornik wurden Aufständische durch Kroaten zersprengt.

Sprengstoffanschlag auf Bahnstrecke Südostw. Agram (bei Sisak).







Der Chef der Sicherheitspolizei  
und des SD

- B.-Nr. IV A 1 - 1 B/41 - gRs -

B I b - 122 -  
Berlin, den 23. Okt. 1941.

50 Ausfertigungen.

36 Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 122.

**Geheime Reichssache!**

I. Politische Übersicht.

Reich.

Die Stapostelle in Allenstein meldet:

Der Militärbefehlshaber für das Gebiet Bialystok hat Anfang September durch eine Verordnung die Bevölkerung aufgefordert, alle Sowjetrussen, die sich im Gebiet aufhalten, zu melden und ihnen keinerlei Unterstützung zu gewähren. Einen Erfolg hat diese Verordnung nicht gezeitigt, da sich die Bevölkerung hierzu passiv verhalten hat. Im Kreise Sokolka wurden in einer Ortschaft Klebezettel aufgefunden, die in russischer Sprache folgenden Inhalt hatten:

"Befehl Nr.1.

Allen Bürgern und insbesondere den Polen, welche die Kriegsgefangenen herausgeben werden, begegnet schrecklicher Tod.

General Sikorski."

Im Urwald von Bialowicze sind bewaffnete Banden bis zu etwa 400 Mann festgestellt worden. In letzter Zeit sind wieder Überfälle verübt worden, insbesondere



91

auf Ortschaften in der näheren Umgebung des Urwaldgebietes. Geraubt worden in der Hauptsache Bekleidungsstücke, Pferde, Vieh und Lebensmittel. Die Banden halten sich an schwer zugängliche Stellen, die nur über unwegsamen Sumpf zu erreichen sind, auf. Die von der Wehrmacht und Schutzpolizei unternommenen Waldstreifen konnten daher zu keinem wesentlichen Ergebnis führen und sind wegen der unwegsamen Verhältnisse bis zum Eintritt des Winters eingestellt worden. Durch verstärkten Streifendienst in den dem Urwald angrenzenden Gebieten wird eine gewisse Sicherheit aufrecht erhalten.

Nach Aussagen der polnischen Bevölkerung von Radulina sind am 29.9.1941 in der Zeit von 18 - 19 Uhr etwa 30 Sowjetrussen in Uniform ausgerüstet mit automatischen Gewehren, Pistolen und Handgranaten in Dorf erschienen. Ein Trupp von etwa 15 Mann begab sich zu dem polnischen Förster und erkundigte sich bei ihm nach Rundfunk- und Zeitungsnachrichten. Nachdem sie ihm Tabak und Zigarettenpapier abgenommen hatten, gingen sie weiter zum Dorf Radulina. Bei der dortigen polnischen Bürgermeister verlangten sie Kleidung und Essen. Das Brot, das er ihnen anbot, haben sie liegen lassen, da sie anscheinend keinen Hunger hatten und nur die Einstellung der Bevölkerung feststellen wollten. Vertraulich berichtete der Bürgermeister dem Polizeikommando, dass bei einigen Bauern im Dorfe abends oft Versammlungen der Russen abgehalten werden.

Sowohl der Förster als auch der Bürgermeister machten ihre Angaben nur in Einzelvernehmungen, weil sie fürchteten, dass sie bei Bekanntwerden ihrer Aussagen vor den Russen misshandelt und getötet würden.

In der Nacht vom 2. zum 3.10.1941 sind mehrere Russen in Uniform, bewaffnet mit Gewehren und Handgranaten, bei einigen Besitzern in dem Dorf



Kruszyniany erschienen und haben gewaltsam Lebensmittel und Kleidungsstücke geholt. Sie haben sich darauf in den nahen Wald zurückbegeben. Pilze suchende Frauen haben am 3.10.1941 in dem bezeichneten Walde eine Anzahl Russen in Stärke von etwa 20 Mann am Feuer sitzend beobachtet. Es ist einem Polizeikommando gelungen, 2 Russen am 3.10. und 2 weitere am 4.10. mit Hilfe von Agenten zu ergreifen. Weiter erschienen in dem Dorfe Walily bandenangehörige Russen, um Lebensmittel zu holen. Auch in diesem Dorfe steht die weissrussische Bevölkerung den Banden loyal gegenüber.

Die Evakuierung der Juden aus Bialystok nach Truzana ist weiter fortgesetzt worden. Wegen Transportschwierigkeiten konnten bisher erst 9 000 Juden abbefördert werden. Nach einer Rücksprache bei dem Regierungspräsidenten ist für die nächste Zeit mit einer Verbesserung der Abtransportmöglichkeiten zu rechnen.

In der Berichtszeit sind insgesamt 63 Personen exekutiert worden, bei denen es sich durchweg um führende Kommunisten handelt.

## II. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Meldungen der Einsatzgruppe A liegen nicht vor.

Einsatzgruppe B.

Standort S m o l e n s k .

Kirchenfragen.

Nach übereinstimmenden Berichten aus dem gesamten Tätigkeitsbereich der Einsatzgruppe ist ein zunehmender Besuch der griechisch-orthodoxen Kirche feststellbar. Nachdem anfänglich vorwiegend nur Frauen und ältere Männer an den Gottesdiensten teilnahmen, beteiligt sich in letzter Zeit auch die Jugend, sogar ehemalige Komsomolmitglieder und Angehörige führender Kommunisten, an den Gottesdiensten. Aus Welish wird berichtet,



93

dass einige jüngere griechisch-orthodoxe Geistliche, die kurz vor der bolschewistischen Revolution das Priesterseminar verlassen und ihren Dienst überhaupt noch nicht aufgenommen hatten, jetzt beabsichtigen, ihren geistlichen Beruf wieder aufzunehmen. In der Gegend um Witebsk ist beobachtet worden, dass fast die gesamte Bevölkerung die kirchlichen Feiertage strikt einzuhalten beginnt, so dass es bereits zu Störungen im Verkehr der deutschen Behörden mit den einheimischen Zivildienststellen gekommen ist. In Smolensk wurden Kettenbriefe religiösen Inhaltes erfasst. Es wird daher nunmehr mit Auflagen gegen die Geistlichen vorgegangen. In übrigen wird seitens der Wehrmacht der Führerbefehl ohne Einschränkung befolgt.

Der Befehlshaber des rückw. Heeresgebietes Mitte hat dem Vorschlage auf politische Überprüfung sämtlicher Zivilgeistlicher durch die Kommandos der Sicherheitspolizei und des SD sowie auf Abschaffung kirchlicher Organisationen zugestimmt. Er hat seinerseits an das OKH berichtet und um Entscheidung gebeten. Inzwischen wird bis zum Eingang der Entscheidung bereits mit der Überprüfung der Geistlichen begonnen werden, wozu die Kommandos der Einsatzgruppe entsprechend angewiesen worden sind. Dieses Überprüfungsverfahren wird die Möglichkeit geben, die römisch-katholischen Geistlichen

völlig auszuschalten und die griechisch-orthodoxen Geistlichen in stärkere Abhängigkeit zu bringen und sie für sicherheitspolizeiliche und nachrichtendienstliche Zwecke einzuspannen.

#### Wirtschaft.

Die Landbevölkerung wartet noch der amtlichen deutschen Bekanntmachung zur Frage der "Gemeindewirtschaften" auf die Aufteilung der Kolchose. Nach Berichten



94

aus dem Kreise Melish sind dort die Bauern nur in sehr geringen Umfange an die Herbstbestellung herangegangen. Sie lassen sich dabei von dem Gedanken leiten, sie wüßten noch nicht, welches Stück Land ihnen bei der endgültigen Aufteilung zukomme. Die Landbewohner haben sich jetzt in den Gedanken des Privatbesitzes so veretiegen, dass sie verschiedentlich landwirtschaftliche Geräte und Werkzeuge der Gemeindewirtschaften entwendet und unter Heu versteckt haben, um nach der Aufteilung gleich in entsprechendem Umfange an die Bewirtschaftung herangehen zu können. Für ihre Einstellung ist folgender Gedankengang bezeichnend: Die Tatsache, dass sie an die Deutschen grössere Mengen an landwirtschaftlichen Erzeugnissen werden abgeben müssen, beunruhigte sie keineswegs. Die Deutschen würden sicherlich noch mehr verlangen als die Roten, aber im eigenen Besitz sei es dann ohne weiteres möglich, einen der eigenen Familie zugute kommenden Überschuss zu erzielen.

Die Versorgung der Städte mit Lebensmitteln ist recht unterschiedlich. In den Städten hat sich zwar vielfach schon ein Handel auf den Märkten entwickelt, der für die Landbevölkerung jedoch nur dann anziehend ist, wenn sie dort gleichfalls ihre Bedarfsartikel einkaufen können. Das hängt jedoch z.Zt. völlig davon ab, wie weit in den einzelnen Städten noch irgendwelche Warenlager vorhanden waren und für die Zivilbevölkerung freigegeben wurden. Eine einheitliche Versorgung des Gebietes mit Waren - die insbesondere auch für den Absatz unter der Landbevölkerung geeignet sind - erfolgt indes noch nicht, so dass sich die Versorgung der Stadt durch die Landbevölkerung sehr verschieden entwickelt. Da die Landbevölkerung in den meisten Fällen für ihr Geld noch nichts kaufen kann, neigt sie nach wie vor dazu, ihre Erzeugnisse im Tauschhandel abzusetzen. So konnte z.B. in Mogilew festgestellt werden, dass Juden



zum Markt fahrende Bauern vor der Stadt abfangen und diese tatsächlich auf den ihnen lohnender erscheinenden Tauschhandel eingehen, anstatt die Erzeugnisse auf dem Markt gegen Geld abzusetzen.

Aus der Gegend von Welisch wird berichtet, dass die grosse Zahl der für Wehrmachtzwecke zu stellenden Gespanne (im Zuge der Vorbereitung der neuen Offensive) die bei der Herbstbestellung aufgetretenen Schwierigkeiten noch erheblich vergrössert hat. Weiterhin wird aus Welisch berichtet, dass die zuständigen deutschen und neuen russischen Stellen des dortigen Gebietes auf die ernstliche Gefährdung des noch vorhandenen Viehbestandes aufmerksam machen. Z.B. werden die noch vorhandenen Zuchthengste fast durchweg zur landwirtschaftlichen Arbeit herangezogen, wodurch ihre zweckdienliche Verwendung gefährdet sei. Die Schweinezucht des dortigen Gebietes sei dadurch infrage gestellt, dass nicht mehr genügend Muttertiere zur Verfügung ständen. Sowohl von den russischen als auch später von den deutschen Truppen seien zuviel Schweine requiriert worden.

In einigen grösseren Städten des Tätigkeitsbereiches der Einsatzgruppe sind im Zuge des landwirtschaftlichen Wiederaufbaues Banken ins Leben gerufen worden, um das Geschäftsleben allmählich in normale Bahnen zu lenken und den immer noch blühenden Tauschhandel zu unterbinden. In Witebsk erfolgte die Gründung einer Bank, für die die örtliche IV i - Dienststelle 500 000 Rubel und die Stadtverwaltung 2 000 000 Rubel als Anfangskapital zur Verfügung stellten. Auch in Lepel ist im Zusammenwirken von Ortskommandantur und Bürgermeister eine Bank mit einer ersten Einlage von 300 000 Rubel gegründet worden. Von der Errichtung dieser Banken, denen die Zivilbevölkerung grosses Interesse entgegenbringt, verspricht man sich eine stärkere Entfaltung der Privatinitiative für die Eröffnung kleinerer Gewerbebetriebe und Handelsunternehmen.



Meldungen der Einsatzgruppe C liegen nicht vor.

Meldungen der Einsatzgruppe D.

Standort N i k o l a j e w .

Am 10.10. führte das Kommando 10 b eine Aktion gegen Partisanen, die sich nach Meldung der Bevölkerung in den Dünen in der Nähe Tschalvasi befinden sollten, durch. Dabei kam das Kommando mit Partisanen in Kampf, wobei der Sekretär der Gebietsleitung der KP - Nikolajew-Cherson, z.Zt. Kommissar der Partisanenabteilung für Gebiet Nikolajew-Cherson und Krim, der Wirtschaftsdirektor des Technikums Cherson, der Direktor des Steueramtes Cherson und ein russischer Soldat getötet wurden. Sämtliche waren an führender Stelle bei den Partisanenabteilungen tätig. Die Partisanen waren ausgerüstet mit 2 s MG, Handgranaten, Sprengkörpern, Karabinen, Pistolen. Kommando selbst keine Verluste.







BIb- 123-97

Der Chef der Sicherheitspolizei  
und des SD

Berlin, den 24. Oktober 1941.

- B.Nr. IV A 1 - 1 B/41 - cRs -

50 Ausfertigungen.

36. Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 123.



Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A.

Standort K r a s n o w a r d e i s k .

Stimmung der Bevölkerung in Petersburg.

Unbestätigten Mitteilungen zufolge soll es in letzter Zeit innerhalb der Zivilbevölkerung, namentlich unter jugendlichen Angehörigen des Luft- und Werkschutzes, zu oppositionellen Gruppenbildungen gekommen sein. Es wird über die Notwendigkeit eines Regierungssturzes diskutiert, jedoch ist nicht damit zu rechnen, dass diese Gruppenbildungen in absehbarer Zeit sich zu einer Aufstandsbewegung entwickeln können, da keine Waffen vorhanden sind. Ganz offen wird bereits über die Nutzlosigkeit jeglichen Widerstandes gesprochen.

Die Leningrader Presse ist dazu übergegangen, Erfolgsmeldungen ohne Angabe des Frontabschnittes und der Truppenteile zu bringen, etwa in der Art: "Im Frontab-



98

schnitt N. wurde von der Roten Armee der u. der Erfolg erzielt." Diese sogen. N.-Siege bilden vielfach den Gegenstand bitterer Witze über die Lügenhaftigkeit der Sowjetpropaganda. Es geht ein Vers um "Haschi bjut, a nensy berut", sinngemäss etwa: "Die unseren siegen, aber die Deutschen erobern". Unter anderem wird in der Bevölkerung folgende Anekdote verbreitet, aus der hervorgehen soll, wie die Deutschen gefangene Russen zum Antisemitismus bekehren: Ein Trupp russischer Gefangener wäre von deutschen Soldaten aufgefordert worden, eine Anzahl jüdischer Rotarmisten in einer Grube lebendig zu begraben. Die Russen hätten sich geweigert, dieses zu tun, worauf die deutschen Soldaten nunmehr an die Juden die Aufforderung richteten, die Russen zu begraben. Darauf hätten die Juden ohne Zögern zu den Spaten gegriffen. Die Deutschen hätten nun die anwesenden gefangenen Russen leicht von der wahren Natur des Judentums überzeugen können.

Man begegnet vielfach der Überzeugung, dass die Ernährungslage in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten wesentlich besser sei, als auf sowjetischer Seite. Eine Reihe von Gefangenen berichtete, dass innerhalb der Truppe Gerüchte über die gute Unterbringung der Gefangenen durch die deutsche Wehrmacht kursieren. In Wirklichkeit sei die Unterbringung viel schlechter, als sie es auf Grund der Gerüchte erwartet hätten.

Die kommunistische Propaganda schreibt die Schuld an den Niederlagen lediglich den Verrätern zu, mit denen die rote Armee durchsetzt sei.

#### Partei und ihre Organe.

Die Kontrolle der Zivilbevölkerung durch Milizposten und NKWD-Streifen ist wieder verschärft worden. Fast an jeder wichtigen Strassenkreuzung finden Passkontrollen statt, und es ist ausgeschlossen, dass sich Zivilpersonen



ohne gültige Ausweise auch nur einige hundert Meter auf der Strasse bewegen können.

In ungenügend verdunkelte Fenster wird von Wachen und Streifen geschossen.

#### Zerstörungen.

Über Zerstörungen der letzten Zeit liegen keine zuverlässigen Meldungen vor. Der Schaden, der durch die Vernichtung des grössten Brennstofflagers am Baltischen Bahnhof am 8.9.41 entstanden ist, soll beträchtlich sein und die Brennstoffzuteilung stark erschwert haben. U.a. bezog die "Marti-Werft" ihren gesamten Bedarf aus den genannten Lager.

#### Verteidigungsmassnahmen.

Es bestätigt sich, dass auf der "Marti"-Werft 2 Schlachtschiffe von in Russland bisher noch nicht gesehenen Ausmassen in Bau sind. Während das eine bereits von Stapel gelaufen ist und weiter gebaut wird, wurden vom zweiten noch unfertigen Schlachtschiff 100-mm starke Panzerplatten wieder abmontiert und im selben Werk zu Panzerplatten für schwere Tanks verarbeitet. Diese Tanks wurden bis vor kurzem in "Kirow"-Werk montiert.

Mitte Juli haben 15 fast fertige U-Boote die Werft in Richtung Kronstadt verlassen. Ferner sind seit der Zeit in der "Marti"-Werft 10 U-Boote von Stapel gelaufen, mit deren Fertigstellung jedoch nicht vor Ablauf einiger Monate gerechnet werden kann.

Am 24.9.41 wurden aus Moskau 50 neue Flugzeuge geliefert, von denen 9 LAG-Jäger nach dem Flugplatz Menuschkino, 18 LAG-Jäger Typ 3 nach Uglowo und 10 Jäger vom Typ 16 nach Nowaja Derewnja verteilt wurden. Sie hatten ihren Weg über den Ladoga-See genommen.

Auf den Ausfallstrassen P's sind namentlich in den Aussenbezirken viele Panzer zu sehen. So wurden z.B. in Wolodarski-Stadtteil auf einer Hauptstrasse eine grössere



Anzahl schwerer Panzer festgestellt (angeblich 35 t), die auf dem Bürgersteig, schräg zur Strassenrichtung, mit einem Abstand von etwa 50 m aufgestellt waren.

Einige Meter südlich des Bahndammes der ost-westlich verlaufenden Hafenbahn wurden Verteidigungsstellungen, bestehend aus Panzergräben, Drahtverhaue, MG.- und Schützennestern festgestellt. Von einem Punkt aus waren 4 getarnte MG.-Nester zu erkennen. Die Stellung zieht sich bis zur Warschauer-Bahn, wahrscheinlich auch noch weiter ostwärts, was aber nicht mit Sicherheit festzustellen war.

Nach Angaben eines vertrauenswürdigen Ingenieurs soll auf dem Keshdunarodny Prosp. eine Reihe von grösseren Häusern mit Sprengladungen versehen sein. Es besteht die Absicht, beim Einrücken der deutschen Truppen durch Sprengung dieser Gebäude die Stadt zu sperren.

#### Rote Armee.

Die Kampflust der in P. eingeschlossenen Truppen soll sehr gering sein. Es besteht ein strenger Befehl, wonach jeder erschossen wird, der sich von seinem Truppenteil entfernt. Ein Gefangener war Zeuge, wie ein Politruk einen Soldaten kurzerhand niederschoss, als dieser sich erkundigte, wo seine Kompanie zu finden sei.

In der letzten Zeit werden viele Parteimitglieder ohne jegliche Ausbildung, nur auf Grund ihrer politischen Zuverlässigkeit, als Offiziere eingezogen. Wegen ihres völligen Versagens im Gefecht ist die Erbitterung unter den Mannschaften gross.

Am 26. September wurde auf dem Karl-Marx-Platz aus 1000 zu diesem Zweck mobilisierten Fabrikarbeitern und soeben aus dem Lazarett entlassener Verwundeten, die z. T. noch garnicht völlig geheilt waren, ein neues Regiment aufgestellt. Die Bewaffnung bestand nur aus Gewehren eines veralteten Modells. Die Politruks erhielten



nur eine Pistole (Nagan). Pro Mann wurden 100 Patronen und einige Handgranaten ausgegeben. Im ganzen Regiment gab es nicht eine automatische Waffe. Ausgebildet wurde das Regiment praktisch überhaupt nicht, es fanden nur einige Instruktionsstunden statt. Am 30.9. wurde das Regiment zur Front geschickt, und bereits am 1. Okt. trat es zum Angriff an.

Die Uniformierung war unvollständig. Ein Teil der Mannschaften war in khaki-wollene Uniform eingekleidet, einen anderen Teil war bloss blaues Drillichzeug ausgegeben worden. Wer über eine wattierte Jacke verfügte, erhielt keinen Mantel. Die Intendanturen haben ihre Reserve an Uniformstücken restlos aufgebraucht. Die in der letzten Zeit ausgehobenen Reservisten konnten nicht mehr eingekleidet werden und wurden nachts in Zivil an die Front gebracht, um die Zivilbevölkerung nicht zu beunruhigen.

Die Verpflegung in der Armee scheint sehr ungleichmässig zu sein. So wird in einer Reihe von Regimentern die volle Ration von 500 - 600 gr Brot täglich ausgegeben. Warme Mahlzeiten sind eine Seltenheit. Vielfach wird statt Brot schlechter Zwieback ausgegeben. Vor einem Angriff wurde den Soldaten je 200 gr Schnaps ausgeteilt.

Die 42. Armee ist unzureichend mit Artillerie versehen. Vor allem mangelt es an Munition. Wiederholte Munitionsanforderungen wurden mit dem Hinweis beantwortet, die Armee solle sich aus der laufenden Produktion der Werke "Tirow" und "Bolschewik" versorgen. Das 270. Besondere MG.- und Artilleriebataillon gab für das Gewehr 70 Schuss, für das sMG. 1500 Schuss und für das lMG. 200 - 400 Schuss aus. In der Verteilung der automatischen Waffen soll in P. grösste Unordnung herrschen.

Nach am 2. Sept. bestand, nach Aussagen eines zum Verteidigungsstabe Leningrad gehörenden Offiziers, die



Garnison aus 2 Schützendivisionen, die in Lessnei auf der Wiborgskaja Sstorona untergebracht waren. Ferner standen in Oranienbaum 3 Marinebrigaden mit insgesamt etwa 6000 Mann. Aus den nach P. zurückflutenden geschlagenen Armeen werden im Süden der Stadt neue Divisionen gebildet. Von allen in P. zusammengezogenen Truppen, die nach einer Schätzung insgesamt 500.000 bis 1.000.000 Mann zählen, sollen nur 25.000 bis 30.000 sogen. "Kadr"-Truppen (aktive) sein, alles übrige ist frisch mobilisiert.

Unter den Soldaten wird darüber geredet, welcher ein Preis deutscherseits bei einem Friedens<sup>s</sup>schluss verlangt wird, ob territoriale Abtretungen oder eine Regierungs-umbildung. Ferner geht das Gerede um, dass die Kommissare und Kommandeure selbst nicht mehr an die Front gingen sondern nur die Mannschaften vorschicken.

Auch judenfeindliche Äusserungen hört man immer mehr.

Am 16. Sept. wurden in der Kaserne 255. zwei Selbstverstümmelungs-fälle öffentlich, vor versammeltem Regiment, abgeurteilt.



Einsatzgruppe B.

Standort S m o l e n s k .

Polizeiliche Tätigkeit.

Allgemeine Lage.

Die sicherheitspolizeiliche Lage in dem der Einsatzgruppe B zugewiesenen Gebiet ist nach wie vor durch eine zwar zunehmende aber keineswegs besorgniserregende Aktivität der Partisanen gekennzeichnet. So gingen beispielsweise allein in Welikij Iuki in der Berichtszeit 19 Meldungen über Partisanentätigkeit ein. Kleinere Überfälle sind an der Tagesordnung und erfolgen meist in der Form von konzentriertem Feuer aus Maschinengewehren, Maschinenpistolen und dem Einsatz von Handgranaten auf einzelne Fahrzeuge oder kleinere Wagenkolonnen. Das Schwergewicht der Partisanentätigkeit verlagert sich jedoch in letzter Zeit noch mehr als bisher auf die Verübung von Sabotageakten. Offenbar wollen sie in erster Linie die militärischen Verbindungen im rückwärtigen Gebiet stören und dadurch den Ablauf der neuen grossen Offensiven behindern, denn mehrmals ist versucht worden, Telefonleitungen, Kabel, Brücken und Eisenbahnträger zu zerstören.

Nach unseren Beobachtungen hat es jetzt den Anschein, als teilten sich die grösseren Gruppen in kleinere auf, einmal wohl, um ihr Auftreten besser zu tarnen und eine grössere Beweglichkeit zu erzielen, zum anderen aber, um der zunehmenden Verpflegungsschwierigkeiten des Winters leichter Herr zu werden; denn kleinere Abteilungen können naturgemäss über weitere Dorfgebiete verteilt und somit leichter verpflegt werden. Tatsächlich wird denn auch nach den eingegangenen Meldungen der Druck auf die Landbevölkerung zur Hergabe von Winterbekleidung und Verpflegung immer stärker. Der Ort Schkaba



184

z.B. wurde durch Partisanen buchstäblich ausgeplündert. Das bereits erhebliche Absinken der Temperaturen zwingt eben die Partisanen immer mehr zur Umstellung ihrer Organisation in der Quartierfrage und lässt sie mehr als bisher versuchen, nachts in den Dörfern bei den Bauern Unterschlupf zu finden. Damit sind aber für uns weitere Ansätze zu ihrer Ergreifung gegeben.

Trotz der zunehmenden Aktivität haben die Partisanen den Ablauf der militärischen Operationen jedoch keineswegs etwa entscheidend stören können, wenngleich die durch sie verursachten Einzelverluste recht bedauerlich sind und die durch sie hervorgerufene allgemeine Unsicherheit sich für die Befriedung der rückwärtigen Gebiete noch nachteilig auswirkt.

Erfreulich ist, dass die Bevölkerung nach wie vor partisanenfeindlich eingestellt bleibt. So verhindern z.B. die Einwohner von Starodub die Inbrandlegung ihrer Stadt dadurch, dass sie unmittelbar vor der Besetzung den Zerstörungstrupp der Partisanen vertrieb. In Slutschok versuchte ein Partisanenführer unter dem Deckmantel eines Dorfselbstschutzes eine Partisanenabteilung zusammenzustellen. Als aber die Dorfbewohner hinter die wahre Absicht kamen, verweigerten sie die Gefolgschaft. So ist es kein Wunder, dass die Hilfsrufe von Dorfbevölkerungen und ihre Anzeigen gegen die Partisanen an der Tagesordnung sind.

Die Ortskommandanturen stehen der Partisanengefahr in der Regel leider hilflos gegenüber, weil ihnen nur vorübergehend kleinere, meist jedoch überhaupt keine Truppeneinheiten zur Verfügung stehen. Sie fordern daher immer wieder die Unterstützung durch die Kommandos der Sicherheitspolizei an. In der Berichtszeit waren daher wiederum zahlreiche Massnahmen gegen Partisanen seitens der Einsatzgruppe die Folge.

Anderer organisierter Widerstandsbewegungen ausserhalb der Partisanentätigkeit konnten nirgends festgestellt



werden. Die geflüchteten Funktionäre und Agenten betätigen sich ausnahmslos als Partisanen. Gewiss kommen auch in der Bevölkerung Fälle von hetzerischen Äusserungen vor, meist sind es aber nur Drohungen an deutschfreundliche Russen, sie würden bei Rückkehr der Roten wegen ihrer Deutschfreundlichkeit bestraft. Doch mit einer organisierten reichsfeindlichen Bewegung haben diese hetzerischen Äusserungen nichts zu tun.

Die Fluchtbewegung und die planmässige Evaluierung der Juden nach Osten nimmt offensichtlich immer grössere Formen an. So meldet das sich auf dem Vormarsch nach Moskau befindliche VKM., dass die bisher berührten Orte judenfrei seien, weil die Juden vorher von den Bolschewisten abtransportiert wurden.

Der Stand der Kriminalität gibt weiterhin zu Beunruhigungen keinen Anlass. Es muss jedoch damit gerechnet werden, dass in Zukunft eine Steigerung eintreten kann, weil die Bevölkerung der Stadtgebiete vor nicht unerheblichen Ernährungsschwierigkeiten steht und bereits jetzt Eigentumsdelikte häufiger werden, die im Winter noch zunehmen dürften.

#### Bekämpfung von Partisanen.

Nach übereinstimmenden Meldungen verschiedener V-Leute sollen sich in dem grossen Sumpf- und Waldgebiet südöstlich von Demidow stärkere Gruppen von Partisanen aufhalten. Mit der Sich.Div. 403 wurde eine gemeinsame Aktion festgesetzt, zu der alle verfügbaren Führer und Männer des Gruppenstabes und des VKM abgestellt wurden. Der Einsatz erfolgte in der Weise, dass das Waldgebiet nördlich und südlich des von Jaschina nach Motyki führenden Weges zu durchkämmen war.

Dieser Auftrag stellte an die sämtlichen Teilnehmer schwere körperliche Anforderungen, da sie in breiter Front eine Marschstrecke von ca. 10 km durch fast undurchdringlichen Urwald hindurch zurückzulegen hatten.



Zudem führte der Weg noch 1 1/2 Stunden durch kaum zu passierendes Sumpfgebiet. Alle hier eingesetzten Führer und Männer der Gruppe haben sich trotz der Anstrengungen und der Gefahr, der sie fast schutzlos ausgesetzt waren, hervorragend und mustergültig benommen.

250 Rotarmisten und 7 Partisanen wurden gefangen genommen und eine grössere Anzahl von Handgranaten, Sprengkapseln und Handfeuerwaffen erbeutet. Eigene Verluste waren nicht zu verzeichnen.

Das SK. 7a führte in der Berichtszeit 12 Aktionen gegen Partisanen durch, davon in 3 Fällen unter Teilnahme als Vernichtungstrupps bei Aktionen der Wehrmacht, die auf Grund der Meldungen von V-Leuten des SK. 7a veranlasst wurden. Es kamen dabei 41 Partisanen oder partisanenverdächtige Personen zur Liquidierung.

Ferner unternahm ein 25 Mann starkes Kommando des SK. 7a einen Einsatz auf Bitten des Ortskommandanten auf der Strecke Welish - Usswjaty, um einerseits einen Schwerverwundetentransport zu sichern und andererseits gegen eine Partisanengruppe vorzugehen, die am 7.10.41 einen PKW der Wehrmacht überfallen hatte. 3 Mann der Besatzung wurden vermisst. Das Kommando streifte das in Frage kommende Gebiet systematisch durch, kam jedoch zu keiner Berührung mit der Partisanengruppe. Wohl aber wurden die Vermissten in einem Bauernhaus aufgefunden. Ein Offizier war verwundet und wurde nach Nowel überführt.

Vom SK. 7b wurde festgestellt, dass in der Umgebung von Starodub eine 200 Mann starke Partisanenabteilung sich aufhalten sollte, die sich aus KP.-Angehörigen und Funktionären zusammensetzte. Es gelang, 8 Partisanen dieser Gruppe unschädlich zu machen, darunter den Staatsanwalt des Volksgerichtes Iwan Antonow. Einer der ergriffenen Partisanen hatte die sogenannten "Molotow-Cocktails" zur Inbrandlegung der Stadt Starodub hergestellt.



Das EK. 8 führte eine Überholung der Ortschaft Sabotje im Bezirk Mogilew durch, da sich hier Partisanen verborgen halten sollten. Zur Festnahme gelangten 19 männliche Personen. Nach Überprüfung ergab sich, dass es sich bei 17 der Festgenommenen um entlassene ehemalige Rotarmisten handelte, die im Ort selbst und der näheren Umgebung in landwirtschaftlichen Betrieben eingesetzt waren; 2 der Festgenommenen konnten jedoch einwandfrei als Partisanen überführt werden. Ihre Liquidierung erfolgte an Ort und Stelle.

Am 30.9.41 erfolgte eine Säuberungsaktion in der Umgebung der Kolchose Kolloss, etwa 3 km südostwärts Mogilew, da dort wiederholt Partisanen erschienen waren, um unter Gewaltanwendung Lebensmittel zu erpressen. Festgenommen wurden hierbei 4 Frauen und 11 Männer. Während die Frauen als einwandfrei unverdächtig wieder entlassen werden konnten, mussten die 11 Männer als Partisanen exekutiert werden.

Am gleichen Tage wurden durch das EK. 8 an den Stadtgrenzen von Mogilew Kontrollen durchgeführt. Hierbei wurden 11 Personen aufgegriffen und liquidiert, die als Kundschafter von Partisanenabteilungen entlarvt werden konnten.

Der in Bobruisk stationierte Trupp des EK. 8 stellte fest, dass sich zwischen Shaskowo und dem Dorf Chalowiki eine grössere Partisanenabteilung aufhielt, die vorwiegend mit schweren Maschinengewehren und Handgranaten ausgerüstet war. Dem Ic der 221. Division wurde zwecks Vorbereitung einer gemeinsamen Aktion Kenntnis gegeben.

In dem Dorfe Malinowka wurde der Partisanenhauptling Babitschmit 3 seiner Anhänger durch überraschenden Zugriff festgenommen. Er machte u.a. auch Angaben über den Marschall Kulik. Indessen konnte nur ein Verbindungsmann - Demitowitsch - festgenommen werden, dessen Woh-



172  
nung als Versammlungsort der Partisanen gedient hatte. Auch wurden bei ihm Waffen vorgefunden. Im angrenzenden Waldstück konnten zwei weitere Partisanen gefasst und liquidiert werden. Ausserdem wurde eine Höhle, die als Unterschlupf für Partisanen gedient hatte, mit Handgranaten gesprengt.

Nach weiter eingelaufenen Meldungen beim Trupp Bobruisk wurden Partisanenabteilungen in den Ortschaften Wirkowo, Orliny, Sebkawa, Predischeze und Rudabelke gesichtet. Die Bewaffnung soll zur Hauptsache aus Maschinengewehren, Gewehren, automatischen Pistolen und Handgranaten bestehen. Die Mitteilungen wurden in jedem Falle an den Ie der 221. Division weitergeleitet und gemeinsame Aktionen durchgeführt.

Gleiche Aktionen erfolgten gegen Partisanen in der Gegend Kosjolek, den Kolchosen Tschewenny-Sjaka und Radutsch, sowie in den Dörfern Bir und Schuwan, ca. 40 km von Nogilew an der Strasse Gorki - Krasnoje - Smolensk. In Marina-Gorka wurden 23 Partisanen festgenommen und erschossen.

Dem E.K. 9 wurde gemeldet, dass sich in Lemnitsa, etwa 15 km westlich Surash, 6 Partisanen aufhalten sollten. Ein Kommando in Stärke von 15 Mann wurde sofort nach Lemnitsa entsandt. Es wurde festgestellt, dass am gleichen Tage in dem genannten Ort 6 mit automatischen Gewehren ausgerüstete Männer aufgetaucht waren. Sie hatten u.a. das Gerücht verbreitet, dass der Krieg bald zu Gunsten Russlands entschieden sei. Infolge der bereits eingetretenen Dunkelheit gelang es dieser Gruppe, in den ausgedehnten Wäldungen zu entkommen.

In der Gegend von Ostrowa wurden 3 Juden festgenommen und liquidiert, die Partisanen Zubringerdienste geleistet hatten.

Von gleichen Kommando wurde in einem Waldstück bei Budianka ein Partisane versteckt aufgefunden und festgenommen. Er hatte in letzter Zeit nur noch im Walde ge-



nächtigt, obwohl er in Budianka eine Wohnung hatte. Da er in dem dringenden Verdacht stand, an dem Partisanenüberfall auf Surash beteiligt gewesen zu sein und ausserdem aktive Betätigung für die kommunistische Partei ausgab, wurde er der Sonderbehandlung unterzogen.

An 25.9.41 wurde eine Partisanenaktion in Truhowagara und Osjatno, 20 km nordöstlich Polozk durchgeführt. Es wurde eine Russin liquidiert, die trotz Warnung durch den Dorfsältesten mehrfach Partisanen beherbergt hatte.

Gemeinsam mit einer Einheit der Wehrmacht wurde in der Umgebung von Topory eine Aktion gegen Partisanen durchgeführt. Beim Dorfe Lipowka wurde ein Zivilist aufgegriffen, der beim Herannahen der Kraftfahrzeuge zu flüchten versuchte. Es stellte sich heraus, dass es sich um einen ehemaligen Rotarmisten handelte.

Anlässlich einer Partisanenaktion bei Wjerjetsche wurden 5 Personen festgenommen. Sie standen mit Partisanen in Verbindung und hatten sie mit Lebensmitteln versorgt. Auch wurde von ihnen ein Lager in Wjerjetsche geplündert. Sie wurden erschossen.

In Zuge einer Durchkämpfung von Sastarinja wurde ein flüchtender Partisan erschossen. Ausser 7 Knallkapseln und verschiedenen Zündschlüsseln für Kraftwagen hatte er eine Zündungsvorrichtung für Sprengkapseln im Besitz. Ein weiterer Partisan, der sich entsprechend der Partisanentaktik als ehem. politischer Häftling ausgab, wurde liquidiert. Ein dritter konnte gerade noch in dem Augenblick erkannt werden, als er in einen Wald flüchten wollte. Es gelang, das Fluchtversteck ausfindig zu machen und den Partisanen mit Gewalt herauszuholen. Schliesslich wurde noch festgestellt, dass der bisherige Kolchosälteste den Partisanen weiterhin aktiv Unterstützung geliehen hatte, indem er sie mit Pferden und Wagen belieferte. Er wurde genau wie die



anderen exekutiert.

In Surash wurde ein an den in Surash ansässigen Verbindungsman[n] der Partisanen gerichteter Brief aufgefunden, in dem diesem die Anerkennung für seine bisherige Tätigkeit ausgesprochen wurde. Er wurde darin weiter aufgefordert, mit der Beseitigung des Obersturnführers Rath, der die Gegenaktion bei dem Angriff auf die Dienststelle in Surash leitete, nicht zu zögern. Die weiteren Ermittlungen in dieser Sache sind s.Zt. noch im Gange.







er Chef der Sicherheitspolizei  
und des SD

BIB-124-  
Berlin, den 25. Oktober 1941.

IV A 1 -B.Nr. 1 B/41 -GRS. -

**Geheime Reichssache!**

48 Ausfertigungen.

Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 124.

Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Meldungen der Einsatzgruppe A liegen nicht vor.

Einsatzgruppe B -Standort: S m o l e n s k- meldet:

Aktionen gegen Funktionäre, Agenten, Saboteure und Juden.

Der Gruppenstab und das VKM unternahmen eine Aktion gegen die Juden in Tatarsk. Die Juden hatten begonnen, das Ghetto eigenmächtig zu verlassen und in ihre alten Quartiere zurückzukehren, wobei sie versuchten, die inzwischen einquartierten Russen herauszutreiben. Der Ort wurde daraufhin systematisch durchkämmt und die Juden auf dem Marktplatz zusammengetrieben. Z.T. hatten sie die Flucht ergriffen und mussten aus dem in der Nähe liegenden Wald herausgejagt werden. Zur Strafe für die Nichtbefolgung der Befehle der deutschen Sicherheitspolizei wurden sämtliche in Tatarsk vorhandenen männlichen Juden sowie 3 Frauen erschossen.

Das SK. 7a führte in der Berichtszeit weitere 63 Sonderbehandlungen an kommunistischen Funktionären, NKGB-Agenten und Agitatoren durch.

In einem Falle wurde ein Brandstifter liquidiert, dem nachgewiesen werden konnte, dass er an der Inbrandsetzung von Sloboda teilgenommen hatte und der zudem dringend verdächtig war, deutsche Soldaten ermordet



zu haben.

Bei der Einrichtung des Dorfes Belowschtschina als Ghetto für die Juden Sadrudubs leisteten die Juden teilweise Widerstand. Daraufhin wurden 272 Juden und Jüdinnen, die sich aus KP.-Mitgliedern, gemeingefährlichen Elementen und politischen Hetzern zusammensetzten, liquidiert. U.a. befand sich darunter ein politischer Kommissar, der die Juden zu ihrem widersätzlichen Verhalten angestiftet hatte.

Auch in Mogilew versuchten die Juden ihre Übersiedlung in das Ghetto zu sabotieren, indem eine allgemeine Abwanderung nach auswärts einsetzte. Das B.K.8 riegelte daher unter Hinzuziehung von Ordnungspolizei die Ausfallstrassen ab und brachte 113 Juden zur Liquidierung.

In der Gegend von Schklow, etwa 50 km nördlich von Mogilew, wurden fortgesetzt Sabotageakte verübt. Vorwiegend kamen Zerstörungen von Kabelanlagen der deutschen Wehrmacht vor. Nach den Ermittlungen waren 23 in Schidow ansässigen Juden an diesen Anschlägen beteiligt. Es wurden daher 627 Juden liquidiert. In einer weiteren Aktion wurden noch 812 männliche und weibliche Personen der Sonderbehandlung unterzogen. Es handelte sich durchweg um rassisch und geistig minderwertige Elemente.



Ein Teiltrupp überholte die Ortschaft Kujatschitsche. Die anwesenden 32 Juden kamen zur Liquidierung, da der Nachweis erbracht werden konnte, dass sie Partisanen weitgehendste Unterstützung gewährt hatten.

Wegen unerlaubten Besitzes von Schusswaffen und der Drohung mit Brandstiftung wurden 5 Russen erschossen.

In Mogilew wurden noch 2 Juden liquidiert, weil die verwundete deutsche Soldaten mit Füßen getreten und das vorgeschriebene Kennzeichen nicht angelegt hatten. Als kommunistische Funktionäre und Agenten wurden 10 weitere Juden und Russen liquidiert. Sie hatten versucht, die Bevölkerung in kommunistischen Sinne zu beeinflussen. Einige von ihnen waren im Besitze von Hetzschriften und von deutschem Kartenmaterial, das sie offensichtlich bolschewistischen Offizieren ausliefern wollten. Einer der Liquidierten hatte sich massgeblich bei der Verschiebung russischer Bauern nach Sibirien beteiligt.

Wegen Sabotage kamen 4 Juden, die zur Arbeitsverweigerung aufgefordert hatten, zur Liquidierung.

Während der Berichtszeit kamen noch in 23 Einzelfällen Juden zur Exekution, da diese innerhalb



des Stadtgebietes ohne Kennzeichen angetroffen wurden.

Das noch bis 3.10.41 in Minsk stationierte Nachkommando des E.K. 8 exekutierte in Minsk weitere 42 Personen. Es handelte sich dabei vorwiegend um Juden, die entgegen den erlassenen Anordnungen nicht ins Ghetto eingezogen waren oder es abgelehnt hatten, die befohlenen Kennzeichen zu tragen.

Auf Wunsch des Gauleiters Kube wurde die Gegend des Kreises Marina-Gorka überholt. Die Aktion erstreckte sich besonders auf die Ortschaft Talka, wo 222 Juden zur Liquidierung gebracht wurden. Diese hatten unter den Bewohnern von Talka eine beharrliche antideutsche Propaganda betrieben und weiterhin die Bevölkerung terrorisiert durch Wucher terrorisiert. Die im Anschluss in Marina-Gorka selbst durchgeführte Judenaktion wurde notwendig, weil die Juden alle von den deutschen Besatzungsbehörden erlassenen Anordnungen sabotierten. Die ihnen übertragenen Arbeiten erledigten sie nur mit Widerwillen. Um diesen Oppositionsgeist zu brechen, wurden 996 männliche und weibliche Juden der Sonderbehandlung unterzogen.

Durch Einzelaktionen wurden in der Berichtszeit in Borrissow noch 83 Personen erschossen. Es handelte



145  
sich dabei um aufässige Juden, sowie um frühere NKGB.-Agenten und kommunistische Funktionäre.

Zwei grössere Aktionen wurden durch den Trupp in Krupka und Sholopenitsche durchgeführt. Im ersten Ort wurden 912 und in Sh. 822 Juden liquidiert. Der Rayon Krupka kann damit als judenfrei angesehen werden. Die restlose Liquidierung der Juden in den genannten Orten war erforderlich, um den dort zahlreich auftretenden Partisanen und Fallschirmspringern jegliche Unterstützung zu entziehen, denn diese hatten gerade durch die Juden jede nur erdenkliche Hilfe erfahren.

In Bobruisk exekutierte ein Trupp des L.K. 8 in der Berichtszeit weitere 418 Personen. Unter den Liquidierten befanden sich ausser widersetzlichen Juden solche, die ehemalige Rotarmisten deckten und vor allem Kundschafterdienste für Partisanenabteilungen geleistet hatten. Ein Teil der Erschossenen hatte antideutsche Agitation durch Flüsterpropaganda oder Verteilung von Flugschriften betrieben.



Das L.K.9 nahm den Kollektivältesten des Dorfes Tronkawitschi fest. Die Vernehmung von 4 Zeugen ergab, dass er in 17 Fällen Anzeige bei dem NKGB in Lepel erstattet hatte. Auf seine Veranlassung wurden 17 Personen verschickt, die bis heute noch nicht zurückgekehrt sind. Er wurde daher erschossen.

In Witebsk wurden noch in 4 Fällen Juden liquidiert, die sich ausserhalb des Ghettos herumtrieben, ihre Kennzeichen abgenommen hatten und ihren Lebensunterhalt durch Bettelei betrieben. Einer von ihnen hatte sich ausserdem noch in beleidigender Weise über deutsche Wehrmachtsangehörige geäussert. Wegen höchster Seuchengefahr wurde am 8.10.41 mit der restlosen Liquidierung der im Ghetto in Witebsk befindlichen Juden begonnen. Die Zahl der zur Sonderbehandlung gelangenden Juden beläuft sich auf etwa 3000.

Anlässlich einer Dorfbefriedung in Borowljany wurde die in einer dortigen Kolchose lebende jüdische 5-köpfige Familie, die deutschfeindliche Gerüchte verbreitet hatte, ebenfalls exekutiert.



102

Im Zusammenhang mit einer anderen Dienstfahrt in die Nähe von Ostrowno wurde festgestellt, dass sich die dort wohnhaften Juden wiederholt aufsässig benommen und den Anordnungen der deutschen Behörden nicht Folge geleistet hatten. Aus diesem Grunde wurden in Ostrowno 169 Juden erschossen.

Am 1.10.41 wurden vom L.K. 9 52 aus Gorodok nach Witelsk geflüchtete Juden sonderbehandelt, die durch Verbreitung von Gerüchten Unruhe in die Bevölkerung getragen hatten.

Meldungen der Einsatzgruppen C und D liegen nicht vor.







Der Chef der Sicherheitspolizei  
und des SD

B I b - 125 -  
Berlin, den 26. Okt. 1941.

- B.Nr. IV A 1 - 1 B/41 - gRs -

50 Ausfertigungen.

48 Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 125 .

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen.

Der bisher gesondert herausgegebene Tagesbericht über Standorte und Nachrichtenverbindungen der Einsatzgruppen und Einsatzkommandos der Sicherheitspolizei und des SD fällt ab heute fort. Die Standorte werden in der Ereignismeldung UdSSR gemeldet.

Die mit dem Tagesbericht Nr.110 vom 22.10.1941 gemeldeten Standorte und Nachrichtenverbindungen sind unverändert geblieben.

II. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Meldungen der Einsatzgruppe A liegen nicht vor.

-291-

- 2 -



Einsatzgruppe B.

Standort S m o l e n s k .

Beschlagnahme von Geldern und anderen  
Gegenständen.

Das S.K.7 b stellte 46 700 Rubel Bargeld sicher, die sich im Besitz einer Anzahl zur Liquidierung gebrachter Juden befanden.

Das E.K. 8 beschlagnahmte während der Berichtszeit weitere 163 061 Rubel. Sie wurden buchmässig erfasst und an die Verwaltung des E.K. 8 abgeführt. Die Gesamtsumme der vom E.K. 8 bisher sichergestellten Rubel beläuft sich damit auf 2 019 521 Rubel.

Das E.K. 9 führte der Verwaltung in der Berichtszeit 43 825 Rubel, sowie verschiedene Gold- und Silbersachen zu.



120

3

Organisatorische Massnahmen.

In Bereich des S.K. 7a wurde der Ordnungsdienst auch in kleineren Orten errichtet. Die Erfahrungen, die das Kommando bisher mit dem Ordnungsdienst gemacht hat, werden als sehr gut bezeichnet. Insbesondere bewährt sich dieser bei der Überführung von Funktionären und Agenten.

Das V-Männernetz in Welikije Luki konnte erheblich erweitert werden.

Das E.K. 8 brachte die Einrichtung des Ghettos in Mogilew zum Abschluss. Der Judenrat erhielt die Auflage, zu seiner Unterstützung einen jüdischen Ordnungsdienst innerhalb des Ghettos in Stärke von ca. 15 Mann aufzustellen. Ausserdem wurde angeordnet, das Ghetto von dem übrigen Stadtbezirk durch einen Stacheldrahtzaun abzugrenzen. Die Zahl der noch im Ghetto verbliebenen Juden beträgt einschliesslich Frauen und Kindern nur noch knapp 1000 Personen.

Feindlicher Nachrichtendienst.

Durch den Hinweis eines als NKGB.-Agentin Polozk festgenommenen Russen konnte in der Nähe der Stadt ein Erdkabel aufgefunden werden, das angeblich nach Moskau führt. Die zuständige Nachrichtenabteilung der Wehrmacht wurde hiervon sofort verständigt.

Wie sich bereits mehrfach feststellen liess, benutzt der russische ND. mit Vorliebe jugendliche Personen zu Spionagezwecken. Es handelt sich dabei um 14 bis 16-jährige Jungen, denen man reichliche Verpflegung, bevorzugte Ausbildung und tadellose Kleidung verspricht. Sie werden mit dem Auftrag durch die Frontlinie ~~in~~ Artilleriestellungen, Truppenstärke und Truppenbewegungen auszukundschaften, um dann nach einigen Tagen zu ihrem Ausgangspunkt zurückzukehren.



Ich darf deshalb anregen, den Mißbrauch Jugendlicher durch den russischen Nachrichtendienst propagandistisch auszunutzen.

Liquidierungen.

Die in der Berichtszeit erfolgten Liquidierungen erhöhten die Endziffern auf folgenden Stand:

|                  |                   |
|------------------|-------------------|
| a) Stab und VKM. | 2 457             |
| b) S.K. 7a       | 1 344             |
| c) S.K. 7b       | 1 822             |
| d) E.K. 8        | 20 108            |
| e) E.K. 9        | <u>11 449</u>     |
|                  | 37 180 Gesamtzahl |
|                  | =====             |

der von der Einsatzgruppe B bisher liquidierten Personen.

Einsatzgruppe C.

Standort K i e w :

a) Lage und Stimmung der Bevölkerung in Kiew.

Trotz der offiziellen Betonung des ukrainischen Charakters Kiews durch die Bolschewisten, die sich z.B. in ukrainischen Aufschriften auf Strassen- und Firmenschildern äussert, ist die Russifizierung der Bevölkerung ausserordentlich weit fortgeschritten.

In breitesten Kreisen wird lediglich russisch gesprochen, ukrainisch wird lediglich von zugereisten Provinzleren gebraucht. Diese Tatsache hat zwei wesentliche Ursachen. Kiew ist die Hauptstadt der Sowjetukraine, in der sich sämtliche wichtigen und massgeblichen Behörden konzentrierten. Bei dem geradezu sprichwörtlichen Bürokratismus der Sowjetunion hatte der Bürger dauernd mit den verschiedensten Behörden zu tun, um halbwegs ungefährdet zwischen den Klippen des Sowjetlebens durchzusteuern zu können. Da die offizielle Amtssprache der UdSSR russisch ist, musste diese Sprache unbedingt beherrscht



werden, umsomehr, als Kiew eines der grössten Judenzentren der Sowjetunion war und überall an massgeblicher Stelle Juden sassen, denen jede Betonung einer nationalen Eigenart als eine Herausforderung erscheinen musste. Es war ausserordentlich gefährlich, dem Juden gegenüber durch den Gebrauch einer Nationalsprache anzudeuten, dass man nicht schlechthin Proletarier, sondern darüber hinaus vielleicht auch Ukrainer, Pole oder gar Deutscher war. Es ist Tatsache, dass in Zeiten besonders scharfer Beaufsichtigung der Bevölkerung, wie z.B. während der grossen "Reinigungsaktionen" und besonders während des Krieges, Leute von der Strasse verhaftet worden sind, bloss weil sie sich der ukrainischen Sprache bedienten. Deutsch zu sprechen bedeutete in jedem Falle die mutwillige Herausforderung schwerster Strafen.

Die zweite Ursache der Vermeidung der ukrainischen Sprache ist darin zu suchen, dass das Ukrainische eine reine Bauernsprache ist, und dass somit für den Besuch höherer Lehranstalten - aber auch der Theater, Kinos usw. - die Beherrschung des Russischen unerlässlich war. Ausser Taras S c h e w t s c h e n k o haben die Ukrainer keinen bedeutenderen Schriftsteller hervorgebracht, der sich der ukrainischen Sprache bediente. Russisch ist also nicht nur die Behördensprache, sondern die Sprache der Gebildeten überhaupt.

Mit dem Einmarsch der deutschen Truppen in Kiew hat sich das Bild grundlegend geändert. Die Flucht der Roten Machthaber und des Großteils der Juden hat in der Bevölkerung eine Erleichterung ausgelöst, die noch durch die Vernichtungsaktionen gegen das zurückgebliebene Judentum verstärkt wurde. Alle bisher unterdrückten Gefühle und Regungen des eigenen Volkstums wurden freier.

Von der früher anscheinend recht starken deutschen Minderheit Kiews wurden bisher ca. 3000 Menschen erfasst, die stark mit anderen Nationalitäten vermischt sind.



Heute erwartet und hofft die Bevölkerung von den Deutschen vor allem eine Aufbesserung der wirtschaftlichen Lage, d.h. eine ausreichende Versorgung mit Lebensmitteln und sonstigen Gebrauchsgütern und die Schaffung der Voraussetzungen für ein menschenwürdiges Dasein.

b) Marktlage in K i e w .

Auf den einzelnen Märkten Kiews herrschen z.Zt. unglaubliche Zustände. Vorherrschend ist der Tauschhandel. Wo Tauschwaren fehlen, werden Preise verlangt, wie sie während der Sowjetherrschaft nicht üblich gewesen sind. Mit Vorliebe wird dabei deutsches Geld gefordert. Der Rubel hat seinen Wert für die Bevölkerung fast vollkommen verloren. Einige Beispiele:

- 1.) Für 1 Paar gebrauchte Schuhe, die einen höchstens 50%-igen Neuwert hatten, verlangt der Besitzer 2 Pud Mehl (= 16 kg) oder 300 Rubel. Der Ladenpreis dieser Schuhe betrug vor dem Kriege höchstens 200 Rubel.
- 2.) Für 1 Stück Leinen 0,70 x 2 m wurden 20 kg Kartoffeln gefordert. In diesem Falle kam ein Verkauf gegen Geld überhaupt nicht in Frage.
- 3.) Für 1 Dose Schuhkrem, die an sich kein lebenswichtiger Artikel ist, wurden 10 kg Kartoffeln oder 20 Rubel gefordert. 1 Dose Schuhkrem kostete vor dem Kriege 1,35 Rubel.
- 4.) Für ein einfaches Vorhängeschloss forderte man 10 kg Kartoffeln oder 35 Rubel. Vor dem Kriege war der Preis für ein derartiges Schloss 5 Rubel.
- 5.) Für 1 Pud Kartoffeln werden heute 300 Rubel, früher 5 Rubel, gezahlt.
- 6.) Für 1 Liter Milch 40, früher 1 Rubel.
- 7.) Für 10 Eier 70, früher 5 Rubel.
- 8.) Für 1 kg. Butter 60, früher 25 Rubel.

Diese Preise sind keineswegs feststehend, sondern werden von Fall zu Fall weiterhin gesteigert. Die Bevölkerung ist kaum in der Lage, zur Erlangung der notwendi-



124

gen Nahrungsmittel derartige Preise zu zahlen, es sei denn, dass sie im Besitze von irgendwelchen meist aus Plünderungen stammenden Tauschwaren ist. Entsprechende Massnahmen zur Verhinderung einer weitgehenden Preissteigerung können erst nach Eintreffen der Zivilverwaltung getroffen werden.

c) Hausverwalter und Mieter.

Da zur Zeit noch keinerlei klare Richtlinien über das Verhältnis der Hausbesitzer bzw. Hausverwalter zu den Mietern erlassen worden sind, bestehen auf diesem Gebiet die verschiedensten Ansichten, die zu ständig wachsenden Unzuträglichkeiten führen. In vielen Fällen haben sich offenbar die Hausverwalter das Besitzerrecht angeeignet.

Bei Beurteilung der augenblicklichen Lage muß berücksichtigt werden, dass z.Zt. der Sowjets die Verwaltung der Mietshäuser grösstenteils Elementen übergeben wurde, die als treue Anhänger des Bolschewismus bekannt waren und wahrscheinlich auch im Auftrage des NWD die Bewohner der ihnen anvertrauten Häuser überwachten und bespitzelten. Es sind vielerlei Fälle bekannt geworden, in denen gerade <sup>durch</sup> die Hausverwalter Personen, die sich von der Einziehung zur Roten Armee oder zu Arbeitsbataillonen zu drücken versuchten, dem NWD oder der roten Miliz ausgeliefert wurden. Daß gerade die Schicht der Hausbesitzer und -verwalter von der Bevölkerung in den meisten Fällen gehaßt und gefürchtet wird, ist unter diesen Umständen kein Wunder. Die Furcht vor ihnen ist heute ebenso groß wie vor dem Einmarsch der deutschen Truppen.

Unter Ausnutzung des Mangels an einigermaßen bewohnbaren Räumen geht man zu einer Steigerung der Mieten über, deren obere Grenze nicht abzusehen ist. Die hiesigen Hausbesitzer bzw. Verwalter sehen hierin eine



prächtige Gelegenheit zu einem ganz grossen Geschäft. Den alteingegessenen Mietern der Teilwohnungen die Mieten zu steigern, lohnt in den seltensten Fällen, da diese Leute ihre im Augenblick schon verhältnismässig hohen Mieten kaum zu bezahlen imstande sind. Es hat sich daher als zweckmässiger erwiesen, diese Leute einfach hinauszusetzen und die so freiwerdenden Räume zu einem Vielfachen des bisherigen Gesamtbetrages an einen noch kapitalkräftigen Mieter zu vergeben. Die Kündigungstermine betragen dabei 2 - 3 Tage. In vielen Fällen leisten die verschüchterten Mieter auch Folge, da keine Institution besteht, an die sie sich mit Klagen über die Übergriffe der Hausverwalter wenden können. Sich mit eigenen Kräften zu wehren, verbietet meist die von der Sowjetzeit her stammende Furcht.

a) Handel in den bisher von den deutschen Truppen besetzten Gebieten westlich des Dniepr.

Von der Bevölkerung werden die Wünsche nach einer baldigen Aufnahme des Handels immer dringlicher. Es fehlen sämtliche lebensnotwendigen Gegenstände, wie Kleidung, Schuhwerk, Haushaltsartikel, Lebens- und Genussmittel usw. Da ein Handel zur Zeit nicht besteht bzw. nicht möglich ist, ist die Bevölkerung wenig daran interessiert, Geld für ihre Produkte zu nehmen, sondern versucht diese gegen dringend benötigte Waren einzutauschen. In verschiedenen Bezirken haben ukrainische Bürgermeister und Landräte von sich aus versucht, eine Änderung herbeizuführen, in denen die wenigen noch vorhandenen Vorräte und anderweitig aufgekauften Waren angeboten werden.

So hat beispielsweise der Bürgermeister von Gorodischeze, der bereits eine Verwaltungsorganisation geschaffen hat, besonderen Erfolg gehabt. Darüber hinaus hat er eine Sparkasse gegründet, bei der in weni-



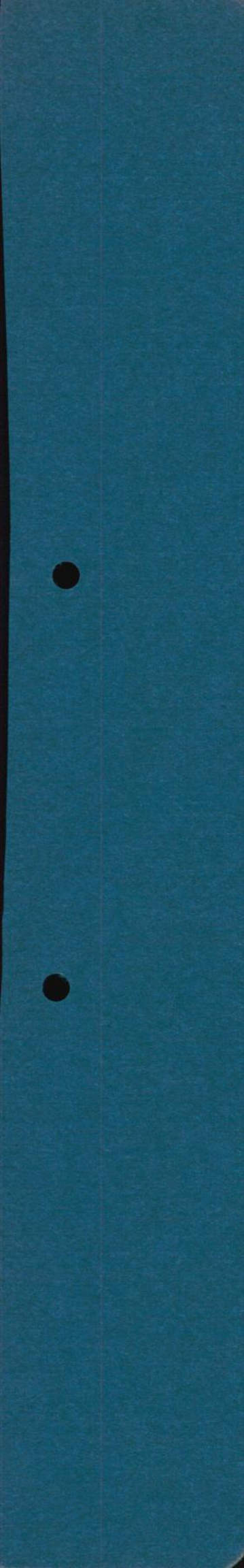
gen Tagen Einlagen in Höhe von 200 151 Rubel geleistet wurden. Mit diesem Geld und einigen noch vorhandenen Vorräten ist es ihm gelungen, eine ganze Reihe Betriebe und Läden wieder zu öffnen und die Bevölkerung dahingehend zu beeinflussen, Geld für ihre Produkte zu nehmen. Notwendig ist es nur, dass Vorräte herbeigeschafft werden, um wenigstens den dringlichsten Bedarf, vor allen Dingen für den Winter, einigermaßen zu befriedigen.

Einsatzgruppe I.

Standort N i k o l a j e w .

Am 22.10. 18,10 Uhr NKWD-Gebäude, Sitz Kommandeurs der 10. rumän. Division in Personalunion mit Stadtkommandanten in Odessa, durch Sprengung zerstört. Neben dem Kommandeur mit seinem Stab sind der deutsche Hafenkapitän, Kapitän R e i c h e r t , Kapitän S c h m i d t und mehrere andere deutsche Offiziere tot. Ebenfalls H-Untersturmführer G ü l d n e r von der VOMI. Sprengung war offensichtlich von langer Hand vorbereitet. Die Art der Einrichtung und die Erhaltung des NKWD-Gebäudes lässt auf Herstellung einer Falle schliessen. Kommandeur und Stadtkommandant waren verschiedentlich gewarnt. Wenn derartige Sprengungen Verwirrungen anstiften sollen, so ist der Zweck erreicht worden. Am 24.10. konnte in Odessa noch nicht festgestellt werden, wo der neue Stadtkommandant oder eine sonstige rumänische Dienststelle ihren Sitz hat. Als Gegenmassnahme scheinen die Rumänen die Erschießung der Juden in Odessa vorzubereiten, Bisher etwa 10 000 erschossen.







BI 6 - 126-127

Der Chef der Sicherheitspolizei  
und des SD  
- B.Nr. IV A 1 - 1 B/41 - gRs -

Berlin, den 27. Okt. 1941.

Geheime Reichsangelegenheiten

50 Ausfertigungen.

38 Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 126.

*wurde nicht  
abgesandt*

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen.

Die mit dem Tagesbericht Nr. 110 vom 22.10.1941 gemeldeten Standorte und Nachrichtenverbindungen sind unverändert geblieben.

II. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Meldungen der Einsatzgruppen liegen nicht vor.



Der Chef der Sicherheitspolizei  
und des SD

B I b - 127 - 128  
Berlin, den 29. Okt. 1941.

- B.Nr. IV A 1 - 1 B/41 - gRs -

**Geheime Reichssache!**

50 Ausfertigungen.  
Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr.126.

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen.

Unternehmen: Barbarossa. Zeit: 26.10. - 28.10.1941.

Höf. u. Pol. Führer Nord 101  
(Prützmann)

Standort: 19.8.1941 Riga

Einsatzgruppe A (Dr. Stahlecker)

Standort: 7.10.41 Krasnowardeisk

N-Verbindungen: Funkverbindung, Fernschreibver-  
bindung: Riga

Sonderkommando 1 a:

(Sandberger)

Standort: 23.9.1941 Reval, Narwa, Derpat,  
Pernau u. Ahrensburg  
(Ösel)

N-Verbindungen:

Funkverbindung u. Fernschreib-  
verbindung Reval

Feldpost Nr. 15 119

Sonderkommando 1 b:

(Ehrlinger)

Standort: 23.9.1941 Tossne, Njedenjed,  
Mestonje, Staraje-  
Ruske

Feldpost -Nr. 15 119



Einsatzkommando 2:

(Batz)

Standort:

23.9.1941 Teile in Riga, Schaulen  
und Libau,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Riga, Fernschreibver-  
bindung Riga und Libau,

Feldpost-Nr. 15 447.

Einsatzkommando 3:

(Jäger)

Standort:

23.9.1941 Dünaburg, Kowno, Wilna,  
Baranowice und Minsk.

N-Verbindungen:

Fernschreibverbindung Wilna

Feldpost-Nr. 15 641.

Höb./i-u.Pol.-Führer Mitte (102)

(von dem Bach)

Standort:

29.9.41 Mogilew.

Einsatzgruppe B: (Dr. Dr. Rasch)

=====

Standort:

21.10.41 Smolensk, Vorkom. in Gehatsk.  
Funkverbindung, Kurlierverbindung  
über Warschau und Fernsprecher über  
V.D. Smolensk.

Feldpost-Nr. 37 857.

Senderkommando 7 a:

(Steinle)

Standort:

21.10.41 R e h e w

N-Verbindungen:

Funkverbindung: Welish

Feldpost -Nr. 05 607.

Senderkommando 7 b:

(Rausch)

Standort:

21.10.41 Orel und Brjansk.

N-Verbindungen:

Funkverbindung: Lugowetz

Feldpost-Nr. 18 555.



Einsatzkommando 8:

(Bradfish)

Standort:

21.10.41 Mogilew mit Trupps in  
Smolensk und Gomel

N-Verbindungen:

Funkverbindung

Feldpost-Nr. 37 857.

Einsatzkommando 9:

(Schäfer)

Standort:

21.10.41 Wjasma, Vorkom. in Gshatsk,  
Nachkom. in Witebsk,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Witebsk.

Feldpost-Nr. 37 857.

Sonderkommando "Moskau"

Standort:

21.10.41 M e d y n .

Höh.-u. Pol.-Führer Süd (103)

(Jeckeln)

Standort:

17.9.41 Kriwoi-Rog

N-Verbindungen:

Fernschreibverbindung Lemberg

Einsatzgruppe C: (Thomas)

Standort:

27.9.41 K i e w

N-Verbindungen:

über  
Fernschreibverbindung/Lemberg von  
dort aus Kurier,  
Funkverbindung Kiew.

Feldpost-Nr. 32 704.

Sonderkommando 4 a:

(Blobel)

Standort:

2.10.41 K i e w

N-Verbindungen:

Funkverbindung Kiew

Feldpost-Nr. 22 789

Sonderkommando 4 b:

(Braune)

Standort:

25.9.1941 Kremenschug, Marschal  
Poltawa,

Feldpost-Nr. 34 310.



Einsatzkommando 5:

(Leyer)

Standort:

N-Verbindungen:

7.10.41 K i e w

Funkverbindung Kiew

Feldpost-Nr. 35 102.

Einsatzkommando 6:

(Krüger)

Standort:

25.9.1941 Kriwel-Pag. nächstes  
Marschziel Dajewgenstr.-...  
Restkom. in Winniza.

N-Verbindungen:

Funkverbindung Imjapropetrowsk

Feldpost-Nr. 35 979.

Abt. Pol. Führer a.b.V.

(Korsemann)

Standort:

12.9.41 R o w n e .

Einsatzgruppe D: (Ohlendorf)

Standort:

28.10.1941 Nikolajew

N-Verbindungen:

Funkverbindung

Feldpost-Nr. 47 540

Sonderkommando 10 a:

(Seetzen)

Standort:

23.10.41 Teganrog

Feldpost-Nr. 47 540

Sonderkommando 10 b:

(Persterer)

Standort:

28.10.1941 Skadowsk

N-Verbindungen:

Funkverbindung

Feldpost-Nr. 47 540 .

Einsatzkommando 11 a:

(Zapp)

Standort:

23.10.41 Majatschka mit Vorkom.  
südl. Perekop

N-Verbindungen:

Funkverbindung Skadowsk

Feldpost-Nr. 47 540



Einsatzkommando 11 b:

Standort:

28.10.1941 Odessa

N-Verbindungen:

Funkverbindung Odessa

Feldpost-Nr. 47 540 .

Einsatzkommando 12:

(Noske)

Standort:

28.10.1941 Michailowka mit Festung.  
in Nikolajew

N-Verbindungen:

Funkverbindung Michailowka

Feldpost-Nr. 47 540.

II. Politische Übersicht.

Besetzte Gebiete:

Generalgouvernement.

Der Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD in Lemberg meldet:

Die Bandera-Gruppe tritt in einem mit GUR unterschriebenen Brief an die Geheime Staatspolizei in Lemberg erneut für politische Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Ukraine ein.

In dem Brief wird erklärt, dass Hitler die Ukraine betrogen habe und dass Amerika, England und Russland eine selbständige Ukraine vom San bis zum Schwarzen Meer entstehen lassen würden. "Es lebe die grosse selbständige Ukraine ohne Juden, Polen und Deutsche. Polen hinter den San, Deutsche nach Berlin, Juden an den Haken." In dem Brief wird weiterhin an dem für Deutschland siegreichen Ausgang des Krieges gezweifelt und erklärt, dass Deutschland ohne Ukraine den Krieg nicht gewinnen könne.

Ausserdem wird die Entlassung der verhafteten Ukrainer gefordert.

III. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Meldungen der Einsatzgruppen liegen nicht vor.



Der Chef der Sicherheitspolizei  
und des SD

Berlin, den 29. Okt. 1941.

- B.Nr. IV A 1 - 1 B/41 - GRs -

**Geheime Heeresangelegenheiten**

50 Ausfertigungen.

36 Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr.126.

1291

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen.

5.11.41

~~Unternehmen: Barbarossa.~~

~~Zeit: 26.10. - 28.10.1941.~~

Höh.-u.Pol.-Führer Nord 101  
(Prützmann)

Standort: ~~19.8.1941~~ Riga

Einsatzgruppe A (Dr.Stahlecker)

Standort: ~~7.10.41~~ Krasnowardeisk

N-Verbindungen: Funkverbindung, Fernschreibver-  
bindung: Riga

Sonderkommando 1 a:  
(Sandberger)

Standort: ~~23.9.1941~~ Reval, Narwa, Derpat,  
Pernau u. Ahrensburg  
(Üsel)

N-Verbindungen: <sup>Krasnojarsk</sup> Funkverbindung u. Fernschreib-  
verbindung Reval

Feldpost Nr. 15 119

Sonderkommando 1 b:  
(Ehrlinger)

Standort: ~~23.9.1941~~ Tosno, Hjedwjed,  
Nestonje, Staraje-  
Ruske

Feldpost -Nr. 15 119

N-Verbindungen: -308- Funkverbindung Tosno



Einsatzkommando 2:

(Batz)

Standort:

~~23.9.1941~~ Teile in Riga, Schaulen  
und Libau,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Riga, Fernschreibver-  
bindung Riga und Libau,

Feldpost-Nr. 15 447.

Einsatzkommando 3:

(Jäger)

Standort:

~~23.9.1941~~ Dünaburg, Kowno, Wilna,  
Baranowice und Minsk.

N-Verbindungen:

Fernschreibverbindung Wilna

Feldpost-Nr. 15 641.

Höb.-u. Pol.-Führer Mitte (102)

(vor dem Bach)

Standort:

~~29.9.41~~ Mogilew.

Einsatzgruppe B: (Dr. Dr. Rasch)

Standort:

*Mosheisk*  
~~21.10.41~~ Smolensk, Vorkom. in Gehrtsk.  
Funkverbindung, Kurlierverbindung  
über Warschau und Fernsprecher über  
V.D. Smolensk.

N-Verbindungen:

Feldpost-Nr. 37 857.  
*Funkverbindung Smolensk*

Senderkommando 7 a:

(Steinle)

Standort:

~~21.10.41~~ R s h e w u. Kalinin

N-Verbindungen:

Funkverbindung: Weißr. R s h e w

Feldpost -Nr. 05 607.

Senderkommando 7 b:

(Rausch)

Standort:

*Vorkom. in*  
~~21.10.41~~ Orel. *u. Brjansk, Vork. u. Tula*

N-Verbindungen:

Funkverbindung: Lugowets-Orel

Feldpost-Nr. 13 555.



Einsatzkommando 8:

(Bradfish)

Standort:

~~21.10.41~~ Mogilew mit Trupps in Witebsk,  
Smolensk und Gomel, *Archa in.*

N-Verbindungen:

Funkverbindung

*Kritikaw*

Feldpost-Nr. 37 857.

Einsatzkommando 9:

(Schäfer)

Standort:

~~21.10.41~~ Wjasma, *mit Trupps* Verkon. in Gshatsk *in.*  
~~Naohkon. in Witebsk,~~ *Smolensk*

N-Verbindungen:

Funkverbindung Witebsk. Wjasma

Feldpost-Nr. 37 857.

Sonderkommando "Moskau"

Standort:

*N-Verbindungen:*

Höhl.-u. Pol.-Führer Süd (103)

(Jeckeln)

Standort:

~~21.10.41~~ ~~H o d y n~~ *Malojawoslawet*  
*Funkverbindung Malojawoslawet*

N-Verbindungen:

~~17.9.41~~ Kriwol-Rog

Fernschreibverbindung Lemberg

Einsatzgruppe C: (Thomas)

Standort:

N-Verbindungen:

~~27.9.41~~ K i e w

*über*  
Fernschreibverbindung/Lemberg von  
dort aus Kurier,  
Funkverbindung Kiew.

Feldpost-Nr. 32 704.

Sonderkommando 4 a:

(Blobel)

Standort:

N-Verbindungen:

~~2.10.41~~ K i e w

Funkverbindung Kiew

Feldpost-Nr. 22 789

Sonderkommando 4 b:

(Braune)

Standort:

~~25.9.1941~~ Krementschug, Marschziel  
Poltawa,

Feldpost-Nr. 34 310.



Einsatzkommando 5:

(Leyer)

Standort:

~~7.10.41~~ K i e u.

N-Verbindungen:

Funkverbindung Kiew

Feldpost-Nr. 35 102.

Einsatzkommando 6:

(Krüger)

Standort:

~~25.9.1941~~ *Dnjapropetrowsk* Kriwadi-Pol, nächstes

Marschziel Dnjapropetrowsk  
Restkom. in Winniza.

N-Verbindungen:

Funkverbindung Dnjapropetrowsk

Feldpost-Nr. 35 979.

Hh. H. Pol. - Führer a. b. V.

(Korsemann)

Standort:

~~12.9.41~~ R o m n e .

Einsatzgruppe D: (Ohlendorf)

Standort:

~~28.10.1941~~ Nikolajew

N-Verbindungen:

Funkverbindung

Feldpost-Nr. 47 540

Sonderkommando 10 a:

(Seetzen)

Standort:

~~23.10.41~~ Taganrog

N-Verbindungen:

*Funkverbindung "*  
Feldpost-Nr. 47 540

Sonderkommando 10 b:

(Persterer)

Standort:

~~28.10.1941~~ Skadowsk

N-Verbindungen:

Funkverbindung " "

Feldpost-Nr. 47 540 .

Einsatzkommando 11 a:

(Zapp)

Standort:

~~28.10.41~~ Majatschka mit Verkom. *hinführt*  
süd. Pererekop

N-Verbindungen:

Funkverbindung Skadowsk

Feldpost-Nr. 47 540



Einsatzkommando 11 b:

Standort:

23.10.1941 Odessa

N-Verbindungen:

Funkverbindung Odessa

Feldpost-Nr. 47 540 .

Einsatzkommando 12:

(Noske)

Standort:

23.10.1941 Michailowka mit ~~Reptilien-~~  
~~an Nikolajew~~

F-Verbindungen:

Funkverbindung Michailowka

Feldpost-Nr. 47 540.

II. Politische Übersicht.

Besetzte Gebiete:

Generalgouvernement.

Der Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD in Lemberg meldet:

Die Bandera-Gruppe tritt in einem mit GUR unterschriebenen Brief an die Geheime Staatspolizei in Lemberg erneut für politische Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Ukraine ein.

In dem Brief wird erklärt, dass Hitler die Ukraine betrogen habe und dass Amerika, England und Russland eine selbständige Ukraine vom San bis zum Schwarzen Meer entstehen lassen würden. "Es lebe die grosse selbständige Ukraine ohne Juden, Polen und Deutsche. Polen hinter den San, Deutsche nach Berlin, Juden an den Haken." In dem Brief wird weiterhin an dem für Deutschland siegreichen Ausgang des Krieges gezweifelt und erklärt, dass Deutschland ohne Ukraine den Krieg nicht gewinnen könne.

Ausserdem wird die Entlassung der verhafteten Ukrainer gefordert.

II. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Meldungen der Einsatzgruppen liegen nicht vor.







Der Chef der Sicherheitspolizei  
und des SD

Berlin, den 31. Okt. 1941.

- B.Nr. IV A 1 - 1 B/41 - gRs -

Beauftragte Reichsführer

22 Ausfertigungen.

36. Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 127.

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen.

Die mit der Ereignismeldung Nr. 126 vom 29.10.41 gemeldeten Standorte und Nachrichtenverbindungen sind unverändert geblieben.

II. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Von den Einsatzgruppen A und B liegen keine Meldungen vor.

Einsatzgruppe C.

Standort K i e w .

Bisher durchgeführte sicherheitspolizeiliche Arbeit.

Die Einsatzgruppe C gelangte etwa am 1.7.1941 mit ihren Kommandos in Westgalizien zum Einsatz. Sie befindet sich im Bereich der Heeresgruppe Süd. Auf Grund einer Vereinbarung mit dem Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebietes, General von R o q u e s, wurde seinerzeit erreicht, dass die Einsatzkommandos, wie auch der Gruppenstab selbst, sich nach Möglichkeit in nächster Nähe der kämpfenden Truppe bewegen.

In der Arbeit selbst ergaben sich 2 grosse Abschnitte: Einmal die Befriedung des galizischen Raumes, d.h. des Raumes, der nur 1 Jahr und 9 Monate unter russischer Herrschaft gestanden hatte, zum anderen die Arbeit in der



eigentlichen Ukraine, die insgesamt 23 Jahre bolschewistische Herrschaft über sich hat ergehen lassen müssen.

In dem westgalizischen Raume, hier vor allem in Lemberg, herrschte das deutschsprachige Element vor. Die Arbeit war hierdurch sehr erleichtert auch in sachlicher Hinsicht, da von einer Bolschewisierung des Landes hier überhaupt nicht gesprochen werden konnte. Die Massnahmen richteten sich daher überwiegend gegen den jüdischen Bevölkerungsanteil, der die kurze Zeit der bolschewistischen Herrschaft zu einer brutalen Machtentfaltung gegen die übrige Bevölkerung ausgenutzt hatte. Das Land hatte hier noch einen ausgesprochen westeuropäischen Charakter, wodurch wiederum die Arbeit der Sicherheitspolizei wesentlich erleichtert wurde. Je weiter allerdings die Einsatzgruppe in den ukrainischen Raum vorrückte, um so stärker zeigten sich die Spuren der ehemals bolschewistischen Herrschaft. Der Charakter des Landes war besonders gekennzeichnet durch das Fehlen jeglicher grösseren Städte, es folgte ein ausgesprochen landwirtschaftliches Gebiet. Industrie wurde zunächst nur in ganz geringem Maße vorgefunden. Durch die Aufhebung jeglichen Privateigentums und die Einführung der Kolchosen- und Sowchosenwirtschaft war die gesamte Bevölkerung einer so starken Unterdrückung und Ausnutzung seitens der Sowjets ausgesetzt worden, dass hier das Erscheinen der sicherheitspolizeilichen Kommandos überall tiefe Befriedigung und Genugtuung auslöste. Abschliessend kann heute festgestellt werden, dass die gesamte ukrainische Bevölkerung frei von jeglicher Bolschewisierung geblieben ist. Infolge des zunächst raschen Vordringens der deutschen Truppen bedurfte es daher nur einer flüchtigen Überholung dieses Raumes, da hier kaum nennenswerte bolschewistische Zersetzungselemente angetroffen wurden.

Nachdem der Vormarsch der deutschen Truppen einen gewissen Stillstand erreicht hatte und zum ersten Male



grössere Städte wie z.B. Shitomir, Berditschew und im Südosten Kirowograd und Kriwoj-Rog erreicht waren, bekam auch die Arbeit der Sicherheitspolizei ein anderes Gesicht. Wiederum konnte zunächst im wesentlichen das Fehlen eines ausgesprochen bolschewistischen Einflusses festgestellt werden. Die in diesen Räumen vorhandene Industrie und der Stillstand der militärischen Operationen versetzte die Einsatzkommandos in die Lage einer intensiveren Breitenarbeit in den Gebieten ihrer neuen Standorte.

Während noch im galizischen Raum die Feststellung gemacht werden konnte, dass mit Ausnahme der Bolschewisten die sonst noch sicherheitspolizeilich interessierenden Kreise ziemlich ausnahmslos vorhanden waren, hatte sich später dieses Bild wesentlich geändert. Dies trifft vor allem auf die Juden zu, die in Wege einer sehr schnellen Nachrichtenübermittlung davon in Kenntnis gesetzt waren, dass sich in erster Linie gegen sie die Massnahmen der Sicherheitspolizei richteten. So wurde bei dem weiteren Vordringen in der Ukraine z.B. die Beobachtung gemacht, dass die Kommandos - sicherheitspolizeilich gesehen - zunächst in einen leeren Raum stiessen, d.h. dass <sup>sich</sup> der Bevölkerungsanteil, der sich früher deutschfeindlich bewegt oder mit den Sowjets sympathisiert hat, zurückgezogen hatte, um später allerdings z.T. wieder zurückzukehren. Die Kommandos waren daraufhin dazu übergegangen, an ihren neuen Standorten zunächst einmal von sicherheitspolizeilichen Massnahmen Abstand zu nehmen und sich durch Einsetzen eines V-Männernetzes einen Überblick über die Lage zu verschaffen. Durch diese scheinbare Untätigkeit getäuscht, kehrten allmählich die in Frage kommenden Elemente - hier vor allem die Juden - zurück und konnten alsdann zu einem hohen Prozentsatz erfasst werden.

Bei dieser Arbeitsmethodik waren die Kommandos in



14  
hohem Masse auf die Mitarbeit der Bevölkerung angewiesen. Eine sehr starke Unterstützung wurde ihnen hierbei durch die über den ganzen Raum versprengt wohnenden Volksdeutschen zuteil. Die eigentliche ukrainische Bevölkerung zur Mitarbeit zu gewinnen, war in den meisten Fällen anfänglich nicht sehr leicht. Die Bevölkerung, die viele Jahre hindurch unter dem Terror des NKWD gelebt hatte, schwebte zunächst noch in der Furcht, die Russen könnten nochmals zurückkehren und sich alsdann entsprechend rächen. Durch eine geschickte Aufklärungsarbeit, betrieben durch die Deutsche Wehrmacht, vor allem aber auch durch die Einsatzkommandos selbst gelang es im Verlaufe der Zeit, auch aus diesen Kreisen eine tätige Unterstützung zu gewinnen. Es musste hierbei allerdings die Beobachtung gemacht werden, dass der Ukrainer zunächst einmal durch seine angeborene Trägheit, zum anderen aber auch zufolge der jahrelangen Unterdrückung heute nur noch in sehr beschränktem Masse sich zu einer aktivistischen Tätigkeit aufraffen kann. Ihn beherrscht heute eine Gleichgültigkeit, die für uns Deutsche oftmals einfach nicht verständlich ist. Infolge der jahrelangen Terrorisierung und Knechtung hat er sich mit seinem Schicksal abgefunden und ist zufrieden, wenn er Arbeit und Brot für die Zukunft hat.

Die Sicherheitspolizei fand im hiesigen Raum 2 grosse Gegnergruppen vor und zwar:

- 1.) die Juden,
- 2.) aktiv tätig gewesene Mitarbeiter des ehemals sowjetrussischen Regimes,

wobei festzustellen ist, dass in der Ukraine ein hoher Prozentsatz der mit den Sowjets sympathisierenden Kreise sich vorwiegend aus Juden zusammensetzt.

Es kann bereits heute unbedenklich festgestellt werden, dass der Jude ausnahmslos im Dienst des Bolschewismus gestanden hat. Immer und immer wieder, vorwie-



14

wiegend in den Städten, wurden die Juden als die eigentlichen sowjetischen Machthaber bezeichnet, die in einer geradezu unbeschreiblichen Brutalität das Volk ausbeuteten und dem NKWD ans Messer lieferten. Von den Kommandos sind im Laufe dieser 4 Monate etwa 10 000 Vernehmungen durchgeführt worden, bei denen sich immer wieder ergab, dass gerade die Juden, wenn sie nicht selbst an verantwortlicher Stelle sassen, doch zumindest als Agenten, Mitarbeiter oder Spitzel für die Sowjets tätig waren. Die grosse Anzahl von Massengräbern haben in nicht einem einzigen Falle Leichen von Juden enthalten. Fest steht aber, dass gerade die Juden für die Abschachtung der ukrainischen Bevölkerung und der Volksdeutschen in grösstem Ausmaße mitverantwortlich sind.

Hierdurch ergab sich für die Sicherheitspolizei die Notwendigkeit besonderer Massnahmen gegen das Judentum.

Die andere Gegnergruppe setzt sich aus den Bolschewisten zusammen, die allerdings nur in beschränktem Masse aufgefunden werden konnte.

Die Russen hatten nämlich vor ihrem Abzuge jeweils ihre sämtlichen Funktionäre, Mitarbeiter usw. planmässig zurückgezogen. Es gelang infolgedessen im Anfang lediglich, unbedeutende Funktionäre und Agenten zu erfassen. Im Laufe der späteren Zeit änderte sich die Lage insofern, als die Kommandos mit Partisanen, vorwiegend in den Waldgebieten, in Berührung kamen. Zum anderen konnte schließlich im Verlaufe einer planmässigen Überholung der Landstrassen ein hoher Prozentsatz verdächtiger Elemente erfasst werden, die sich nicht auszuweisen vermochten. Die Kommandos konnten auch zur Bekämpfung und Erfassung von Fallschirmspringern angesetzt werden, bei denen es sich vorwiegend um aktive Kommunisten mit Sabotageaufträgen handelte.

Ein besonderes Augenmerk wurde endlich auch den Gefangenenlagern geschenkt, wo es galt, die Politruks und



Politkommissare der russischen Armee zu erfassen.

Die ursprüngliche Annahme, wesentliches Material in den sowjetischen Dienstgebäuden und hier wiederum in den Dienststellen des NKWD zu erfassen, ist nahezu ausnahmslos fehlgeschlagen. Die Russen haben überall planmässig vor ihrem Abzug entweder das gesamte Material zurückgenommen, oder, soweit dies infolge der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit nicht mehr möglich war, dasselbe restlos zerstört. Lediglich in 2 bis 3 Fällen gelang es, wichtiges Material zu erfassen. Gleiches ist auch - wie bereits erwähnt - hinsichtlich der politischen Funktionen festzustellen gewesen.

Nachdem infolgedessen von einer Bolschewisierung der Ukraine - soweit es sich um die rein landwirtschaftlichen Gebiete handelt - auf keinen Fall gesprochen werden kann, wurde angenommen, in den Industriestädten im Südosten jenseits des Dnjepr (Kirowograd und Kriwoj-Rog) stärkeren bolschewistischen Einfluss feststellen zu können. Aber auch diese Erwartung traf nicht zu. Nach dieser Richtung hin wurden in Kriwoj-Rog, einer unter der sowjetischen Einflußsphäre stark in der Entwicklung begriffenen Industriestadt, intensivste Ermittlungen durchgeführt. Es hat sich hierbei ergeben, dass allenfalls 2 bis 4% der gesamten Arbeiterschaft als wirklich aktive Kommunisten anzusprechen waren. Die eigentlichen Träger des Bolschewismus waren auch hier wiederum die Juden, die die gesamte Wirtschaft in der Hand hatten, aber, wie auch in den übrigen Fällen, rechtzeitig geflüchtet waren. Entgegen aller Erwartung hatte sich die Arbeiterschaft in Kriwoj-Rog zum Schluss gegen die bolschewistischen Zerstörungsmaßnahmen gewandt. Die Arbeiter der riesigen Hochöfenanlagen waren sogar in den Streik getreten und hatten sich ostentativ geweigert, die Industrieanlagen zu zerstören. Sie hatten überdies eine Art Werkschutz eingerichtet, um auf diese Weise eine Zer-



14  
störung der Industrieanlagen zu verhindern. Zwar hatten die Sowjets alles getan, um gerade die Industrie zu bolschewisieren, es zeigte sich aber auch hier, dass der Ukrainer auf Grund seiner gesamten Struktur in nur geringen Ausmaße dem bolschewistischen Gedankengut zugänglich war. So ist in diesem Raum die an sich überraschende Feststellung getroffen worden, dass auch in den Arbeiterkreisen das Erscheinen der deutschen Truppen und Behörden keineswegs feindlich aufgenommen wurde. Hierdurch konnten in diesen grösseren Städten die sicherheitspolizeilichen Aufgaben erheblich erleichtert werden.

Die Kommunisten, die hier erfasst werden konnten, waren in den seltensten Fällen als ausgesprochen staatsgefährdende Elemente anzusprechen. Sie waren auch oftmals von den Russen zum Eintritt in die Partei gezwungen worden. In vielen Fällen haben auch rein materielle Gründe dazu geführt, sich um die Aufnahme in die Partei zu bemühen, weil man sich hierdurch die Verbesserung der Lebensbedingungen versprach. Eine kurzfristige Inhaftierung, in vielen Fällen auch eine eingehende Aufklärung und Verwarnung genügten infolgedessen oftmals als ausreichende Massnahme.

Grundlegend andere Verhältnisse sind aber in Kiew angetroffen worden. Kiew als Hauptstadt der Ukraine bildete damit auch den Mittelpunkt der sowjetischen Verwaltung und Machtherrschaft für dieses Land. Dass sich hier das Machtzentrum des Bolschewismus befand, ergibt sich schon daraus, dass die Russen nach zuverlässigen Informationen bereits ab 4.7.41 mit einer planmässigen Räumung der Stadt begonnen haben. Die grosse Anzahl von Befestigungsanlagen innerhalb der Stadt, die unmittelbar nach dem Einzug der deutschen Truppen begonnenen Sabotageakte wiesen von Anfang an darauf hin, dass hier grundlegend andere Verhältnisse zu erwarten waren. Diese Annahme hat sich auch in vollem Umfange bestätigt. Un-



mittelbar nach Aufnahme der sicherheitspolizeilichen Tätigkeit setzte ein Zustrom zu den Dienststellen der Kommandos ein. In erster Linie beschränkten sich anfänglich die Meldungen auf Vermutungen innerhalb der Stadt, zum anderen wurden aber fortlaufend Anzeigen über in der Stadt zurückgebliebene Kommunisten und Agenten des NKWD erstattet.

Während bei der früheren Arbeit sich nur zu oft die Anzeigen als haltlos erwiesen hatten, bestätigten sich in Kiew fast ausnahmslos die Meldungen. Dieser Zustrom von Meldungen und Anzeigen hat bisher nicht nachgelassen. Durch die Schaffung eines planmässigen V-Männernetzes, das sich nunmehr über die ganze Stadt erstreckt, ist es gelungen, in zusehends steigendem Masse eine Befriedung der Stadt herbeizuführen und auch massgebliche Kommunisten zu erfassen. Es steht schon jetzt fest, dass die Russen im Gegensatz zu ihrer bisherigen Methode in Kiew erstmals einen gewissen Prozentsatz von Agenten und sogar <sup>ein</sup> Vernichtungsbataillon zurückgelassen haben mit der Aufgabe, Sabotageakte innerhalb der Stadt durchzuführen. Durch Ermittlungen steht weiterhin fest, dass ausserhalb Kiews in einer Entfernung von etwa 80 km zur Zeit eine planmässige Bildung von Partisanengruppen erfolgt mit dem Ziel, diese in Kiew anzusetzen. Ausserdem sind zur Zeit Bemühungen im Gange, in Kiew selbst bolschewistische Arbeitszellen zu schaffen. Hinzukommt, dass von den Russen vor ihrem Abzuge, wie einwandfrei feststeht, sämtliche öffentlichen Gebäude vermint wurden, die zum Teil bereits in die Luft gerlogen sind. Diese Verhältnisse machen zum ersten Male eine rein stapomässige Breitenerbeit erforderlich. Es kann damit gerechnet werden, dass im Laufe der kommenden Wochen eine zunehmende Beunruhigung eintreten wird.

Bei der schwachen Besetzung der Dienststellen werden sich hierdurch erhebliche Schwierigkeiten ergeben, wenn



auch wie bisher, zukünftig von langen Vernehmungen und Anfertigung von Protokollen Abstand genommen wird, so ergibt sich doch schon allein aus der Fülle der täglich bis zu 100 eingehenden Anzeigen, dass die Arbeit der Sicherheitspolizei vor eine ungewöhnliche Aufgabe gestellt sein wird.

Meldungen der Einsatzgruppe D liegen nicht vor.

-----







Der Chef der Sicherheitspolizei  
und des SD

BIB- 129-  
Berlin, den 3. November 1941

- B.Nr. IV A 1 - 1 B/41 - GRs -



55 Ausfertigungen.

51. Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 128.

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen.

Die mit der Ereignismeldung Nr. 126 vom 29.10.41 gemeldeten Standorte und Nachrichtenverbindungen sind unverändert geblieben.

II. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Meldungen der Einsatzgruppen A und B liegen nicht vor,

- 392 -



Einsatzgruppe C.

Standort K i e w .

A. Landwirtschaft.

Neben der exekutiven Tätigkeit haben die Kommandos in dem rein<sup>Land</sup>/wirtschaftlichen Gebiet der Ukraine zugleich eine wertvolle Aufbauarbeit geleistet. Bei dem Abzug der Russen stand die Ernte unmittelbar vor ihrer Reife. Die Russen hatten, um die Einbringung der Ernte durch die Deutschen zu sabotieren, nahezu sämtliche Traktoren und Erntemaschinen entweder mitgenommen oder unbrauchbar gemacht. Zudem befand sich ein hoher Prozentsatz der männlichen Bevölkerung in der Roten Armee. Hier setzte nun die Arbeit der Kommandos ein. Planmässig überholten einzelne Züge der Kommandos die abseits der grossen Strassen liegenden Dörfer. Es wurden stets im engsten Einvernehmen mit der Wehrmacht - die Bürgermeister überholt. Waren sie einwandfrei, so wurden sie bestätigt, andernfalls ein geeigneterer Bürgermeister neu eingesetzt. Gleiches erfolgte hinsichtlich der Kolchosenleiter, die zumeist mit den Russen geflüchtet waren, da sie als Exponenten der Sowjets anzusehen waren. Den neu eingesetzten Kolchoseseleitern wurde zur Aufgabe gemacht, sofort mit der Einbringung der Ernte, ohne Rücksicht auf die zu überwindenden Schwierigkeiten, zu beginnen. In Dorfversammlungen wurde darüber hinaus die Bevölkerung angewiesen und verpflichtet, sich bedingungslos den neu eingesetzten Bürgermeistern und Kolchoseseleitern zu unterstellen und diese entsprechend zu unterstützen. Tauchten irgendwelche Schwierigkeiten hierbei auf, so wurde selbst unter Anwendung schärfster Mittel Ordnung geschaffen. Ein späterer Besuch dieser Dörfer zeigte das erfreuliche Ergebnis, dass nahezu ausnahmslos die von hier erteilten Anweisungen strikt eingehalten und die Ernte eingebracht war.



Schwierigkeiten ergaben sich zum Teil nur dadurch, dass die Kolchосearbeiter - früher zum Teil recht vermögende Landwirte - mit dem Abzug der Russen sofort die Aufteilung des Landes und die Verteilung des Viehs an sich forderten. In diesen Fällen wurde durch eine planmässige Aufklärungsarbeit auf die Notwendigkeit des einstweiligen Fortbestandes der Kolchосwirtschaft hingewiesen mit dem Ergebnis, dass grundsätzlich für die Zukunft Forderungen dieser Art nicht mehr erhoben wurden.

#### B. Vollzugstätigkeit.

Was die eigentliche Exekutive anbelangt, so sind von den Kommandos der Einsatzgruppe bisher etwa 80 000 Personen liquidiert worden.

Darunter befinden sich etwa 8 000 Personen, denen aufgrund von Ermittlungen eine deutschfeindliche oder bolschewistische Tätigkeit nachgewiesen werden konnte.

Der verbleibende Rest ist aufgrund von Vergeltungsmaßnahmen erledigt worden.

Mehrere Vergeltungsmaßnahmen wurden im Rahmen von Grossaktionen durchgeführt. Die grösste dieser Aktionen fand unmittelbar nach der Einnahme Kiws statt; es wurden hierzu ausschliesslich Juden mit ihrer gesamten Familie verwandt.

Die sich bei Durchführung einer solchen Grossaktion ergebenden Schwierigkeiten - vor allem hinsichtlich der Erfassung - wurden in Kiew dadurch überwunden, dass durch Maueranschlag die jüdische Bevölkerung zur Umsiedlung aufgefordert worden war. Obwohl man zunächst nur mit einer Beteiligung von etwa 5000 bis 6000 Juden gerechnet hatte, fanden sich über 30 000 Juden ein, die infolge einer überaus geschickten Organisation bis unmittelbar vor der Exekution noch an ihre Umsiedlung glaubten.



150

Wenn auch bis jetzt auf diese Weise insgesamt etwa 75 000 Juden liquidiert worden sind, so besteht doch schon heute Klarheit darüber, dass damit eine Lösung des Judenproblems nicht möglich sein wird. Es ist zwar gelungen, vor allem in kleineren Städten und auch in den Dörfern eine restlose Bereinigung des Judenproblems herbeizuführen; in grösseren Städten dagegen wird immer die Beobachtung gemacht, dass nach einer solchen Exekution zwar sämtliche Juden verschwunden sind, kehrt aber alsdann nach einer bestimmten Frist ein Kommando nochmals zurück, so wird immer wieder eine Anzahl von Juden festgestellt, die ganz erheblich die Zahl der exekutierten Juden übersteigt.

Daneben haben die Kommandos bisher in sehr zahlreichen Fällen auch Aktionen militärischer Art durchgeführt. Einzelne Züge der Kommandos haben wiederholt auf Verlangen der Wehrmacht Walddurchkämpfungen nach Partisanen durchgeführt und haben hierbei auch recht



erfolgreiche Arbeit geleistet. Zudem sind planmässig die über die Landstrasse ziehenden Kriegsgefangenen überholt worden, wobei alle diejenigen Elemente erledigt wurden, die sich nicht einwandfrei ausweisen konnten und denen zuzutrauen war, dass sie ihre wiedergewonnene Freiheit zu Sabotagehandlungen gegen die Deutsche Wehrmacht, die deutschen Behörden oder die Bevölkerung benutzen würden. In zahlreichen Fällen sind schliesslich auch planmässige Suchaktionen gegen Fallschirmspringer in die Wege geleitet worden mit dem Ergebnis, dass etwa insgesamt 20 Fallschirmspringer erfasst werden konnten, darunter 1 Russe, der bei seinen Vernehmungen auch für militärische Stellen äusserst wertvolle Angaben gemacht hat.

Zu erwähnen ist schliesslich noch die Übernahme von Kriegsgefangenen aus den Gefangenessammelstellen und den Dulags, wobei es allerdings z.T. zu recht erheblichen Differenzen mit den Lagerkommandanten gekommen ist.

#### C. Kirche.

Besonderes Augenmerk wurde des weiteren auch der Entwicklung des religiösen Lebens gewidmet. Bisher war auf diesem Gebiet eine nicht allzu erhebliche Aktivität zu beobachten. Lediglich in Shitomir fand vor etwa einem Monat ein römisch-katholischer Gottesdienst statt, der ausschliesslich von Polen besucht und ganz offensichtlich als eine Demonstration für das Polentum vorgesehen war. Da bei diesem Gottesdienst ein national-polnisches Lied, das im Generalgouvernement verboten ist, gesungen worden war, wurden sofort im Einvernehmen mit der Wehrmacht die erforderlichen Massnahmen veranlasst, die Kirche für den römisch-katholischen Gottesdienst gesperrt, die polnischen Geistlichen festgenommen und ausgewiesen. Damit ist für die nächste



Zeit die weitere Abhaltung öffentlichen römisch-katholischen Gottesdienstes unmöglich gemacht.

#### D. Zusammenarbeit mit der Wehrmacht und der GFP.

Was nun die Beziehungen der Einsatzgruppe und ihrer Kommandos zu anderen Dienststellen und Behörden anbelangt, so verdient das Verhältnis zur Wehrmacht besondere Beachtung. Es ist der Einsatzgruppe gelungen, zu sämtlichen Wehrmachtsdienststellen vom ersten Tage an ein ganz ausgezeichnetes Einvernehmen herzustellen. Hierdurch wurde auch ermöglicht, dass die Einsatzgruppe von Beginn ihres Einsatzes an sich niemals im Raume des rückwärtigen Heeresgebietes aufgehalten hat, dass vielmehr sogar von der Wehrmacht immerwieder die Bitte ausgesprochen wurde, die Einsatzkommandos möchten sich möglichst weit vorne bewegen. In sehr zahlreichen Fällen ist es sogar vorgekommen, dass von der kämpfenden Truppe die Unterstützung der Einsatzkommandos angefordert wurde. Bei jeder grösseren militärischen Aktion befanden sich auch stets Vorausabteilungen der Einsatzgruppe, die mit der kämpfenden Truppe in die neueroberten Orte eingerückt sind. Es ist hierbei in allen Fällen grösstmögliche Unterstützung gewährt worden. Erwähnenswert ist z.B. in dieser Beziehung die Unterstützung bei der Einnahme von Shitomir, wo unmittelbar hinter den ersten Panzern drei Wagen des Einsatzkommandos 4 a in die Stadt einrückten.

Die erfolgreiche Arbeit der Einsatzgruppe hat auch dazu geführt, dass die Sicherheitspolizei ein hohes Ansehen vor allem bei den Stäben der Wehrmacht geniesst. Die bei den AOKs. eingesetzten Verbindungsführer werden in loyalster Weise über sämtliche militärischen Operationen unterrichtet, und es wird ihnen ausserdem weitgehendste Unterstützung zuteil. Der Befehlshaber des AOK 6, Generalfeldmarschall von Reichenau, hat auch wie-



derholt die Arbeit der Einsatzkommandos in anerkennender Weise gewürdigt und die Interessen des SD seinen Stäben gegenüber in entsprechender Weise vertreten. Mit hierzu beigetragen hat in erster Linie der durchschlagende Erfolg der Kommandos: z.B. die Gefangennahme des Generalleutnants S o k o l o w , dann weiterhin die Meldung über eine bevorstehende Brückensprengung durch Fallschirmspringer und die Übermittlung weiterer militärisch wichtiger Nachrichten.

Lediglich in der Judenfrage war bis in die jüngste Zeit kein restloses Verständnis bei den nachgeordneten Wehrmachtsdienststellen zu finden. Dies wirkte sich vor allem bei der Überholung der Gefangenenlager aus. Als besonders krasses Beispiel ist das Verhalten eines Lagerkommandanten in Winniza zu erwähnen, der die durch seinen Vertreter erfolgte Überstellung von 362 jüdischen Kriegsgefangenen restlos mißbilligte und sogar gegen diesen sowie gegen zwei weitere Offiziere ein kriegsgerichtliches Verfahren eingeleitet hatte. Nur zu oft mußten die Einsatzkommandos in mehr oder minder versteckter Form Vorwürfe über ihre konsequente Haltung in der Judenfrage über sich ergehen lassen. Hinzu kam als ein weiterhin erschwerendes Moment, dass durch einen OKH-Erlass das Betreten der Dulags dem SD überhaupt verweigert war. Erst durch einen neuerlichen Erlass des OKW dürften diese Schwierigkeiten behoben sein, denn nunmehr ist in diesem Erlasse eindeutig bestimmt, dass auch die Wehrmacht ihren Teil zur Lösung dieser Probleme mit beizutragen hat und vor allem, dass dem SD grösstmögliche Befugnisse eingeräumt sind. Allerdings musste gerade in den letzten Tagen festgestellt werden, dass dieser grundlegende Erlass immer noch nicht an dienachgeordneten Dienststellen gelangt ist. Für die Zukunft ist, soweit es sich um den Bereich des AOK 6 handelt, eine weitere Unterstützung und Hilfsbereitschaft der Wehrmachtsdienststellen zu erwarten. Generalfeldmarschall von Reichenau hat nämlich



unter dem 10. Oktober 1941 einen Befehl herausgegeben, der eindeutig festlegt, dass der russische Soldat grundsätzlich als ein Vertreter des Bolschewismus anzusehen und dementsprechend auch von der Wehrmacht zu behandeln ist.

Die Zusammenarbeit mit der GFP. brachte keinerlei Schwierigkeiten mit sich. Es konnte zwar beobachtet werden, dass die GFP. sich - offenbar in Ermangelung anderer Aufgaben - mit Vorliebe um rein sicherheitspolizeiliche Vorgänge kümmerte, diese Mißstände sind jedoch jeweils auf eine Rücksprache hin abgestellt worden. Zudem dürfte auch der jüngste Erlass des Feldpolizeichefs insoweit die letzten Zweifel beseitigt haben. Der Material-Austausch zwischen SD und GFP ging reibungslos vor sich und die ursprünglichen Befürchtungen, dass die GFP mit der Abgabe von Vorgängen zurückhalten würde, dürften sich nicht bestätigt haben. Im übrigen ist auch bereits mit den AOKs. und den Stäben darauf hingewirkt worden, dass die Vorgänge sicherheitspolizeilicher Art unmittelbar an die Kommandos abgegeben werden.

Soweit in dem rückwärtigen Gebiet bereits Abwehrstellen eingerichtet sind, hat sich die Arbeit gut eingelaufen. Die Abwehroffiziere suchen regelmässig die Gruppe und die Kommandos auf, einmal um Vorgänge zu übermitteln, zum anderen aber auch, um sich beraten zu lassen.

Nachdem sich die Arbeit der Sicherheitspolizei bisher reibungslos abgespielt hat und dieser zum anderen uneingeschränkte Anerkennung zuteil geworden ist, kann angenommen werden, dass auch in Zukunft dieses erfreuliche Verhältnis keine Änderungen erfahren wird.

Meldungen der Einsatzgruppe D liegen nicht vor.



Verteiler:

|                                      |              |
|--------------------------------------|--------------|
| RF-4 u. Chef der Deutschen Polizei   | ( 1. Ausf. ) |
| Chef der Sicherheitspolizei u. d. SD | ( 2. " )     |
| Hauptamt d. Ordnungspolizei          | ( 3. " )     |
| Amtschef I                           | ( 4. " )     |
| Amtschef II                          | ( 5. " )     |
| Amtschef V                           | ( 6. " )     |
| Amtschef VI                          | ( 7. " )     |
| Amtschef VII                         | ( 8. " )     |
| Gruppe II D                          | ( 9. " )     |
| Gruppe II A                          | (10. " )     |
| II A 1                               | (11. " )     |
| Gruppe II B                          | (12. " )     |
| II B 2                               | (13. " )     |
| Gruppe II D 3 a                      | (14. " )     |
| Gruppe IV C                          | (15. " )     |
| Gruppe VI C                          | (16. " )     |
| IV A 3                               | ( 17. " )    |
| IV A 4                               | (18.u.19. )  |
| IV E                                 | (20. " )     |
| IV E 5                               | (21. " )     |
| Pol.-Rat Pommerening                 | (22. " )     |
| IV D                                 | (23. " )     |
| IV D 1                               | (24. " )     |
| IV D 2                               | (25. " )     |
| IV D 3                               | (26. " )     |
| IV D 4                               | (27. " )     |
| Amtschef III                         | (28. " )     |
| Gruppe III A                         | (29. " )     |
| Gruppe III B                         | (30. " )     |
| Gruppe III C                         | (31. " )     |
| Gruppe III D                         | (32. " )     |
| IV B 4                               | (33. " )     |
| IV E 2                               | (34. " )     |
| Gruppe IV B                          | (35. " )     |
| Höh.-u. Pol. Führer Russland Nord    | (36. " )     |
| Höh.-u. Pol. Führer Russland Mitte   | (37. " )     |
| Höh.-u. Pol. Führer Russland Süd     | (38. " )     |



156

|                                   |              |
|-----------------------------------|--------------|
| Höh.-u. Pol. Führer z. b. V.      | (39. Ausf. ) |
| Bormann - Parteikanzlei           | (40. " )     |
| Befehlshaber im Gen. Gouvernement |              |
| Dr. Schöngarth                    | (41. " )     |
| Inspekteur Danzow                 | (42. " )     |
| Inspekteur Biermann               | (43. " )     |
| Inspekteur Canaris                | (44. " )     |
| Amtschef IV                       | (45. " )     |
| IV Gesch. Stelle                  | (46. " )     |
| IV A, ORR. Panzinger              | (47. " )     |
| IV A 1 - Krim. Dir. Lindow        | (48. " )     |
| IV A 2 - KK. Kopkow               | (49. " )     |
| IV A 1 - RR. Vogt                 | (50. " )     |
| IV A 1 - KK. Dr. Knobloch         | (51. " )     |
| Belegexemplar                     | (52. " )     |
| Vorrat                            | (53-55. " )  |

- 336a -







Der Chef der Sicherheitspolizei  
und des SD

Berlin, den 5. Nov. 1941.

= B.Hr. IV A 1 - 1 B/41 - GRS =

BIB - 130- 154

55 Ausfertigungen.

57 Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 129. 112

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen.

Zeit: 5.11.1941.

HöH.-u.-Pol.-Führer Nord 101  
(Prützmann)

Standort: Riga

Einsatzgruppe A (Dr. Stahlecker)  
=====

Standort: Krasnowardeck

N-Verbindungen: Funkverbindung, Fernschreibver-  
bindung: Riga

Sonderkommando Ia:  
(Sandberger)

Standort: Reval, Narwa, Dorpat, Pernau und  
Ahrensburg (Osel)

N-Verbindungen: Funkverbindung Krasnoje  
Fernschreibverbindung Reval  
Feldpost Nr. 15 119.

Sonderkommando I b:  
(Ehrlinger)

Standort: Tossne, Misdwjed, Istenaja, Staraje-  
Ruska,

N-Verbindungen: Funkverbindung Tossne  
Feldpost Nr. 19 119.

- 331 -



Einsatzkommando 2:

(Bast Sträich)

Standort:

Teile in Riga, Schaulen und Libau,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Riga,  
Fernschreibverbindung Riga u. Libau,  
Feldpost-Nr. 15 447.Einsatzkommando 3:

(Jäger)

Standort:

Dünaburg, Kowno, Wilna, Baranowice  
und Minsk.

N-Verbindungen:

Funkverbindung Wilna  
Feldpost-Nr. 15 641.Höh.-u. Pol.-Führer Mitte (102)

(von dem Bach)

Standort:

Mogilew.

Einsatzgruppe B: (Dr. Dr. Rasch)

Standort:

Smolensk, Vorkom. in Moshaisk,  
Funkverbindung, Kurierverbindung über  
Warschau und Fernsprecher über V.D.  
Smolensk

N-Verbindungen:

Funkverbindung Smolensk  
Feldpost-Nr. 37 857Sonderkommando 7 a:

(Steinle)

Standort:

Rshew und Kalinin

N-Verbindungen:

Funkverbindung Rshew  
Feldpost-Nr. 05 507.Sonderkommando 7 b:

(Rausch)

Standort:

Nachkom. in Brjansk, Vorkom. in Tula

N-Verbindungen:

Funkverbindung Orel  
Feldpost-Nr. 18 555Einsatzkommando 8:

(Bradfish)

Standort:

Mogilew mit Trupps in Witebsk, Gomei,  
Arscha und Kritschew

N-Verbindungen:

Funkverbindung  
Feldpost-Nr. 37 857



Einsatzkommando 9:

(Schäfer)

Standort:

Ijasna mit Trupps in Geshatsk und Smolensk

H-Verbindungen:

Funkverbindung Ijasna

Feldpost-Nr. 37 357.

Sonderkommando "Koskau":

Standort:

Malejareslawez

H-Verbindungen:

Funkverbindung Malejareslawez

Hsh. (-u. Fol.)-Führer Stb. (103):

(Jeckeln)

Standort:

Kriwoj-Rog

H-Verbindungen:

Fernschreibverbindung Lemberg

Einsatzgruppe C (Dr. Thomas):

=====

Standort:

K i e w

H-Verbindungen:

Fernschreibverbindung über Lemberg  
von dort aus Kurier

Funkverbindung Kiew

Feldpost-Nr. 32 704.

Sonderkommando 4 a:

(Blobel)

Standort:

Kiew, Vork. Charkow,

H-Verbindungen:

Funkverbindung Kiew

Feldpost-Nr. 22 739.

Sonderkommando 4 b:

(Braune)

Standort:

Poltawa, Trupps auf dem Gegenach  
Slaviansk bezw. Kramatorskaja

Feldpost-Nr. 34 310.

Einsatzkommando 5:

(Meyer)

Standort:

Kiew, Trupps in Shitomir, Rowno,  
Winniza,

H-Verbindungen:

Funkverbindung Kiew

Feldpost-Nr. 35 102.



Einsatzkommando 6

(Kröger) Standort:

N-Verbindungen:

Dnjeprpetrowsk,

Funkverbindung Dnjeprpetrowsk,

Feldpost-Nr. 35 979.

Höf.-u. Pol.-Führer z. b. V.

(Korsemann)

Standort:

R e w n e .

Einsatzgruppe D: (Ohlendorf)  
=====

Standort:

Marsch auf Simferopol

N-Verbindungen:

Funkverbindung

Feldpost-Nr. 47 540.

Sonderkommando 10 a:

(Seetzen)

Standort:

Taganrog, Verkm. nördlich Simfe-  
ropol,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Taganrog

Feldpost-Nr. 47 540.

Sonderkommando 10 b:

(Persterer)

Standort:

Skadowsk, Verk. Marsch auf Sewaste-  
pol,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Skadowsk,

Feldpost-Nr. 47 540.

Einsatzkommando 11 a:

(Zapp)

Standort:

Majatschka mit Verkm. Simferopol

N-Verbindungen:

Funkverbindung Skadowsk,

Feldpost-Nr. 47 540.

Einsatzkommando 11 b:

Standort:

Odessa

N-Verbindungen:

Funkverbindung Odessa

Feldpost-Nr. 47 540.



- 5 -

Einsatzkommando 12.  
(Moske)

Standort:

Michailowka

N-Verbindungen:

Punktverbindung Michailowka

Feldpost-Nr. 47 540.

- 335 -



## II. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Meldungen der Einsatzgruppen A und B liegen nicht vor.

### Einsatzgruppe C.

Standort K i e w .

### Einfluss des Judentums auf die sowjetrussischen Lebensgebiete.

#### a) Allgemeines.

Die Einsatzgruppe C fand die vermutete dominierende Rolle des Judentums in der UdSSR in Politik, Wirtschaft und Kultur eher noch übertroffen. Es gibt wohl kein anderes Land, das soweit unter der absoluten Herrschaft einer volksfremden Bedrücker- und Ausbeuterschicht steht wie die Sowjetunion. Die Herrschaft der Juden in der UdSSR erstreckt sich ausnahmslos auf alle Lebensgebiete. Es gibt nichts, was nicht von Juden beeinflusst bzw. beherrscht ist. In der Politik, in der Wirtschaft, in Kunst und Geistesleben, soweit hiervon überhaupt die Rede sein kann, ja sogar im Privatleben des Sowjetbürgers spielten die Beziehungen zum Judentum und dessen Einfluss nicht nur überhaupt eine Rolle, sondern waren von ausschlaggebender Bedeutung. Eine Statistik über die Beteiligung des jüdischen Elements am öffentlichen und privaten Leben lässt sich hierfür nicht geben, weil die Unterlagen, obwohl zumindest in der UdSSR die Juden keinen klar ersichtlichen Grund zur Verheimlichung ihrer Stellung hatten, fehlen bzw. vernichtet oder verschleppt sind.

Vielleicht wollte man nicht vor der Zeit der übrigen Welt allzu klar vor Augen führen, was ihr nach Durchführung der Weltrevolution blüht. Vielleicht spielen auch andere derzeit noch unbekannte Gründe mit. Zunächst müssen wir uns bei Behandlung der Juden-



frage mit den eigenen Beobachtungen und den Mitteilungen bzw. Aussagen aus Kreisen der Bevölkerung bescheiden. Die hierbei getroffenen Feststellungen über die organisierten Machtbestrebungen des Judentums sind vielleicht so überzeugend, dass eine Erhärtung durch offizielles oder nicht offizielles Sowjetzahlen-Material, dessen Wert immerhin noch zweifelhaft wäre, sich erübrigt. Es ist bei dem vorhandenen Beweismaterial gar nicht mehr möglich, davon zu sprechen, dass das Judentum nicht planmässig, sondern vielleicht nur infolge seiner eben rassistisch bedingten grösseren Gewandtheit und Skrupellosigkeit in die machtpolitisch günstigsten Positionen des Gemeinschaftslebens der Sowjetunion eingedrungen ist. Es ist dies eine Tatsache, die zwar oft bestritten wird, die jedoch vom Sowjetjuden "den freien Proletarier" der UdSSR gegenüber nicht nur zugegeben, sondern triumphierend betont wird. Der Ausspruch "in den Sack haben wir Euch schon gesteckt, wir brauchen ihn nur noch zuzubinden" ist nicht etwa Prahlerei eines einzelnen, sondern eine Redensart, die in der gesamten Union unter den Juden bekannt und verbreitet ist. In echt jüdischer Weise wird sie überall dort angewandt, wo ein Nichtjude es wagen sollte, die unbedingte Berechtigung der jüdischen Vorzugstellung schüchtern anzuzweifeln.

b) Die Juden in der Kommunistischen Partei und ihren Organen.

Dass die tatsächliche Führung der Sowjetunion jüdisch ist, ist bekannt. Es hat sich herausgestellt, dass die Bürger der UdSSR diese Tatsache nicht nur mit slawischem Gleichmut hinnehmen, sondern dass die Ablehnung des Juden sich bis zu einem gewissen, allerdings unorganisierten, aber überall fühlbaren Antisemitismus gesteigert hat. (Dieser Antisemitismus ist keineswegs rassistisch bedingt, sondern hat seine Grundlage einmal in der wirtschaftlichen Besserstellung der Juden, zum anderen in der ein-



deutigen Führung des Bolschewismus durch das Judentum und der dadurch hervorgerufenen Unterdrückung und Terrorisierung überhaupt.) Es war daher erforderlich, nicht nur um die Staatsgewalt in der Hand zu behalten, sondern auch um die jüdische Herrschaft zu untermauern, die Partei und ihre Organe mit Juden zu durchsetzen.

Da das Gemeinschaftsleben ausschliesslich von der Partei und den von dieser beauftragten Stellen bzw. Organisationen geführt und beeinflusst wurde, lag hier das Hauptbetätigungsfeld der Juden. Die hochbezahltesten Stellen sind die Parteiposten und mit dem der jüdischen Rasse eigenen Zusammengehörigkeitsgefühl führte ein Jude den anderen in die Höhe, bis jedenfalls nach Versicherungen arischer Sowjetbürger zum mindesten 80% aller führenden Stellen in der Partei und ihren Organen sowie die verschiedenen Kommissariate (NKWD) von Juden besetzt waren. Es konnte festgestellt werden, dass die gesamte Erziehung - durch die Partei angefangen - vom schreienden Plakat über die gützenhafte kultische Verehrung bolschewistischer Grössen und die die Verdummung bezweckende Auslassung über die Sinngebung der marxistisch-lenin-stalinschen Lehre vom Juden stammt.

Ein jedes Werk über die Lehre des Bolschewismus bezeichnet als Verfasser Juden, die es hier nicht einmal für nötig hielten, ihren Namen zu russifizieren. Ein besonderes Kapitel bildet die Verherrlichung der Technisierung und Spezialisierung auf jedem Lebensgebiet, die maßgeblich von Juden vertreten wurde.

Wenn man die das Leben bestimmenden Organe in der Hand hat, muß dafür gesorgt werden, dass die erlassenen Bestimmungen, Gesetze usw. auch ausgeführt werden, d.h. man muss in allen Einrichtungen, die dazu bestimmt sind, eventuelle unbotmäßige Elemente zur Ordnung <sup>zu</sup> rufen, entsprechende Leute haben. Außer der Besetzung der besten Organisation dieser Art, des NKWD. (oft war der Rayen-  
chef der Provinzchef des NKWD. allerdings Nichtjude,



doch konnte anhand aufgefundener Akten festgestellt werden, dass dies wohl aus Gründen der Tarnung geschah. In diesen Fällen war zumindest der Chef der Geheimen oder der Operationsabteilung ein Jude), wurde das gesamte Justizwesen systematisch mit Juden durchsetzt. Nichtjüdische Richter, Staatsanwälte, Verteidiger, Rechtsanwälte, ja sogar mittlere Gerichtsangestellte, wurden zur Seltenheit. Diese Erscheinung trifft übrigens auf fast alle akademischen Berufe zu. Der Nichtjude soll durchaus studieren, um als Fachkraft später für den Juden arbeiten zu können. Wollte er vorwärtskommen, musste er in die Partei und der Eintritt in die Partei kam nur für geprüfte und ergebene Anhänger des Bolschewismus in Frage. Somit ist die Partei zum Sieb für die dem organisierten Judentum genehmen Elemente bewusst gemacht worden. Die Macht des Judentums ist damit so gross geworden, dass es sich leisten konnte, jeden einzelnen, der in irgendeiner Form gegen den Bolschewismus Front machte, zu vernichten. Schon die Bezeichnung "Jude" wurde als Antisemitismus mit langjährigem Gefängnis bestraft.

Damit war der Jude unantastbar geworden. Das Judentum hat seine klare Führungsstellung um so mehr, als es verstand, auf religiösem Gebiet nicht selbst der von ihm propagierten Gleichmacherei zu verfallen. Die Vermachtstellung des Juden hat seine starke Entwicklung begünstigt. Die hohen Prozentzahlen der jüdischen Bevölkerung in den Städten auch gegenüber der Zarenzeit/<sup>beweisen</sup> das (genaue Zahlen lassen sich auch hier nicht erbringen, da jegliche Unterlagen fehlen).

c) Der Jude in der Wirtschaft.

Wie bereits erwähnt, bestand die Möglichkeit, einen gehobenen und verantwortlichen Posten einzunehmen, nur für Angehörige der Kommunistischen Partei bezw. Juden. Hervorgehoben durch das allgemeine Absinken des Lebensstandards waren daher die führenden Stellen in der Wirt-



166

schaft die begehrtesten, denn hier bestand die Möglichkeit, sich mit den zu einem angenehmen Leben erforderlichen Gütern zu versehen. Gestützt auf seine Beziehungen war es dem Juden ein leichtes, sich hier zu behaupten, auch wenn er keinerlei Sachkenntnis besaß. Die praktische Arbeit wurde ja sowieso von Nichtjuden geleistet. Der Genosse Direktor und der Genosse Betriebspolitruk mit ihren Mitarbeitern waren nur für Einhaltung der "Generallinie" verantwortlich. Wenn es nicht klappte, wurde der Nichtjude verantwortlich gemacht.

Auf wirtschaftlichem Gebiet hatte der Jude in der Industrie die Leitung der Betriebe in der Hand und brachte fast durchweg seine Rassegenossen in die höheren und besser bezahlten Stellungen hinein, die er auch kraft seiner Geschicklichkeit und Skrupellosigkeit gegenüber dem Ukrainer behielt. Hierdurch ist auch die Übersetzung von Betrieben durch Angestellte zu erklären, wo bei einer Belegschaft von 1200 rund 400 Angestellte höherer Lohnstufen waren. Von diesen 400 Angestellten waren wiederum bis zu 90% Juden. In einer Ziegelei bei Proskuerew, die 200 ukrainische Arbeiter hatte, waren der Direktor und der Vicedirektor, der technische und kaufmännische Leiter, der Lagerverwalter und Hauptbuchhalter, der Kassierer und der Personalchef Juden. Ähnliche Verhältnisse wurden beispielsweise im Bergbaugebiet in Kriwoj-Rog angetroffen. Im Handel hatte der Jude die Organisation der T o r g s als Grundlage für seine bessere Existenz und Kontrolle des wirtschaftlichen Lebens in der Hand. Auch hier waren die Schlüsselstellungen und damit die besseren Posten von Juden besetzt.

Im handwerklichen Sektor wurden die Artele oftmals von Juden geleitet ohne Rücksicht darauf, ob ein handwerkliches Wissen vorlag oder nicht.

Es ist übrigens ein Irrtum anzunehmen, dass es in Sowjetrussland keinen individuellen Einzelhandel gegeben hätte. Unterirdisch! Die Warenknappheit war nicht so



gross wie allgemein angenommen wird. Auch die Preise, die seitens der Sowjetregierung genau festgelegt waren, waren ebenfalls nicht so hoch, wie ursprünglich angenommen wurde. Die geradezu katastrophale Verknappung der Güter des täglichen Gebrauchs und die Wucherpreise entstanden dadurch, dass fast sämtliche Waren, die von den staatlichen Fabriken zu den staatlichen Magazinen (Verkaufsstellen) gingen, sofort an spekulierende Schleichhändler verschoben wurden und von diesen mit 400 bis 500 Prozent Aufschlag erst in die Hand der Verbraucher gelangten. Warenspekulationen waren allerdings verboten und wurden streng bestraft - wenn Nichtjuden sich damit befassten-. Bei Juden bestand keine Gefahr, denn alle Überwachungsbeamten waren Juden. Die Richter waren Juden und in ganz kritischen Fällen waren immer noch die Glieder der höchsten zuständigen und Partei-Stellen Juden.

Auf dem Gebiete Landwirtschaft konnten bezeichnenderweise nirgends Juden als Landarbeiter angetroffen werden. Hier ist der Jude wiederum erst in einer besseren Stellung anzutreffen, wobei als kleinste die eines gut bezahlten Buchhalters bei einer Kolchoswirtschaft gelten kann. Sein Hauptbetätigungsfeld in diesem Sektor liegt bei den staatlichen Stellen, die für die Hereinnahme landwirtschaftlicher Produkte den Kombinat und den Saatgutverteilungsstellen verantwortlich zeichnen.

Der Jude hat es also auch hier verstanden, sich auf allen wirtschaftlichen Gebieten eine bessere Lebensstellung zu verschaffen, wenn auch diese nach außen hin von ihm bewußt nicht gezeigt wurde.

d) Der Jude in Kunst und Wissenschaft.

Kunst und Wissenschaft stehen in der Sowjetunion ausschliesslich im Dienste der bolschewistischen Weltanschauung. Die Kunst ist Propagandamittel. Die Wissenschaft hat praktisch nur die Aufgabe, die "Erkenntnisse" des Marxismus und Leninismus zu untermauern. Es ist kein



Zufall, dass die Sowjetkünstler, soweit sie einen Namen haben, Parteigenossen waren. Es ist ferner kein Zufall, dass es angeblich zu 90% Juden waren. Es ist eine natürliche Folgerung, dass sie Gehälter bezogen, die monatlich oft ein Vielfaches des Jahreseinkommens eines nicht-jüdischen Arbeiters ausmachten.

Die Sowjet-Wissenschaft ist, soweit es sich um Physik, Chemie, Mathematik und ähnliches handelt, noch immer in den Händen von Russen und Ukrainern und überhaupt überwiegend Nichtjuden. In Philosophie, Rechtswissenschaft, Geschichte, z.T. auch Medizin ist der jüdische Einfluss sehr stark, besonders in bezug auf die Hochschullehrkräfte.

Der Einfluss in Theater und Film ist nicht nur durch jüdische Schauspieler, sondern auch durch fast durchweg jüdisch-boleschwistische Tendenz spürbar.

e) Der Jude in Volks- und Jugenderziehung.

Um ein System wie das bolschewistische auf die Dauer halten zu können, genügt nicht nur der vom Spitzelwesen unterstützte Terror des NKWD., sondern das Volk muss von Jugend an bearbeitet und alle selbst aufbauenden Kräfte von der Wurzel an zerstört werden. Diesem Zweck dient in erster Linie die Kommunistische Jugendorganisation "Komsomolz" und die Schulerziehung, die beide in den Händen von grösstenteils Juden und Parteikommunisten liegen, vor allen Dingen aber betreibt man mit allen Mitteln die Propaganda gegen den "Rassismus" in der klaren Erkenntnis, dass hier der Ansatzpunkt zur restlosen Vernichtung aller rassisch bedingten Abwehrkräfte gegen das Judentum liegt. Es ist eine erstaunliche Tatsache, die für die innere Unverderbenheit des ukrainischen Volkes spricht, dass auf dem flachen Lande (im Gegensatz zu den Städten, bei denen die Verhältnisse ungünstiger liegen) die Rassen-Mischehen sich in einem sehr geringen Umfange gehalten haben. Es ist aber auch ein Beweis für die planvolle jüdische Machtpolitik, dass



die Initiative für Mischehen bei anderen von ihnen ausgeht, während sie selbst deutlich das Bestreben zeigen, das zu bleiben, was sie sind, nämlich Juden. Ein weiterer Beweis für die jüdische Planarbeit ist, dass wohl die Kirchen und Bethäuser anderer Konfessionen geschlossen und zerstört und deren Geistliche verfolgt und ermordet wurden, während die Synagogen in ihrer Mehrzahl verschont wurden und die Rabbis ungestört weiterpredigen durften.

Dass die Presse ebenfalls etwa 90% von Juden geleitet wird, ist selbstverständlich, da es in der Sowjetunion ausschliesslich eine staatliche, von der Kommunistischen Partei gesteuerte Presse gibt.

#### Einsatzgruppe D.

Standort N i k o l a j e w .

Die Tätigkeit der Kommandos der Einsatzgruppe D umfasste in den letzten zwei Wochen in der Hauptsache Fahndungen und Erledigungen von Partisanengruppen. Daneben wurden weitere Orte judenfrei gemacht und Ermittlungen über Bandera-Anhänger fortgesetzt. In der Berichtszeit wurden 11 037 Juden und 31 kommunistische Funktionäre und Saboteure exekutiert. Gesamtzahl 31 767.

#### 1.) Partisanentätigkeit.

Hat in jetzt bearbeiteten Räumen grössere Bedeutung. Besonders auf Halbinsel südl. Cherson und Dnjepr-Bogen westl. Kichaelowa wurden mehrere Partisanengruppen ermittelt. Bevölkerung zeigte grössere Furcht als in früheren Gebieten. Kommando auf Halbinsel südl. Cherson hat in Dünenlandschaft durch Verfolgung von Spuren von Leuten, die mit Partisanen in Verbindung standen, stärkere Partisanengruppen ermittelt und am 18.10. im Rahmen einer grösseren Aktion eine Führungsgruppe von Partisanen im Kampf erledigt. Im Feuerkampf wurden zunächst



zwei LMGs durch Vernichtung der Bedienung zum Schweigen gebracht. Zwei gut ausgebaute Erdbunker wurden mit Handgranaten genommen. In verzweifelter Gegenwehr wurden 4 Partisanenführer erschossen, einer gefangen. Unter den Getöteten befand sich der Kommissar der Partisanenabteilung für das Gebiet Nikolajew - Cherson bis zur Krim. Erbeutet wurden 6 MG's, 100 Handgranaten, 30 Karabiner, 5 Schnellfeuergewehre, 8 Pistolen, 12 000 Schuss Munition und weiterhin ein umfangreiches Lebensmittellager. Drei geflohtene Partisanen konnten am 21.10. bei einer erneuten Aktion ebenfalls erledigt werden, darunter ein Kapitän des NKWD und Leiter der Partisanengruppe Nikolajew. Erbeutung von umfangreichem Adressenmaterial und Organisationsplan der Partisanen im Gebiet Nikolajew hat restlose Aufklärung der Partisanenbewegung im Gebiet Nikolajew - Cherson eingeleitet. In Cherson werden in nächsten Tagen mehrere ermittelte Partisanen, deren Führer bereits verhaftet ist, festgenommen. Ferner wurde eine Funkanlage, Stärke 1,5 K., ausgehoben. Eigene Verluste traten nicht ein.

Im Gebiet ostwärts Halbinsel laufen ebenfalls Ermittlungen nach Partisanengruppen. Im Dnjepr-Bogen, westl. Michaelowka, im Sumpfgelände ebenfalls stärkere Partisanengruppe. Aussagen von Überläufern lassen auf 4 Abteilungen zu je 44 Mann, die wieder in 4 Gruppen zu je 11 Mann aufgeteilt sind, schliessen. Leitung wurde durch einen aus Moskau entsandten Partisanenführer durchgeführt. Bisherige Tätigkeit in erster Linie: Legen von Minen, denen bereits deutsche Fahrzeuge zum Opfer gefallen sind. Fahndungen dadurch erleichtert, dass Angehörige gegen ihren Willen zum Partisanenkrieg bestimmt wurden und zum Teil überlaufen. Eine Partisanengruppe mit 2 aus Moskau stammenden Führern in Stärke von 9 Mann nach Festnahme und Verhör erschossen. Bei weiterer Aktion 6 Partisanen gefangen genommen. Zur Zeit Fahndung nach Partisanengruppe, die unter Führung eines Moskauer



Rechtsanwalt steht und Verbindung zu stärkeren Partisanenkräften nördlich Nikopol hat. Ausser zahlreichen Waffen 220 Minen sichergestellt. Auch hier keine eigenen Verluste.

In Odessa haben bisherige Ermittlungen ergeben, dass Sowjets Funktionäre und Zerstörungstruppe zurückgelassen haben. Fahndungen dauern noch an.

2.) In Siwashkoje Organisation und Arbeitsplan eines Vernichtungsbataillons durch Vernehmung von Angehörigen des Bataillons festgestellt. Bataillon bestand aus 3 Zügen mit je 30.- 40 Mann. Rekrutierung durch nicht zum Militär einberufene Männer auch gegen ihren Willen. Aufgaben waren: Vernichtung von Getreide, Lebensmitteln, Maschinen, Industrieanlagen, Bekämpfung feindlicher Fallschirmjäger usw. Bei Abzug der Roten Truppen ist Bataillon auseinandergefallen. Kommandant, Zugführer und Teil der Männer sind geflohen. Unter Zurückgebliebenen waren keine Aktivisten.

3.) Tätigkeit Banderaanhänger weiterhin beobachtet. Erneute Ermittlungen, besonders in Nikolajew, führten zu weiteren Festnahmen und zur Sicherstellung wichtigen Materials. U.a. wurde umfangreicher Plan über Organisationsmassnahmen der Banderagruppe erfasst. Plan enthält Gliederung der Organisation über Staniza, als niedrigste Einheit, Unter-Rayon, über Rayon-Kreis und Gebiet. Ferner Angaben über Aufgaben, Anwendung von Decknamen, Propaganda usw. In Cherson führen Fahndungen in nächsten Tagen zu weiteren Festnahmen. Allgemein ist nach Aussagen von VM festzustellen, dass Propaganda der Banderaanhänger sich auf die Bevölkerung einzelner Orte insofern auswirkt, dass bisheriger Arbeitstrieb erlahmt und vereinzelt grasse Unzufriedenheit mit Massnahmen der LA-Führer auftreten. Nach Besprechung mit I C AO hat AOK an unterstellte Einheiten Rundschreiben gegeben, wonach Banderatätigkeit zu unterbinden ist und Anhänger genau so behandelt werden, wie von hier.







Der Chef der Sicherheitspolizei  
und des SD

Berlin, den 7. Nov. 1941.

- B.Nr. IV A 1 - 1 B/41 - gRs -

55 Ausfertigungen.

57 Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 130.

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen.

Die mit der Ereignismeldung Nr. 129 vom 5.11.1941 gemeldeten Standorte und Nachrichtenverbindungen sind unverändert geblieben.



## II. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

### Einsatzgruppe A.

Standort Minsk newarsk.

#### Allgemeine Lage.

Militärische und zivile Überläufer, Gefangene und Agenten sprechen übereinstimmend davon, dass der russische Soldat keine Lust mehr habe zu kämpfen, da er das Ausichtslose der Lage einsehe. Wenn es trotzdem nicht zu größeren Mengen von Überläufern käme, dann deshalb, weil die Sowjets ihre Linien mit zuverlässigen Leuten (vor allem Komsewelen) durchsetzt hatten, besondere Sperrkommandos hinter der Front ständen und überhaupt ein straffer Terror ausgeübt würde, der jede aktive Handlung des von vornherein dämpfen und stumpfen lassen unmöglich mache.

Wegen der Anplandung neuer deutscher Einheiten im rückw. Armeegebiet (u.a. eine neu aufgestellte Division aus Belgien sowie eine Division aus Südfrankreich) war bei den Truppen selbst der Eindruck entstanden, dass die Zerschlagung der westlich . im Raume von Oranienbaum eingekesselten 3. russischen Armee unmittelbar bevorstehe. Bis zum Ende der Berichtszeit haben sich jedoch auf diesem Frontabschnitt keine Änderungen ergeben. Ein deutscher Angriff zur Vernichtung der 3. Armee ist zu gegebenem Zeitpunkt beabsichtigt und Voraussetzung für die engere Zernierung von Leningrad.

Am Welchow (südostwärts von L.) trat in der Berichtszeit das unter Zuteilung von Panzer- und Mot.-Verbänden neu formierte 39. Korps in südostwärtiger Richtung an, um zusammen mit einer aus Kalinin nach dem Nordwesten vorstossenden deutschen Kampfgruppe einen neuen Kessel ostwärts von Nowgorod zu bilden. Wie in diesem Zusammenhang mit diesen Aktionen eingesetzte spanische Blaue Division hat sich im Angriff gut ge-



4  
schlagen. Beim Einrücken in ihre Stellungen am Wolchow zwischen Nowgorod und Tschudowo waren die Spanier gegenüber den deutschen Truppen durch ihre nachlässige Kleidung, ihr undiszipliniertes Verhalten auf dem Marsch sowie durch ihre Haltung gegenüber der Zivilbevölkerung aufgefallen (es fanden zahlreiche Plünderungen statt, vereinzelt sind Russinnen und Jüdinnen vergewaltigt worden). In der deutschen Truppe hat die Beschlagnahme von deutschen Fahrzeugen durch die Spanier Verärgerung hervorgerufen.

#### Tätigkeit der Einsatzgruppe A:

Die im vorhergehenden Vollzugsbericht gemeldete Tätigkeit der vorderen Teile der Einsatzgruppe A nahm ihren Fortgang. Im wesentlichen wurden folgende Arbeiten durchgeführt:

Wiederum zum Teil in Zusammenarbeit mit den Feld- und Ortskommandanturen fanden Überprüfungen der Bevölkerung hinter der Front unter Zugrundelegung sicherheitspolizeilicher Maßstäbe statt. Durchgekämmt wurde z.B. ein Küstenstreifen um Strelna, wobei alle jene Elemente, die im Rücken der deutschen Truppen eine Gefahr bilden, nach Vernehmung und teilweisem Geständnis exekutiert wurden. In Verbindung mit der Wehrmacht wurden zur Stabilisierung der Verhältnisse vier Dorfälteste eingesetzt. In Tossno fand am 20.10.41 in Zusammenarbeit mit der 2. /-Brigade sowie der Feldgendarmarie gegen sämtliche Personen eine Überprüfung statt, die sich an diesen Tage 3 Uhr im Orte befanden. Durch Einheiten der /-Brigade wurde ganz Tossno umstellt und sämtliche Häuser nach vorher festgelegten Pläne durchsucht. Die männlichen Personen wurden auf einen grossen Platz geführt und von einem Kommando der Sicherheitspolizei/SD überprüft. Insgesamt mussten in der Zeit vom 15.10. bis 23.10. 156 Personen exekutiert werden.

Obwohl die Partisanentätigkeit mit dem Eintreten der kalten Jahreszeit nachgelassen hat, mussten weiterhin Aktionen zur Bekämpfung des Partisanenwesens durchge-



führt werden. In der Art der Partisanenbekämpfung haben sich keine Veränderungen ergeben. Durch einen V-Mann wurde z.B. einem Sonderkommando bekannt, dass sich im Dorfe Kuznetzowo, an der Rollbahn Krassnogwardeljsk Luga, Partisanen befinden. Durch sofortiges Zugreifen konnten drei Partisanen, die im Besitz von Waffen waren (Karabiner, Seitengewehre, Munition) unschädlich gemacht werden. Die Partisanengruppe war ursprünglich 50 Mann stark gewesen, hatte sich jedoch bis auf 20 Mann verringert. Diese 20 Mann haben sich jetzt auf verschiedene Dörfer verteilt. V-Männer zur Ermittlung der noch nicht gefassten Teile der Partisanengruppe sind angesetzt. Bei einer Durchkämmung in Wlassowa wurden 5 Partisanen, darunter eine Frau, die durch V-Männer gemeldet waren, exekutiert. Derartige Aktionen zur Partisanenbekämpfung fanden wiederholt statt. Bei obiger Aktion wurden auch 4 ältere Frauen aufgegriffen, die den Partisanen noch bis zuletzt Essen in den Wald gebracht haben.

Nach wie vor wurde die Erkundung über L. in den Vordergrund der Arbeit gestellt. Als besonders ergiebig erwies sich dabei wiederum die systematische Durchkämmung und Überholung der Gefangenenlager sowie die Vernehmung russischer Überläufer. Ein am 8.10.41 entsandter Agent kehrte aus L. zurück. Er war unmittelbar nach Überschreiten der deutschen Linien den Russen in die Händegefallen und nach einer kurzen Befragung durch einen Zugführer und einen Kompanieführer zu einem Bataillonsstab geführt worden. Am nächsten Tage wurde er zu einem Regimentsstab gebracht und verriet sich nach längeren Vernehmungen durch einige Widersprüche in seinen Angaben. Er wurde daraufhin der Abteilung für besondere Angelegenheiten beim Regiment (NRWD) übergeben, wo er ein Geständnis ablegte. Daraufhin erfolgte seine Überstellung zur besonderen Abteilung bei der 55. Armee in L. Er wurde in einem verschlossenen Raum zusammen mit 6



russischen Deserteuren sowie einem wegen Trunksucht gemassregelten Politruk untergebracht und wiederum mehrfach vernommen. Um seine Schuld zu sühnen, erhielt er den Auftrag, wieder über die Linien zurückzugehen und dort Ausspähungsaufgaben für die Russen durchzuführen. Neben der Ausspähung rein militärischer Objekte bestand ein besonderes Interesse an der Feststellung, wer auf deutscher Seite die Vernehmungen durchführt (Name, Dienstgrad?) und was für eine Stelle hinter diesem Nachrichtendienst steht. Es gelang dem Agenten, die deutschen Linien wiederum zu überschreiten, sich als deutscher Agent erkennen zu geben und zum Stab der Einsatzgruppe zurückzukehren, wo er seine Erlebnisse meldete. Die Ausspähungsaufträge der Russen wurden dem IC des AOK 18 vorgelegt und anheimgestellt, der Einsatzgruppe frisierte Antworten mitzuteilen, mit denen der Agent wieder zurückgeschickt werden könnte, falls AOK Wert auf eine solche Täuschung legte. Nach Vorlage beim Oberbefehlshaber, der sich sehr für diesen Fall interessierte, erklärte dieser, es schiene ihm nicht ratsam, den Agenten mit militärischen Antworten zurückzuschicken. Da nach Kenntnis der Lage für den Agenten kaum eine Möglichkeit bestanden hätte, völlig ohne Ergebnisse ungefährdet nach L. zurückzukehren, wurde er als Agent nicht weiter verwendet.

Die auf Grund der nachrichtendienstlichen Arbeit über die Lage in L. erstellten Berichte fanden nach wie vor das besondere Interesse des AOK 18 und der Korps. Z.B. erklärte der Ic des 50. AK, der kommandierende General habe „grösstes Interesse an allen Berichten, die von SD kämen.“

Der im Einvernehmen mit der 18. Armee begonnene Aufbau eines Nachrichtendienstes im rückwärtigen Armeegebiet wurde durch ein Sonderkommando weiter betrieben. Es sind bisher drei Blockstellen errichtet worden, deren wesentlichste Aufgabe zunächst die Werbung von



V-Männern und Agenten ist. Die durch das Aufziehen eines Nachrichtendienstes im rückwärtigen Armeegebiet anfallenden Meldungen und Berichte sollen einmal der Einsatzgruppe einen genauen Überblick über die Lage geben und weiterhin ~~den~~ Orts- und Feldkommandanturen sowie dem Kommandanten des rückwärtigen Heeresgebietes Unterlagen für die eigenen Befehle und Anordnungen verschaffen. Im Laufe der nächsten Woche soll der Ausbau des Nachrichtennetzes durch die Errichtung weiterer Blockstellen fortgesetzt werden (die Blockstellen bestehen jeweils aus einigen Reservisten der Waffen- und lettischen Dolmetschern unter Führung eines Angehörigen der Sicherheitspolizei oder SD, die vorher vom Kommandoführer für ihre Aufgaben besonders geschult wurden.) Die Blockstellen leisten zugleich Vorarbeit für die spätere sicherheitspolizeiliche Arbeit nach Übergang der vollziehenden Gewalt in die Hände der zivilen Behörden.

Die gesteigerten Ansätze der Russen, Agenten und Agentinnen mit Ausspähaufträgen militärischer und allgemeiner Art über die Linien zu schleusen, machte eine besondere Beachtung dieses Problems notwendig. Hinsichtlich der Art, des Umfangs und der Technik des russischen Nachrichtendienstes sowie der Möglichkeit der Abwehr konnten besondere Erfahrungen gesammelt werden, zumal die Wehrmacht die ihr spionageverdächtig erscheinenden Personen der Einsatzgruppe überstellt (es besteht allerdings die Wahrscheinlichkeit, dass von der Wehrmacht bei der Spionageverdächtigkeit ein zu leichter Maßstab angelegt wird). Die Erkenntnisse und Erfahrungen auf diesem Gebiet, die ausschliesslich von der Sicherheitspolizei/SD gewonnen werden konnten, wurden in einer Denkschrift zusammengestellt, die der Wehrmacht die Augen über die nicht in ihrer ganzen Schärfe erkannte Gefahr öffnen und eine systematische Abwehr durch die Sicherheitspolizei/SD ermöglichen soll.



Haltung der polnischen Geistlichkeit in  
Wilna'ler Gebiet.

Die polnisch-katholische Geistlichkeit ist nach wie vor äusserst aktiv in antideutscher Propaganda tätig. Nachfolgend einige Beispiele:

1. Am 20.9.1941 äussert sich der Priester der Ziteriennenkirche in Wilna in seiner Predigt über die Pflichten und die Arbeit des Menschen dahingehend, dass der Kommunismus dem Menschen das Recht zur Arbeit gebe. Zwar lehnt die Mehrheit der katholischen Arbeiterschaft die Lehre des Kommunismus ab, es sei aber kein Wunder, dass sie dann zum Kommunismus hinneigten, wenn sie ihre Arbeit verlieren.

Bei den Zuhörern dieser Predigt wurde der Eindruck erweckt, dass der Priester dieenglisch-sowjetische Freundschaft zu rechtfertigen versuchte.

2. Der Priester der Kalvarienkirche in Wilna, Piotr Bartoschewitsch, verurteilte während der Predigt die Laster seiner Gemeindeangehörigen und sagte, dass Gott das Volk für verschiedene Laster bestraft, indem er ihm die Unabhängigkeit nimmt.

3. Der Pfarrer Jonas Gylys äusserte während seiner Predigt; "Wie die Henker schlugen sie unschuldige Menschen, stiessen Greise und schwangere Frauen. Unschuldige Menschen litten wie Christus vom Judas. Ihr Blut konnte noch nicht trocknen, da raubten sie schon ihr Gut." Diese Worte des Priesters waren anscheinend für diejenigen bestimmt, die an der Liquidierung der Juden beteiligt waren.

Benz besonders bezeichnend ist es für G., dass er sich, ohne dazu die Erlaubnis zu haben, in die Synagoge zu den verhafteten Juden begab, um sie zu trösten und ihnen Mut zuzusprechen.



### Presse.

In einem Aufruf der litauischen Nationalistenpartei heisst es u.a.: "Unsere alte Hauptstadt Wilna fordert jetzt wieder unentwegt unsere litauische Aufmerksamkeit und Unterstützung. Die siegreiche deutsche Armee hat uns wieder die Möglichkeit gegeben, in Wilna als wirkliche Hirte aufzutreten, was während der zwanzigjährigen polnischen Unterjochung und während der bolschewistischen Zeit nicht möglich gewesen ist. Um zu wahren Hirten in Wilna zu werden, haben wir alle Möglichkeiten und müssen sie jetzt voll ausnutzen. Die Polen, die als erste den europäischen Krieg anzettelten und dafür die Strafe erhalten haben, unterstützen auch noch jetzt die kranken Hoffnungen auf den Sieg der Plutokraten..... Darum ist der litauische Schritt nach Wilna eine Angelegenheit der litauischen Ehre. So wie die Ehre des deutschen Volkes das deutsche Danzig verlangte, so verlangt die Ehre des litauischen Volkes das litauische Wilna .... Litauer aller Berufe geht nach Wilna...."

In derselben Nummer ist ein Stimmungsbericht aus dem litauischen Ostseebad Polangen veröffentlicht, in dem der alte litauische Volkstumskämpfer Dr.J.Schliupas hervorgehoben wird. Dr.Schliupas ist ein bekannter Atheist und deutschfeindlich. Vor dem Weltkriege hat er unter den Litauern in Nordamerika sehr aktiv gewirkt, nach dem Kriege ist er nach Litauen zurückgekommen, konnte sich nicht durchsetzen, zog sich aus dem politischen Leben zurück und liess sich in Polangen nieder. Während der Bolschewistenzeit ist der Versuch gemacht worden, ihn zu verschleppen. Nach Einmarsch der deutschen Truppen hat er durch diese versucht, Nachrichten an die Amerikalitauer über den bolschewistischen Terror weiterzugeben. Im Bericht heisst es dazu: "Dr. Schliupas hat dort (Amerika) litauische Organisationen geschaffen. Deshalb ist es auch jetzt wichtig, dass die Amerikalitauer am Wiederaufbau unseres Staates teilnehmen und sich von



Bolschewisten lossagen würden."

Die noch immer häufig vorkommenden unzulässigen Meldungen und Artikel in der litauischen Presse deuten darauf hin, dass es den Litauern doch noch gelingt, die deutschen Aufsichtsbehörden zu hintergehen. Ganz abgesehen von der Provinzpresse kommen auch in der Kauener Presse z.T. Meldungen vor, die durchaus unerwünscht sind. So werden z.B. die zugeteilten Lebensmittelrationen nicht publiziert. Jedoch hat die Kauener und Wilnaer Presse es verstanden, auf Umwegen die Rationen der Öffentlichkeit bekanntzugeben. Die beiden Zeitungen haben Meldungen veröffentlicht, in denen die Einwohnerzahl der Städte und die für diese Einwohner zugeteilten Lebensmittel wie Mehl, Zucker, Brot, Butter usw. bekanntgegeben werden. Jeder Leser konnte sich also die Ration, die für den Einzelnen zugeteilt ist, mit Leichtigkeit ausrechnen.

Es erscheint notwendig, gegen die ultrapatriotische Propaganda der Provinzzeitung "Nauja Gadyne" Massnahmen zu ergreifen. Wie sich diese Propaganda in der Provinzpresse praktisch auswirkt, geht z.B. aus folgendem Vorfall hervor:

Als am 28.9.41 der Gebietskommissar von Schaulen in Telschen eine litauische Delegation empfing, hielt einer der litauischen Delegierten, ein ehemaliger Offizier, eine Ansprache, in der er seinen Dank für die "Befreiung des litauischen Staates" und gleichzeitig die Hoffnung, dass Litauen bald wieder selbständig werde, zum Ausdruck brachte. Desgleichen müssen auch die Phantasien über die historische Hauptstadt Wilna, die in einem derartigen Ton gehalten sind, dass man annehmen muss, Wilna sei auch heute noch die Hauptstadt eines unabhängigen litauischen Staates, unbedingt unterbunden werden.



Sowjetische Agententätigkeit im Raume um  
Leningrad.

Der Einsatzgruppe A der Sicherheitspolizei und des SD sind seit Ende September im verstärkten Umfang sowjet-russische Agenten und Agentinnen in die Hände gefallen. Genane Feststellungen über die Agententätigkeit überhaupt sowie über Art, Umfang und Technik konnten durchweg erst nach langwierigen Vernehmungen erbracht werden. Die zahlenmässige Steigerung der Entsendung russischer Agenten in das deutsche Operationsgebiet dürfte bedingt sein durch das Entstehen einer festen Front um Leningrad. Die bisherigen Erfahrungen lassen den Schluss zu, dass der von den Russen bereits während des Weltkrieges 1914 bis 1918 betriebene Masseneinsatz von Agenten auch dieses-mal wieder zur Anwendung gelangt.

1.) Art, Umfang und Technik des russischen Agenten-  
einsatzes.

Es sind verhältnismässig wenig Agenten im Mannesalter in die Hände der Einsatzgruppe gefallen. Ganz überwiegend hat es sich bisher um junge Burschen im Alter zwischen 14 und 20 Jahren sowie um weibliche Personen unterschiedlichen Alters gehandelt. So wechseln z.B. allein in der Nacht vom 29.9. bis 30.9. bei Kolpino fünf sowjetrussische Agenten die Linien, von denen zwei 15 Jahre alt waren, einer 20 und nur einer das Alter von etwa 30 Jahren erreicht hatte. Am 9.10.41 erhielten im Milizgebäude von Rybaskaja 15 Personen im Alter zwischen 15 und 25 Jahren Unterricht in Spionage. Nachdem am 9.10.1941 noch 2 weitere junge Burschen hinzugekommen waren, fand eine Aufteilung in Gruppen zu zwei und drei Mann statt, die in der Nacht vom 9. zum 10.10.1941 durch die Linien hindurchgeschleust wurden. Am 12.10.41 fand in Pulkowa die Verpflichtung von 4 17-jährigen und 2 18-jährigen Lehrlingen statt, die nach den hier ver-



12  
liegenden Nachrichten in den anschliessenden Nächten ebenfalls über die Linien gebracht wurden.

Es kann als sicher angenommen werden, dass die Entsendung jugendlicher Personen als Agenten nicht nur dadurch bedingt ist, dass die erwachsenen Männer in der Roten Armee stehen oder zu wichtigen Rüstungsarbeiten gebraucht werden, sondern dass halbwüchsige Burschen für besonders geeignet gehalten werden, ohne besondere Schwierigkeiten über die Linie zu kommen und unverdächtige Ausspähaufträge durchzuführen. Als Beweis dafür werden die Ausführungen eines Hauptmannes der Roten Armee anlässlich eines Spionageunterrichtes in Iz askaja wiedergegeben, der erklärte, die Agenten sollen sich bei den Feldküchen der deutschen Wehrmacht aufhalten und dort wegen Hunger zu weinen anfangen. Die deutschen Soldaten hätten zu Hause zumeist auch Kinder und könnten das Elend der Kinder hier im Lande nicht mit ansehen. Sie sollten dann fleissig in den Feldküchen mithelfen und dabei alles beobachten, was dort vor sich ginge. Sollte einer ergriffen und in ein Lager gebracht werden, so soll er jede mögliche Gelegenheit zur Flucht benützen.

Für die systematische Einsetzung jugendlicher Agenten sprechen weiterhin die Verhaltensmassregeln, welche für den Fall einer Festnahme gegeben werden. Den Jugendlichen wird erklärt, sie sollten ihre Aufgabe beim Anmarsch zu den auszuspähenden Objekten durch die Behauptung vertuschen, dass sie ihre Eltern oder sonstige nahe Familienangehörige aufsuchen wollten. Beim Rückmarsch nach Leningrad sollen sie im Falle einer Festnahme angeben, ihre Wohnung sei durch Kriegsereignisse zerstört und sie möchten daher nach Leningrad zu nahen Familienangehörigen, von denen sie getrennt worden seien, nachreisen. Zuweilen werden die Agenten auch gehalten bei einer eventuellen Festnahme zu erklären, sie seien aus dem Gefängnis entflohen, darüber hinaus lie-



liegen Fälle vor, in denen es sich tatsächlich um ehemalige sowjetische Strafgefangene handelt, die zur Agententätigkeit freigelassen wurden.

Ein besonderes Reservoir für jugendliche Agenten bilden nachweislich die Leningrader Handwerkschulen (Remeslennoje Utschilischtie). Allen Anschein nach wurden auch ehemalige Schüler dieser Anstalten, von denen man sich wohl eine besondere Eignung versprach, bevorzugt zu Agentendiensten herangezogen. Darüber hinaus werden auch Lehrlinge und Jungarbeiter direkt aus den Fabriken erfasst (z.B. Sperholzfabrik in Pantonia, Aluminiumwerk in Volkow). In der Regel spielt sich die Verpflichtung der in Aussicht genommenen Jugendlichen so ab, dass sie zu der "Besonderen Abteilung" (NKWD) des jeweiligen Werkes oder in eine Anlaufstelle des NKWD gerufen wurden. Hier wird ihnen von einem Offizier der Roten Armee, des NKWD oder der Polizei erklärt, jeder müsse Spionagetreiben, damit die Deutschen <sup>sch</sup> gefallen werden. Für geleistete Dienste wird gutes Fortkommen in Beruf und besseres Leben in Aussicht gestellt. Zuweilen wird auch bei erfolgreicher Durchführung der Aufträge eine grössere Geldsumme und gutes Essen in Aussicht gestellt. Etwaige Einwände, dass doch bereits der Vater bei der Roten Armee diene und dass man lieber zu Hause bleiben möchte, werden scharf zurückgewiesen und mit der Bemerkung abgetan, bei Nichtbefolgung des Auftrages würde Verhaftung erfolgen. Es sind andererseits auch Fälle bekannt geworden, in denen sich Jugendliche dem NKWD für Agententätigkeit von sich aus zur Verfügung gestellt haben, um weniger arbeiten zu müssen und besser gepflegt zu werden.

Nach den hier vorhandenen Unterlagen haben sich die jugendlichen Agenten ganz ausserordentlich geschickt gezeigt. Es gelang ihnen zumeist nicht nur unauffällig durch die Linie zu kommen, sondern auch deutsche



Dienststellen über die Art ihres Auftrages zu täuschen. Das jugendliche Alter bot dazu meist die Grundlage.

Beispiel: Nach Verpflichtung, Spionageunterricht und Auftragserteilung wurden die beiden ehemaligen Gewerbeschüler Anatolie K a p r a n o w und Iwan T u r u t k i n sowie drei weitere jugendliche Agenten unbekannten Namens am 29.9. gegen 20 Uhr von einem Leutnant in südostwärtiger Richtung aus Kelpino herausgeführt. Der Trupp machte nach einem etwa 10-minütigen Marsch an einem Bunker halt. Hier erklärte der Leutnant anhand einer Karte, welcher Weg am zweckmässigsten einzuschlagen sei. Anschliessend brachte er die Agenten noch etwa 50 m nach vorn bis zum letzten sowjetischen Posten, bei dem der Leutnant zurückblieb.

Gegen 23 Uhr traten die Agenten querfeldein jede Deckung ausnützend an. Nach etwa 3 bis 4 km, die ohne jede Behinderung zurückgelegt werden konnten, wurden sie von einem deutschen Posten angerufen und, da sie nicht antworteten, beschossen. Die Agenten nahmen volle Deckung und standen erst auf, als das Feuer aufgehört hatte. Sie hoben die Hände und gaben sich den deutschen Posten gefangen. Es fand hier nur eine kurze Durchsuchung statt, während eine erste Befragung in der etwa 3 km entfernten Ortskommandantur Popowka durchgeführt wurde. (Einzelverhör). K. erklärte späterhin, er sei seinerzeit in Popowka nach den Verhältnissen in L. und nach dem Grund seines Umherziehens gefragt worden. Die erste Frage will er der Wahrheit zuwider erklärt haben, er wolle seine Eltern in Slutzk besuchen. Nach etwaigen Ausspähaufträgen ist er angeblich nicht befragt worden.

Nach den Vernehmungen trafen die fünf Agenten wieder zusammen. K. und T. erhielten einen Passierschein mit dem mündlichen Hinzufügen, sich sofort nach Ankunft in Slutzk bei der dortigen Ortskommandantur zu melden. Die übrigen drei älteren Agenten haben angeb-



lich keine Ausweise erhalten und wurden auf der Ortskommandantur zurückbehalten. Die Freilassung von K. und T. verzögerte sich bis zum 1.10. Beide verbrachten die Zeit bis zur Freilassung auf der Ortskommandantur. Bei der späteren Vernehmung durch ein Einsatzkommando der Sicherheitspolizei erklärte K., er habe sich schon auf dem Wege nach Popowka und besonders auf der Ortskommandantur entsprechend seinen Aufträgen umgesehen und besonderes Augenmerk auf Artilleriestellungen, Truppenansammlungen und militärische Papiere gerichtet. Auf der Ortskommandantur habe ihm besonders der in der Nähe gelegene Kraftfahrpark und Gefechtstross interessiert.

Nach der Entlassung begaben sich K. und T. am 1.10. gegen 12 Uhr über Kussowo - Fjedorowka nach Slutzk. Auf dem Wege nach Slutzk wollen sie nur die am Ortseingang von Slutzk stehende Batterie gesehen haben, die sie sich anhand des Observatoriums gemerkt haben wollen.

Nach der Ankunft in Slutzk begaben sie sich zu dem Haus der Mutter des T., das jedoch abgebrannt war. Um ein Unterkommen zu finden, suchten sie schliesslich eine dem K. von früher bekannte Kindergärtnerin, Valentine Schiebowa auf, der sie mitteilten, sie kämen aus L. und wollten Artilleriestellungen erkunden. Die Sch. gab ihnen für den Fall, dass sie nach L. zurückkehren sollten, einen Brief an ihren dort wohnenden Sohn mit. Infolge Platzmangels konnte sie die beiden nicht beherbergen. Bei dem Versuch in Slutzk zu übernachten, erweckten die beiden Agenten die Aufmerksamkeit zweier Gewährspersonen eines Einsatzkommandos der Sicherheitspolizei und konnten von diesen festgenommen werden. K. und T. wurden ausführlich verhört, legten ein umfassendes Geständnis ab und wurden exekutiert.

Bezeichnend für die Geschicklichkeit jugendlicher Personen bei der Durchführung von Kundschafter-



aufträgen, ist die Tatsache, dass es einem 15-jährigen Schüler der technischen Schule aus L., der aus Puschkin stammte, Ende September möglich war, etwa 300 russische Soldaten auf Schleichwegen nach Puschkin zu bringen. Die Abteilung wurde schliesslich aufgerieben und 52 Gefangene eingebracht.

Nach den bisherigen Feststellungen verwendeten die Russen ausser jugendlichen vorwiegend weibliche Agenten im Alter von 17 bis 40 Jahren. Kennzeichnend für die Art des Einsatzes weiblicher Agenten ist die Begründung, die den Frauen zur Verschleierung ihres Ausspähauftrages mitgegeben wird. Für den Fall, dass die weiblichen Agenten einer deutschen Abwehrstelle in die Hände fallen, sollen sie angeben, auf dem Wege zu nahen Familienangehörigen (vor allem eigenen Kindern) begriffen zu sein, die in der von den deutschen Truppen besetzten Zone lebten. Um die Glaubwürdigkeit der weiblichen Agenten zu erhöhen, wurden zum Teil solche Frauen entsandt, die tatsächlich Angehörige auf deutschen Gebieten haben.

Beispiel: Der Einsatzgruppe A wurde am 20.10.41 vom 50. A.K. die Alexandra Michajlowa B a t j a n o w a überstellt. Nach dem Überschreiten der deutschen Linien war die B. von der Truppe aufgegriffen und verhört worden. Sie hatte erklärt, in L. Sanitäterin zu sein und die Stadt verlassen zu haben, um ihr Kind in Krasnoje-Selo, das dort bei ihrer Mutter wohnen sollte, ausfindig zu machen und zu sich zu nehmen.

Eine von der Einsatzgruppe in Krasnoje-Selo durchgeführte Überprüfung erbrachte den Wahrheitsbeweis dafür, dass die B. tatsächlich ein Kind hat, das bisher bei ihrer Mutter in der angegebenen Wohnung in Krasnoje-Selo wohnte. Kind und Mutter waren jedoch bereits vor der Einnahme Kr.S's. durch die Russen in Richtung L. evakuiert worden.

Obwohl sich danach die Glaubwürdigkeit der B. in



17  
einem Punkt ergeben hatte und obwohl beim Verhör der Eindruck entstand, dass die B. tatsächlich nichts von der bereits durch die Russen durchgeführten Evakuierung gewusst hatte, wurden mehrere umfangreiche Vernehmungen durchgeführt. Wenn sich auch die B. dabei ausserordentlich geschickt verhielt, konnten ihr schliesslich einige Unwahrheiten bei ihren Angaben über L. nachgewiesen werden. Sie erklärte schliesslich, es habe alles keinen Zweck, erschossen werde sie so und so. Als ihr darauf erklärt wurde, bei hartnäckigen Leugnen bzw. bei falschen, irreführenden Aussagen müsse sie uns so verdächtig erscheinen, dass tatsächlich zu härtesten Massnahmen geschritten werden müsste, während sie andererseits bei einem offenen Geständnis imerhin Chancen hätte, mit dem Leben davon zu kommen, gab sie ihre bisherige Taktik auf und legte ein Geständnis ab. Es ergab sich dabei folgender Sachverhalt, der auch bei einem Vergleich mit anderen Agentenaussagen einen sehr hohen Wahrscheinlichkeitsgrad hat und als zutreffend unterstellt werden kann.

Die B. war Werksanitäterin in den "Kirow-Werken" in Leningrad. Sie besass eine Wohnung in Krasnoje-Selo, wo ihre Mutter und ihr dreijähriges Kind lebten. Sie selbst wohnte meist bei ihrer Cousine in L., diemit einem leitenden Ingenieur verheiratet war. Sie hatte sich über die Fabrikleitung der "Kirow-Werke" nach Mutter und Kind in Krasnoje-Selo erkundigt. Entweder waren zu dieser Zeit Mutter und Kind aus Krasnoje-Selo bereits evakuiert oder unmittelbar nach der Anfrage die Evakuierung durchgeführt, ohne dass ihr jedoch der wahre Sachverhalt bekanntgegeben wurde. Auf der Evakuierungszentralstelle in L. konnte sie ebensowenig etwas über den Verbleib von Mutter und Kind erfahren. Sie selbst erhielt am 17.10.1941 16 Uhr von der Abteilung für besondere Angelegenheiten an den "Kirow-Werken" (Leiter Gagarin) den Auftrag, durch die Linien zu gehen und militärische Anlagen auszuspähen.



Sie bekamen den Hinweis, dass der deutsche Hauptstab vermutlich in Krasnoje-Selo sitze. Um die Dörfer Koko-lewo und Malyje Ssusu brauchte sie sich nicht zu kümmern, da es dort nichts Interessantes gäbe. Ferner sollte sie sich nach einem vor längerer Zeit ausgesandten Späher T i t o w in Krasnoje-Selo umsehen, von dem keine Nachrichten eingelaufen waren.

Die Aufträge will die D. angenommen haben, um dadurch die Möglichkeit der Nachforschung nach Mutter und Kind in Krasnoje-Selo zu erlangen.

Entscheidend für den Ansatz von jugendlichen und weiblichen Agenten dürfte für die Sowjetrussen das Spekulieren auf die deutsche Mentalität sein. Man hofft zweifellos, dass deutsche Offiziere und Soldaten nicht an eine Gefahr glauben werden, die von Seiten unmündiger Kinder oder von Frauen kommen könnte.

Einer gewissen Angstlichkeit der Frauen bei der Auftragserteilung wird mit der Erklärung begegnet, es wäre nicht schwer, über die Linien und wieder zurück zu gelangen, andere Agenten hätten den Weg schon mehrfach ungefährdet beschritten. Bevorzugt angesetzt werden Angehörige der sowjetischen Intelligenzschicht (Studentinnen, Fachschülerinnen, gehobene Angestellte usw.).

## 2.7 Ausspähaufträge.

Aus verständlichen Gründen sind die Aufträge vorwiegend rein militärischen Charakters. Besonderes Gewicht wird dabei auf die Ausspähung von Artillerie- und Granatstellungen sowie der deutschen Stellungen überhaupt gelegt. Eines besonderen Interesses erfreuen sich auch die deutschen Stäbe. Weiterhin interessieren stark: Art und Umfang des Strassenverkehrs (besonders Rollbahn), Umschlag auf den Bahnhöfen, Vorhandensein von Flugplätzen sowie deren Belegung. Neben den rein militärischen wird aber auch versucht, Nachrichten über die Stimmung der Bevölkerung in den von Deutschen besetzten Gebieten sowie über die



Stimmung der deutschen Truppen zu erlangen. (Beispiel: Was essen und rauchen die deutschen Soldaten und welche Stimmung herrscht unter ihnen?). Beispielhaft für Art und Umfang der Ausspähaufträge überhaupt sind folgende Fragen, die zwei russische Agenten am 26.9.41 von einem NKWD-Oberleutnant in Rybanskaja (Postgebäude) aufgetragen erhielten:

Es sind in Popowka, Slutzk und Djerlewo Feststellungen zu treffen:

- a) über die Stärke der deutschen Truppen in den genannten Orten,
- b) über die dortliegenden Laftengattungen,
- c) insbesondere über die Unterkünfte der militärischen Stäbe,
- d) über die Artilleriestellungen, das Kaliber der Geschütze und die Schussrichtung,
- e) über die Stimmung der Bevölkerung,
- f) über diejenigen Personen, welche die Partisanen an die deutschen Truppen verrieten,
- g) insbesondere über solche Personen, die mit der deutschen Wehrmacht in Verbindung stehen, sei es durch Verkauf von Lebensmitteln oder durch Zusammenarbeit mit Einheiten der deutschen Wehrmacht,
- h) besonders eingeschärft wurde den beiden, wenn irgend möglich sich in den Besitz von militärischem Schriftmaterial zu setzen.

Nach den bisherigen Feststellungen erhielten die Agenten fast durchweg die Aufforderung, ihre Aufträge in vier bis fünf Tagen zu erledigen und an derselben Stelle, an der sie die Front überschritten hatten, wieder zurückzukehren. In einem Falle erhielt eine Agentin die Weisung, sich nach Oranienbaum durchzuschlagen für den Fall, dass der Rückweg nach L. versperrt sei. Es wurden den Agenten Kennworte und Kennziffern mitgeteilt, die die Rückkehr über die russischen Linien ermöglichen sollten.



20

In einem bekannt gewordenen Fall wurde die aus dem Rahmen der russischen Aufträge herausfallende Frage gestellt: "Wer nimmt auf deutscher Seite die Vernehmungen vor? Name und Dienstgrad? Was für eine Stelle steht hinter diesem Nachrichtendienst?"

3.) Ergebnisse:

Für die augenblickliche Agententätigkeit der Sowjetrussen im Raume um Leningrad sind folgende Merkmale charakteristisch:

- 1.) Masseneinsatz von Agenten,
- 2.) Stärkste Verwendung von Frauen jugendlichen und mittleren Alters, sowie halbwüchsige Burschen,
- 3.) Einheitlichkeit im praktischen Ansatz der Agenten sowie in den Methoden der Durchführung.

Die erkannten charakteristischen Merkmale verpflichten zu einer systematischen Abwehr, die auf jeden Fall von Erfolg gekrönt sein wird, wenn dem breiten Ansturm der Gegenseite durch einheitliche gelenkte Abwehr auf ganzer Front begegnet wird.

Meldungen der Einsatzgruppe B liegen nicht vor.



Einsatzgruppe C.

Standort K i e w :

Staatspräsident T i s o besuchte am 3.11.41 die Stadt K i e w und stattete hierbei den Lawra-Kloster einen Besuch ab. Er betrat mit seinem Gefolge etwa 11,40 Uhr das Kloster und verliess den Klosterhof gegen 12,30 Uhr. Wenige Minuten vor 14,30 Uhr ereignete sich innerhalb des Klostergebäudes eine kleine Explosion. Eine der herbeieilenden Polizeiwachen sah noch drei flüchtende Gestalten; sie wurden erschossen. Wenige Minuten später erfolgte eine ungeheure Detonation, die das gesamte Klostergebäude zertrümmerte. Die Sprengmassen müssen wahrscheinlich schon früher gelegt worden sein. Nur der sorgfältigen Absperrung und scharfen Bewachung des gesamten Gebäudes ist es zu verdanken, dass die Sprengung nicht schon früher erfolgte. Offensichtlich handelt es sich um einen Anschlag auf die Person des Staatspräsidenten Tiso. Die drei vermutlichen Täter konnten nicht identifiziert werden, weil sie keinerlei Ausweispapiere bei sich trugen.

Meldungen der Einsatzgruppe D liegen nicht vor.







Der Chef der Sicherheitspolizei  
und des SD

B I h - 132 - 22  
Berlin, den 10. Nov. 1941.

- B.Nr. IV A 1 - 1 B/41 - als -

55 Ausfertigungen.  
51 Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 131.

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen.

Die mit der Ereignismeldung Nr. 120 vom 5.11.1941  
gemeldeten Standorte und Nachrichtenverbindungen sind  
unverändert geblieben.



I. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.  
Einsatzgruppe A.

Standort E r a s n o w a r d e i s k .

Allgemeine Stimmung.

Die Kritik der lettischen Bevölkerung an den Massnahmen der deutschen Zivilverwaltung hat in der Berichtszeit sich weiter verschärft. Anzeichen deuten darauf hin, dass man sich - weil machtlos - mit dem augenblicklichen Zustand zunächst abfindet, aber auch bereits nach Auswegen sucht. So entwickelt die seinerzeit von Ulmanis organisierte Jugendbewegung "Mazpulki" eine Aktivität, die unter Valdmanis Führung darauf hinaus geht, die Selbstständigkeit Lettlands zu propagieren.

Der lettische Bauernbund, der schon immer englandfreundlich eingestellt war, es aber ablehnte, mit den Kommunisten zu gehen, hat offenbar seine Ansicht geändert. Es scheint, als ob er heute auch für ein Zusammengehen mit den Kommunisten gewonnen werden könnte. Der Perkoniakrust aber, der einmal unter der Regierung Ulmanis gegen Bauernbund und Kommune gekämpft und Opfer gebracht hat, versucht - wenn zunächst auch noch unauffällig - seine Organisation zu erweitern, um notfalls die tragende Bewegung des enttäuschten lettischen Volkes zu sein.

Der Gedanke an eine nationale lettische Einheitsfront ist wach. Er wird in führenden lettischen Kreisen propagiert.

Einige Vorgänge in der letzten Woche haben innerhalb der lettischen Bevölkerung besondere Mißstimmung hervorgerufen.

Anfang der Berichtswoche wurde die lettische Schutzmannschaft auf dem Domplatz vom Befehlshaber der Ordnungspolizei verabschiedet. Diese Feierlichkeit wurde vorher nicht bekanntgegeben und ausserdem war der Domplatz, auf dem die Veranstaltung stattfand, für die Bevölkerung



gesperrt. Sowohl die Schutzmannschaft, als auch deren Angehörige, haben es schmerzlich empfunden, dass bei dieser Verabschiedung nur das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, nicht aber die lettische Nationalhymne gespielt wurde. Ebenso wurden national-lettische Fahnen vernichtet.

Am 23.10.1941 wurde auf Anordnung des Gebietskommissars an der Rigaer Oper die Aufschrift "Die Stadt den darstellenden Künsten" angebracht. Es ist dieselbe Aufschrift, die in der Zeit, als Lettland ein selbstständiger Staat war, über den Portal dieses Theaters prangte. In der lettischen Bevölkerung wird diese Maßnahme als eine baltendeutsche Herausforderung empfunden. Man befürchtet, dass es mit der national-lettischen Oper nun bald zu Ende sei.

Schliesslich hat Prof. S p o l e r in der letzten Woche den Lehrkräften der Universität gegenüber geäußert, dass eine Tätigkeit der Universität in der alten Form nicht mehr aufgenommen wird. Es sollen lediglich die letzten 3 Semester in der juristischen und philologischen Fakultät arbeiten können. In den anderen Fakultäten sollen die Arbeiten ohne Aufnahme von neuen Studenten beendet werden. Die theologischen Fakultäten werden vollkommen geschlossen. Diese Maßnahmen bringen es mit sich, dass die Universität in Riga ihre Tätigkeit in absehbarer Zeit einstellen muss.

Die Bevölkerung in der Moskauer Vorstadt in Riga ist in der letzten Woche mit Meldungen über Nachtangriffe russischer Flieger beunruhigt worden und hat daraufhin mehrere Nächte in den Kellern zugebracht. Es wird auch über Mißhandlung russischer Kriegsgefangener seitens der Deutschen Wehrmacht gesprochen. Urheber und Verbreiter dieses Gerüchts, die vermutlich aus jüdisch-kommunistischen Kreisen stammen, konnten bisher nicht festgestellt werden.



Im Gebiet Lettgallen ist schliesslich festgestellt worden, dass die russische Bevölkerung die stark bolschewistisch infiziert ist, mit russischen Kriegsgefangenen und russischem Militär, welches sich noch in den Sümpfen und Wäldern Lettgallens versteckt hält, Verbindung aufgenommen hat.

Kulturelle Gebiete.  
-----

a) Rechtswesen.

In den Kreisen der Juristen wird allgemein davon gesprochen, dass in allernächster Zeit als Leiter des Justizwesens für das Ostland der frühere Rigaer Rechtsanwalt N o l t e n in Riga eintreffen werde. N. soll angeblich beauftragt sein, auch das lettische Justizwesen den veränderten Verhältnissen anzupassen.

Am 21.10.41 ist in Riga der frühere Richter des Bezirksgerichts Leo von B r u e m m e r eingetroffen. Br. kommt als Beauftragter für das Gerichtswesen im ehemaligen Staatsgebiet Lettland.

Diese Nachrichten sind in Juristenkreisen mit besonderer Freude aufgenommen worden.

Die in diesen Tagen erlassene Anordnung über die Wiederaufnahme der Tätigkeit der Zivilgerichte in Angelegenheiten des Familienrechts hat - insbesondere im Hinblick auf die Häufung von Ehesachen - grosse Genugtung ausgelöst.

b) Gesundheitswesen:

Am 18.10.41 wurde die Gesundheitskammer für das Ostland eröffnet. Man erhofft, hiervon eine allgemeine Besserung der Lage im lettischen Gesundheitswesen. Bei dieser Gelegenheit gab H-Brif. W e g n e r vor der lettischen Ärzteschaft die beifällig aufgenommene Versicherung ab, dass im Dienste



der Volksgesundheit für Kommunisten kein Platz vorhanden sein werde. Die materielle Lage der Ärzte ist kritisch. Viele Ärzte sollen gezwungen sein, Möbel, Kleidung und sonstige Wertgegenstände zu veräußern, um überhaupt existieren zu können.

e) Theaterwesen:

Im Dünaburger Theater wurde mit dem Engagieren des Künstler- und des administrativen Personals begonnen. Das Theater soll in etwa einem Monat eröffnet werden.

Im Libauer Theater ist der von der Kultur-Direktion angestellte Direktor S i l e n i c k s wieder abgesetzt worden, da die Propagandaabteilung ihre Genehmigung nicht erteilt hat.

Die Rigaer Oper und das Dailles-Theater geben noch wie vor Vorstellungen bei ausverkauften Häusern.

Die Theaterabteilung des Kulturdirektoriums hat mit der Registrierung aller arbeitslosen Bühnenkünstler begonnen. Zugleich sollen auch die an den Bühnen tätigen Künstler registriert und qualifiziert werden. Die Theaterabteilung hat ferner in den letzten Wochen Besprechungen mit Vertretern der Kunstabteilung des Zentralbüros der Berufsverbände in Budget- und Personalfragen für das neu zu gründende Volkstheater innerhalb der Institution "Erholung und Lebensfreude" gepflogen.

Am Montag, den 20.10.41, fand in Riga (Opernhaus) ein Sinfoniekonzert, veranstaltet von der Philharmonie der Direktion für Kunst und Kulturangelegenheiten statt. Die Leistungen des erweiterten Opernorchesters unter Leitung des Dirigenten M e d i n s, der übrigens durch den von den Sowjets erteilten Auftrag, eine bolschewistische Oper zu komponieren, politisch belastet erscheint, war als durchschnittlich gut zu bezeichnen.



Von dem lettischen Verein für Altertumsforschung wird dringend die Aufstellung eines Orchesters von lettischen National-Instrumenten gewünscht.

Presse.

Nach der am 12.10. im Kulturdirektorium gehaltenen Beratung der Schriftsteller und Publizisten wurden die Arbeiten betreffend Herausgabe der literarischen Monatsschrift fortgesetzt. Nach 3-tägigen Besprechungen ist der Redaktionsbestand endgültig festgesetzt und die Genehmigung der Propaganda-Abteilung erteilt worden.

Die Abteilung für Verlag, Druckereien und Druckarbeiten im Kulturdirektorium hat die technischen Voraussetzungen für die Herausgabe eines Buches über die in der Zeit vom 17.6.40 bis Juli 1941 angerichteten Greuelthaten der Bolschewisten in Lettland geschaffen.

Schrifttum.

Von der Propaganda Abteilung wurde die Herausgabe von Kirchenkalendern in Lettland mit geringfügigen Einschränkungen bewilligt. So wurde bereits nach Durchsicht des Manuskriptes von der Propaganda-Abteilung ein katholischer Kalender, dessen Herausgeber der Geistliche Albert Piebalges in Wenden ist, zum Druck freigegeben. Die Propaganda-Abteilung hat inzwischen Auftrag der Einsatzgruppe der Sicherheitspolizei und des SD, das Manuskript zur Zensur vorzulegen. Die Drucklegung ist somit zunächst verhindert. Der Orthodoxen Kalender wurde abgelehnt, da die Herausgabe in russischer Schrift nicht erlaubt ist.

Für die Weihnachtsproduktion wurden von der Propaganda-Abteilung 40 neue Bücher zum Druck freigegeben.



## Wirtschaft.

### 1.) Allgemeine Lage.

Nach der Befreiung Riga durch die deutsche Wehrmacht gewannen die Letten durch den Aufruf des Militärbefehlshabers, dass alle Betriebe und Behörden weiter zu arbeiten hätten, den Eindruck, dass man den wirtschaftlichen Wiederaufbau des Landes im grossen Umfange den Letten selbst überlassen würde. Wenn in der ersten Zeit aus der Kriegslage heraus auch verschiedene widersprechende Verordnungen erlassen wurden, so wurden die Letten in ihrer Meinung durch das Verhalten der deutschen Wehrmachtsdienststellen doch bestärkt.

Seit der Einführung der Zivilverwaltung hat sich die Lage merkbar geändert. Zunächst übernahm die Zentralhandelsgesellschaft Ost die gesamte Verteilung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse an die Wehrmacht. Dies wurde als Kriegsmassnahme verstanden. Gleichzeitig monopolisierten sie aber andere Zweige, wie z.B. den Butterexport nach Deutschland, trotzdem durch die bestehende Molkereizentrale direkte Verbindungen mit den reichsdeutschen Importorganisationen bestanden.

Der Zentralhandelsgesellschaft Ost folgten eine Reihe von Gesellschaft<sup>en</sup>/mit beschränkter Haftung, die von den Letten als privatwirtschaftliche reichsdeutsche Unternehmen bewertet werden. Diese Gesellschaften haben eine Reihe von Industriezweigen in ihre Hand gebracht, so u.a. auch das staatliche Flachsmonopol.

### 2.) Ernährungslage.

Der frühe Winter hat einen Teil der Ernte - 35% Kartoffel und Rüben befinden sich noch auf den Feldern - vernichtet. Die Bauern befürchten, dass



sie ihre Viehbestände deshalb nicht durch den Winter bringen können.

Die Ausgabe von Lebensmitteln nach dem Kartensystem hat sich inzwischen eingespielt. Da die zuge teilten Mengen in letzter Zeit ohne Schwierigkeiten abgegeben wurden, hat das Schlagenstehen in den Lebensmittelgeschäften bedeutend nachgelassen. Durch Privataufkäufer, die aufs Land fahren, wird im Schleichhandel umfangreich mit Lebensmitteln gehandelt. Die Preise im Schleichhandel sind etwa 4 bis 5 mal so hoch wie im normalen Handel. Durch die dunklen Elemente, die diesen Schleichhandel betreiben, werden auf dem Lande abträgliche Gerüchte verbreitet, die den Zweck verfolgen, den Bauern von einer selbständigen Ablieferung der Waren in den Städten abzubringen.

### 3.) Handwerk.

Nachdem die grundlegende Verordnung des Reichskommissars über die Reprivatisierung des Handwerks ergangen ist, macht man sich in Handwerkerkreisen besonders über die Kreditfragen Sorgen. Die früheren Inhaber, die jetzt die Betriebe wieder erhalten sollen, verfügen nicht mehr über flüssige Betriebsmittel, um ihren Betrieb selbständig fortzuführen. Bisher sind nur grössere Kreditinstitute ins Leben gerufen worden. In Anbetracht der grossen Zahl der Handwerkerunternehmungen werden diese aber wohl kaum die Finanzierung des Handwerks durchführen können. Die Handwerker sind daher daran interessiert, dass die vorgeschenen Kredite durch die früher bestehende Handwerkspar- und Darlehns-gesellschaft geleitet werden.



Vollzugstätigkeit.

I. Durchsuchungen.

Die Sicherheitspolizei in Riga nahm Kontrollen und Durchsuchungen an insgesamt 226 Stellen vor.

In dem Hause Podarags 4 "Haus Seeberg", das unweit des Flugplatzes gelogen ist, wurde eine russische Sendeanlage vorgefunden. Es handelt sich um eine russische Radiostation Type "R 8 M" (24) Nr. 119, Erzeugerjahr 1937. In dem fraglichen Hause hatten zur Russenzeit einige Politruks und Soldaten gewohnt. Als sich die deutschen Truppen Riga näherten, haben die Politruks fluchtartig das Haus verlassen. Deutsche Soldaten, die später dort Quartier belegt haben, haben den Sender hinter dem Hause unter einer Stiege abgestellt. Er ist offensichtlich seit dieser Zeit nicht mehr benutzt worden.

II. Festnahmen.

1.) Es wurden festgenommen:

- 45 kommunistische Funktionäre oder Angehörige kommunistischer Organisationen,
- 5 Juden,
- 3 Personen wegen Verkehrs mit russischen Kriegsgefangenen,
- 22 entflozene Kriegsgefangene.

2.) Am 13. Oktober 1941 waren in Kreise Tuckum einzelne versprengte Rotgardisten gesichtet worden, die von Ösel her in Booten an der kurländischen Küste gelandet waren. Durch energische Fahndung, die gemeinsam mit der Hilfspolizei und der freiwilligen Polizeireserve durchgeführt wurde, gelang es, 19 Rotgardisten gefangen zu nehmen. Ein Rotgardist, der sich der Festnahme durch die Flucht entziehen wollte, wurde erschossen.



3.) Am 20.10.1941 wurde der Jude Max Wulfson in seiner Wohnung in Riga festgenommen. Wulfson steht im dringenden Verdacht, Verbindungsmann des im Jahre 1933 aus Deutschland emigrierten Lehrers Karl Eihndorff gewesen zu sein, der mit sowjetrussischen und englischen Agenten in Verbindung stand. Eihndorff selbst ist am 27.3.41 durch Beamte des NKWD festgenommen worden. Über seinen Verbleib konnte bisher nichts in Erfahrung gebracht werden. Vermutlich ist er nach Russland transportiert worden.

4.) Am 24.10.1941 wurden 3 Arbeiter der Lederfabrik "Uglas", Riga, festgenommen.

Nach einer im Kontor der Fabrik vergrabenen Liste haben diese Personen für die Erfüllung spezieller Aufgaben der Partei am 14.6.1941 - das ist der Tag, an dem in Lettland die Verschleppung nationaler Letten durch das NKWD durchgeführt wurde - Geld bis zur Höhe eines Tageslohnes erhalten und darüber auch quittiert. Sie sind zum Teil geständig, an der Festnahme der Verschleppten beteiligt gewesen zu sein.

5.) Festgenommen wurden zwei Aufseher des Zentralgefängnisses. Beide haben Nachrichten von Gefangenen an deren Angehörige bzw. von Angehörigen an Gefangene übermittelt und sich dafür bezahlen lassen.

### III. Exekutionen.

In der Zeit vom 18. bis 25. Oktober 1941 wurden exekutiert:

|                            |         |                  |
|----------------------------|---------|------------------|
|                            | in Riga | 115 Kommunisten  |
|                            | " "     | 6 Juden,         |
| Im Gebiet der Aussenstelle | Wolmar  | 56 Kommunisten,  |
|                            | "       | 15 Juden         |
|                            | Libau   | 12 Kommunisten,  |
|                            |         | <u>18 Juden.</u> |
|                            |         | 220              |



Das vorläufige Gesamtergebnis im Bereich des Einsatzkommandos 2 beträgt hiernach 31 590.

#### IV. Verschiedenes.

##### Meldungen der Außenstellen.

##### a) Wolmer.

In der Berichtswoche wurde vorwiegend eine Überprüfung der Akten der durch die lettische Hilfspolizei festgenommenen Personen durchgeführt.

Am 23.10.1941 wurden folgende Exekutionen vorgenommen:

|              |    |             |             |        |
|--------------|----|-------------|-------------|--------|
| in Wenden    | 9  | Kommunisten | 3           | Juden, |
| " Wolmer     | 12 | "           | 10          | " ,    |
| " Walk       | 15 | "           |             |        |
| " Smilten    | 7  | "           |             |        |
| " Marienburg | 12 | "           |             |        |
|              |    | 56          | Kommunisten | 13     |
|              |    |             |             | Juden. |

Darmit dürften im Gebiet, mit Ausnahme von Mädon, voraussichtlich keine Exekutionen mehr erforderlich sein.

##### b) Libau.

In der Berichtszeit sind in Libau und den umliegenden Landkreisen 15 Angehörige kommunistischer Organisationen festgenommen worden. In den libauer Gefangenenanstalten sitzen z.Zt. 692 politische Häftlinge ein. Durchsuchungen und Kontrollen wurden an 14 Stellen durchgeführt.

In Libau wurden 4 Jugendliche festgenommen, die den Versuch gemacht hatten, eine illegale Gruppe zu bilden. Es handelt sich bei den Festgenommenen um ehemalige Angehörige der Roten Pioniere (kommunistische Jugend). Sie hatten die Absicht, sich Waffen zu beschaffen, um bei der von ihnen erwarteten Revolution in Deutschland oder bei einer evtl. Rück-



kehr der Russen gegen die deutsche Wehrmacht einen Partisanenkrieg zu organisieren. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen. Die Täter sind zum Teil geständig.

Bei der Festnahme eines Libauer Juden wurde in dessen Wohnung Strychnin in einer Menge vorgefunden, die ausreichend wäre, um 1000 Menschen zu vergiften. Das Gift befand sich bereits seit längerer Zeit in den Händen des Juden. Über seine Herkunft macht er unglaubliche Angaben. Er wird exekutiert.

Beim Plündern jüdischer Wohnungen in Libau wurden 2 Letten festgenommen, die sich als Beauftragte der Deutschen Sicherheitspolizei ausgegeben hatten. Beide wurden exekutiert. Da sich die Plünderungen in letzter Zeit gehäuft haben, wurde die Erschiessung der Letten in der örtlichen Presse veröffentlicht.

Zur Zeit werden Ermittlungen wegen Beschussung einer Ordormanz der Marine durchgeführt. Die Verdachtsgründe haben sich gegen einen bestimmten Personenkreis verdichtet. Es ist zu erwarten, dass die Ermittlungen zu einem Erfolg führen werden.

In der Berichtszeit wurden 30 Personen - 10 Juden und 12 Kommunisten - exekutiert.

Meldungen der Einsatzgruppe B, C und D liegen nicht vor.







Der Chef der Sicherheitspolizei  
und des SD

Berlin, den 12. Nov. 1941.

- B.Nr. IV A 1 - 1 B/41 - gRs -

60  
55 Ausfertigungen.

51 Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 132.

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen.

Zeit: 12.11.1941.

HöH.- und Pol.-Führer Nord 101

(Prützmann)

Standort: Riga,

Einsatzgruppe A (Dr. Stahlecker)

Standort:

Krasnewardeisk

N-Verbindungen:

Funkverbindung, Fernschreibverbin-  
dung: Riga,

Sonderkommando 1a:

(Sandberger)

Standort:

Reval, Narwa, Dorpat, Pernau und  
Ahrensburg (Ösel),

N-Verbindungen:

Funkverbindung Krasnoje - Narwa  
Fernschreibverbindung Reval

Feldpost-Nr. 15 119.

Sonderkommando 1b:

(Hurlinger)

Standort:

Tossno, Mjedwjad, Mestonja,  
Staraje-Ruska,

N-Verbindungen:

Funkverbindung Tossno,

Feldpost-Nr. 15 119.



Einsatzkommando 2:

(Strauch)

Standort:

F-Verbindungen:

Teile in Riga, Schaulen und Ii, ...  
Funkverbindung Riga  
Fernschreibverbindung Riga u. Libau  
Feldpost-Nr. 15 447.

Einsatzgruppe 3:

(Jäger)

Standort:

F-Verbindungen:

Dünaburg, Kowno, Wilna, Baranowicz,  
Minsk  
Funk- und Fernschreibverbindun-  
gen Wilna, ...  
Feldpost-Nr. 15 641.

Pol.-Führer Mitte (102)

(von dem Bach)

Standort:

Mogilew

Einsatzgruppe B (Neumann):

Standort:

Smolensk, Vorkom. in Moschaist,  
Funkverbindung, Kurierverbindung  
über Warschau und Fernsprecher  
V.D. Smolensk

F-Verbindungen:

Funkverbindung Smolensk  
Feldpost-Nr. 37 257

Sonderkommando 7 a:

(Steinle)

Standort:

F-Verbindungen:

Rshew und Kalinin  
Funkverbindung Rshew  
Feldpost-Nr. 05 607.

Sonderkommando 7 b:

(Rausch)

Standort:

F-Verbindungen:

Nachkom. in Brjansk, Vorkom. Tula  
Funkverbindung Orel,  
Feldpost-Nr. 18 555



Einsatzgruppe 3:

(Hradfisch)

Standort:

Mogilew mit Truppe in Witebsk,  
Gomel, Orscha u. Kritschew,

~~Funkverbindungen:~~

~~Funkverbindung~~

Feldpost-Nr. 37 857.

Einsatzkommando 3:

(Schlifer)

Standort:

Wjasma mit Truppe in Gshatsk und  
Smolensk,

Funkverbindungen:

Funkverbindung Wjasma

Feldpost-Nr. 37 857.

Sonderkommando "Moskau":

Standort:

Malojaroslawe

Funkverbindungen:

Funkverbindung Malojaroslawe

Pol. u. Pol.-Führer Süd (103):

(Jecheln)

Standort:

Kriwoj-Rog

Funkverbindungen:

Fernschreibverbindung Lemberg

Einsatzgruppe C (Dr. Dr. Rasch):  
=====

Standort:

K i e w

Funkverbindungen:

Fernschreibverbindung über Lemberg,  
von dort aus Kurier

Funkverbindung Kiew

Feldpost-Nr. 32 704.

Sonderkommando 4 a:

(Globel)

Standort:

Kiew, Vork. Charkow,

Funkverbindungen:

Funkverbindung Kiew *Papjergel-Straße*

Feldpost-Nr. 22 789.

Sonderkommando 4 b:

(Braune)

Standort:

Poltawa, Truppe auf dem Wege nach  
Slaviensk bes. Frontatorkaja

*Poltawa*  
Feldpost-Nr. 34 310.



*Kaum*  
Einsatzgruppe 5:

(Meyer)

Standort:

Kiew, Trupps in Shtomir, Lowe, Winniza,

F-Verbindungen:

Funkverbindung Kiew

Feldpost-Nr. 35 102.

Einsatzkommando 6:

(Kröger)

Standort:

Dnjepropetrowsk,

F-Verbindungen:

Funkverbindung Dnjepropetrowsk

Feldpost-Nr. 35 979.

Höf. Neu. Pol.-Führer z. b. V.

(Korsemann)

Standort:

R o w n e .

Einsatzgruppe D (Ohlendorf):

Standort:

Simferopol

F-Verbindungen:

Funkverbindung

Feldpost-Nr. 47 540.

Sonderkommando 10 a:

(Seetzen)

Standort:

*Nachk. in Mariupol, Melitopol*  
Taganrog, Vorkom. nördlich  
Simferopol, in Berdjansk

F-Verbindungen:

Funkverbindung Taganrog

Feldpost-Nr. 47 540.

Sonderkommando 10 b:

(Persterer)

Standort:

*Feodosia, Vork. in Kertsch*  
*Teilk. in Alushta u. Suda*  
*Kersch auf*

F-Verbindungen:

Sebastopol,

Funkverbindung: ~~Sebastopol~~ a. J. Marsch

Feldpost-Nr. 47 540.

Einsatzkommando 11 a:

(Zapp)

Standort:

*Yalta, Teilk. von Sebastopol, in*  
*Bechtchisaraj*  
Simferopol. Vorkom. Jewpatorija,

~~F-Verbindungen:~~

~~Funkverbindung Sebastopol,~~

Feldpost-Nr. 47 540.



Einsatzkommando 11 b:

Standort:

N-Verbindungen:

*Marsch auf Linnopol*  
Odessa

Funkverbindung Odessa.

Feldpost-Nr. 47 540.

Einsatzkommando 12:

(Moske)

Standort:

N-Verbindungen:

*Teil K.v. Novotscher Kowsk*  
*Sta Lino*  
Michailowka,

Funkverbindung Michailowka.

Feldpost-Nr. 47 540.



I. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A.

Standort Krasnowardaisk.

Kirche.

Die Einsatzgruppe A der Sicherheitspolizei und des SD erfasste ein von Michael Krupawitsch, Pfarrer an der römisch-katholischen Kirche in Kalvarija-Litauen - herausgegebenes, an die Mitglieder des Präsidiums der Litauischen Räterepublik gerichtetes

Memorandum

über Zusammenarbeit der Katholiken mit den Kommunisten.

Der Verfasser hat es ausgezeichnet verstanden, in der katholischen Geistlichkeit eigenen Verschlagenheit und Unterwürfigkeit zunächst auf die zwischen Kommunismus und Katholizismus bestehende Kluft in der Weise einzugehen, dass er damit wohl selbst kaum die in solchen Angelegenheiten recht feinfühligem bolschewistischen Machthaber verletzen konnte. In ölligen Redewendungen und in kriecherischem Tone hält er den bolschewistischen "Staatsmännern" vor, was sie seit der Übernahme des litauischen Staates durch die UdSSR. nach seiner Meinung der katholischen Kirche an Unrecht zugefügt hätten. Er führt aus, dass den Kirchengemeinden und Klöstern die Ländereien, den katholischen Geistlichen Gehalt und Pension genommen, sämtliche religiösen Zeitungen, Vochenschriften und Bücher, sowie der Religionsunterricht in den Schulen verboten und profane Personenstandsakten eingeführt wurden. Diese Massnahmen stellt er jedoch als ein Übergangsstadium und als einen neuen Weg, der der katholischen Kirche von der kommunistischen Partei gewiesen werde, hin und nicht als Gewaltakt.

In der umfangreichen Schrift widmet der Verfasser dann seine besondere Aufmerksamkeit der Untersuchung der Möglichkeiten der Zusammenarbeit der katholischen Kirche mit der kommunistischen Partei. Er geht in seinen



Betrachtungen bis zu den Anfängen der christlichen Kirche überhaupt zurück und stellt fest, dass schon Christus sich an die Armen und Unterdrückten gewandt und ihnen geholfen hätte. Auch in der Folgezeit wäre die katholische Kirche immer ausschließlich und allein ein Freund und Helfer der arbeitenden Volksschichten und daher von jeher kommunistisch eingestellt gewesen. Auch die Päpste haben sich nach den "wissenschaftlichen" Feststellungen Krupawitsch's in allererster Linie für die Armen eingesetzt, indem sie für die Abschaffung der Sklaverei und die gerechte Entlohnung der Arbeiter eingetreten sind. Aber nicht nur für den Wert der Arbeit habe sich die katholische Kirche eingesetzt, sondern auch der Handel sei von ihr nach Gebühr gefördert worden. Viele Klöster und Hospize, z.B. in den Alpen, seien eigens zu diesem Zweck errichtet worden. Um den Handel zu fördern, habe sich die katholische Kirche mit den Juden verbunden und seien die Juden lange Zeit hindurch von den Päpsten unterstützt worden.

In neuerer Zeit hätten sich Leben und Verhältnisse der katholischen Kirche zwar geändert. Ihre Lehren und ihre Praxis seien jedoch die gleichen geblieben. Auch in neuerer Zeit habe sich die katholische Kirche mit aller Kraft für die arbeitenden Volksschichten eingesetzt. Sie verfolge daher in diesem Punkte dieselben Ziele wie der Kommunismus.

Das Ziel sei nach Ansicht des Verfassers das gleiche, nur die Wege zur Erreichung desselben seien verschieden. Der Kommunismus habe der katholischen Kirche seine Wege offenbart und die Katholische Kirche müsse versuchen, sich diese im Interesse der Erreichung der gemeinsamen Ziele zu eigen zu machen. Der Kommunismus sei der katholischen Kirche in so vielen Punkten, wie z.B. der Fürsorge für die Armen, der Ablehnung des Kapitalismus und der Rassenlehre, we-



sensverwandt, dass sich bei einigen guten Willen seitens der katholischen Kirche ein Weg für die enge Zusammenarbeit finden lassen müsste.

Zusammenfassend erklärt K.:

"Es kann nicht verlangt werden, dass in einem kurzen Memorandum das ganze kirchliche, soziale und Arbeiterprogramm erörtert wird. Ich habe nur kurze Auszüge aus ihm gegeben, aber auch daraus geht klar hervor:

1. Die Kirche ist ein Feind des Kapitalismus und seiner Werke,
2. die Kirche kämpft gegen den Kapitalismus,
3. sie steht auf Seiten des Proletariats,
4. sie erreift Mittel, sein Los zu verbessern und die Quellen der Ungerechtigkeit und des Elends zu verstopfen.

Es ist klar, dass

DIE KATHOLIKEN MIT DEN KOMMUNISTEN ZUSAMMEN EIN BREITES ARBEITSFELD HABEN."

An anderer Stelle heisst es wörtlich:

"Wir haben keine Angst, mit den Kommunisten auf einen uns gemeinsamen Felde zusammenzuarbeiten, um so mehr, als dieses Feld litauisch ist. Dieses Feld ist uns Katholiken, wie auch den Kommunisten, gleich teuer. Wir Katholiken haben für Litauen gearbeitet und uns auch nicht zurückgezogen, als es den Worten des Bischofs Barancuskas gemäss dunkel und schwarz war. Wir haben dafür gearbeitet, als es grün war und das Regime von Smetona Konzentrationslager, Gefängnis und Ausweisung gab. Wir wollen auch alles einsetzen und für Litauen arbeiten, nachdem es rot geworden ist."

Es werden dann Stellen aus bolschewistischer Literatur zitiert, denen entsprechend der Kommunismus die Religion als nützlich und fortschrittlich anerkennt und daher die Ausübung des religiösen Kults durch Strafgesetze geschützt hat, und daraus gefolgert, dass der



Kommunismus der Kirche nur die Lebens- und Arbeitsbedingungen lassen müsste, wie dies auch in anderen Staaten, die die Kirche vollkommen vom Staat getrennt haben, der Fall sei.

Im Verlaufe seiner weiteren Erörterungen über die Zusammenarbeit der katholischen Kirche mit dem Kommunismus kommt der Verfasser zu folgender Feststellung:

"Ich glaube nicht, dass der Kommunismus seiner antireligiösen Handlung wegen die ganze katholische Öffentlichkeit gegen sich stellen wird. Ich glaube ebenfalls, dass die den Katholiken und ihrer Kirche ungünstigen ersten Schritte nur ein Übergangsstadium sind.

Ich glaube sogar an ein Paradoxon, dass es in unserer Zeit ganz möglich ist, Katholik-Kommunist zu sein, wie auch zu Zeiten der Apostel christliche Kommunisten möglich waren, wie heute katholische Mönche absolute Kommunisten sein können."

Nach weiteren Treueversicherungen an die Sowjets und der Erklärung, er habe sich schon längst für die zivile Matrikulierung der Gottlosen eingesetzt, da die Geistlichkeit das Gewissen der Ungläubigen nicht vergewaltigen wolle, wird noch einmal die Bereitschaft der Katholiken hervorgehoben, loyale Bürger und Mitarbeiter der Räterepublik zu werden, wenn nur die Räterepublik die katholische Kirche unter ihren Schutz nehmen und die ihr auferlegten Beschränkungen aufheben würde. Das vorstehend inhaltlich bzw. auszugsweise wörtlich wiedergegebene Memorandum ist insofern von Bedeutung, als es klar erkennen lässt, in welcher skrupellosen Weise und mit welchen verwerflichen Mitteln und Methoden namhafte Vertreter der katholischen Geistlichkeit ihre kirchlichen Einrichtungen und nicht zuletzt auch ihre bisherigen persönlichen Vorrechte zu retten versuchen.



Einsatzgruppe C.

Standort K i e u .

Dnjepropetrowsk.

Allgemeines.

Dnjepropetrowsk ist eine Stadt von ursprünglich 5 x 100 000 Einwohnern, in der sich genau wie in Kiew im Gegensatz zu bisher berührten Städten das russische Element bereits stark bemerkbar macht. Nach nicht zu überprüfenden Angaben dürfte sich die Bevölkerung aus etwa je 30% Ukrainer, Russen und Juden zusammengesetzt haben, während der Rest auf andere Nationalitäten entfällt. Ein Großteil der Bevölkerung, insbesondere die Juden, ist geflüchtet. Trotzdem ist ein erheblicher Zuwachs an bolschewistisch eingestellten Elementen festzustellen. Während der etwa 5-wöchigen Artilleriebeschiessung der Stadt durch die Russen wurden zahlreiche Fälle von Spionage, Sabotage und deutschfeindlicher Hetze festgestellt. Insbesondere die deutschfeindliche Hetze wurde in Form von Flüsterpropaganda hauptsächlich durch Juden betrieben. Immer wieder wurde behauptet, die Sowjets würden in allernächster Zeit zurückkehren und Rache an den antikommunistischen Elementen nehmen. Nach weiterem Vorrücken der Front hat diese Propaganda zunächst merklich nachgelassen.

Gebietsverwaltung und politische Tätigkeit.

Bereits unmittelbar nach der deutschen Besetzung entstand die Gebietsverwaltung Dnjepropetrowsk. Den Vorsitz führte der Prof. O l e j n i t s c h e n k o. Die Verwaltung wurde mit Zustimmung des Feldkommandanten ins Leben gerufen. Gleich in der ersten Zeit ihrer Tätigkeit stand die Gebietsverwaltung unter dem Einfluss des OUN-Mannes R e g e i j, der inzwischen durch das Einsatzkommando abgeschoben wurde. Der Feld-



kommandant, Oberst v. A l b e r t i , genehmigte diese "Gebietsverwaltung" nicht nur als Hilfsorgan für die Militärverwaltung, sondern als eine Art von eigener ukrainischer Souveränität. Dieser Gebietsverwaltung bescheinigte der Feldkommandant schriftlich, dass die "Ukraine" demnächst als einer der grössten Staaten in die europäische Völkerfamilie aufgenommen werden würde. Infolgedessen begann diese Gebietsverwaltung sich weniger mit praktischen Dingen zu befassen, sondern Politik zu treiben. Die Gründung eines nationalen ukrainischen Klubs, also einer Art politischen Partei, war vom Feldkommandanten fast genehmigt worden. Laut Klubstatut sollte das gesamte Gebiet D. mit Ortsgruppen dieses Klubs überzogen werden. Zu den Aufgaben gehörte in erster Linie sein Wirken auf nationalem, ukrainisch-staatlichem Gebiet. Die Statuten waren äusserst geschickt abgefasst und konnten durch das Recht, Vorträge und Versammlungen abzuhalten, zu jedem nur erdenklichen Zwecke gebraucht werden. Die treibende Kraft bei der Gründung dieses Klubs war Clejnitschenko. Als Vorsitzender war der ehemalige Lehrer S o k o l vorgesehen. Bei Überprüfung der Person des Sokol wurde festgestellt, dass dieser eine Pension von 250 Rubel für besondere revolutionäre Verdienste von den Sowjets bezogen hatte (Prof. Clejnitschenko ist als antikommunistisches Element von den Sowjets längere Zeit in Haft gehalten worden. Es steht jedoch ausser Zweifel, dass er ein ebenso überzeugter ukrainischer Nationalist ist, für den die Deutschen nur ein notwendiges Übel darstellen, das zu beseitigen im Interesse eines ukrainischen Staates liegt.). Die Gebietsverwaltung hatte sich als erstes ein grösseres Staatssiegel mit Wappen und der Umschrift "Ukrainestaat. Gebietsverwaltung Dnjepropetrowsk" anfertigen lassen. Ein Beauf-



tragter des Einsatzkommandos 6, der beim Präsidenten dieser Gebietsverwaltung entsprechende Massnahmen ergreifen sollte, wurde zunächst mit dem Bemerken abgespeist, dass die Verwaltung und ihre führenden Männer das Vertrauen des Feldkommandanten besässen. Aufgrund dieses Verhaltens wurde zunächst der stellvertretende Präsident und 6 Abteilungsleiter festgenommen und das Staatssiegel beschlagnahmt (gegen die 6 Abteilungsleiter lag belastendes Material im Sinne früherer bolschewistischer Betätigung vor). Der Angriff vom SD wurde vom Feldkommandanten zunächst in scharfer Form abgelehnt. Erst als der Kommandeur des Einsatzkommandos 6 in der sehr heftigen Unterredung dabei blieb, die Häftlinge und das Staatssiegel nicht herausgeben zu können und ihm das Unhaltbare der Handlungsweise vorstellte, kam es zu einer Einigung, derzufolge der Feldkommandant die Zusicherung gab, Anordnungen auf zivilem Gebiet nur mit Zustimmung des SD vorzunehmen. Die Hilfspolizei in D. arbeitet unter einem eigenen Polizeichef durchaus gut. In zahlreichen Fällen wäre die Entdeckung von bolschewistischen Elementen ohne ihre Hilfe kaum möglich gewesen. Da es zu mehrfachen Reibungen wegen der Unterstellung dieser Hilfspolizei mit der Feldkommandantur und der "Gebietsverwaltung" kam, hat das zuständige Einsatzkommando angeordnet, dass die Hilfspolizei ausschliesslich dem SD untersteht. Die Feldkommandantur hat sich nach anfänglichem Widerstand hiermit abgefunden und seitdem ist die Zusammenarbeit reibungslos.

Mit Genehmigung des Feldkommandanten sollte am 25.10.1941 die Universität in Dnjepropetrowsk ihre Lehrtätigkeit wieder aufnehmen. Die hierzu notwendigen Vorarbeiten sind bereits abgeschlossen. Da der Zeitpunkt der Wiedereröffnung der Universität durchaus verfrüht ist, wurde die Wiederinbetriebnahme der



Lehrtätigkeit durch die Einsatzgruppe C verboten. Genehmigt wurde die weitere Sichtung des Lehrmaterials und die Instandsetzung der Laboratorien sowie die praktische Beschäftigung der Medizinstudenten des letzten Semesters in Universitätskliniken. Vorlesungen dürfen auch in der medizinischen Fakultät nicht gehalten werden.

#### Ernährungslage.

Die Ernährung in Dnjepropetrowsk ist ausserordentlich angespannt. Durch den verhältnismässig langen Stillstand der Front am Dnjepr sind die Ernteergebnisse in den westlichen Gebieten sehr dürftig, in den östlichen Gebieten geradezu katastrophal. Durch Feindeinwirkung, durch Mangel an Maschinen, an Arbeitskräften, durch Verschleppung von Vieh, ist eine Lage entstanden, die zur Besorgnis Anlass gibt. Dazu kommt noch, dass für die Monate Oktober, November und Dezember 100 000 <sup>Stück</sup> Großvieh an das Reich abgeliefert werden müssen, ausserdem noch nicht bekannte Mengen an Getreide. Der Viehbestand wird nach Ablieferung des Soll 20% des Vorkriegsstandes erreichen. Die Ernteschätzungen schwanken zwischen 20 - 50% des möglichen Ertrages. Durch die aufgezeigten gespannten Versorgungsverhältnisse und die Ablieferungspflicht des Gebietes D. an das Reich versucht die Kreislandwirtschaftsbehörde durch Beschneidung der Lebensmittelzuteilungen an die Arbeiter und an die übrige Bevölkerung ernährungsmässig bis zur nächsten Ernte durchzukommen. Zur Zeit werden in D. etwa 18 000 Industriearbeiter gezählt. Für die Ernährung dieser Arbeiter ist folgender Satz vorgesehen:

täglich 300 Gramm Brot, 50 Gramm Fleisch, 100 Gramm Graupen, Grieß usw. 50 Gramm Öl.

Die übrige Bevölkerung soll weder Brot noch Fleisch noch Mehl, sondern täglich nur 250 gr. Hirse oder



Gruppen pro Kopf erhalten. Die Einführung von Lebensmittelkarten wurde aufgrund einer Anordnung des Staatssekretärs B a c h e untersagt, da diese einen Rechtsanspruch auf Belieferung darstellen, was unter den gegebenen Umständen nicht immer möglich sein wird. Es wurden lediglich Kontrollkarten eingeführt, die eine einigermaßen gerechte und gleichmässige Verteilung sichern sollen. Auf Anordnung des Kreislandwirtes soll die Zahl der Industriearbeiter auf höchstens 10 000 reduziert werden. Diese Verminderung soll dadurch erreicht werden, dass nur kriegswichtige Betriebe eine Zuteilung von sog. Arbeitsverpflegung bekommen sollen. Alle irgendwie entbehrlichen Kräfte sollen entlassen und dadurch auf den normalen Verpflegungssatz gebracht werden.

Nach den bisher getroffenen Feststellungen ist für die kommenden Wintermonate mit einer grösseren Hungersnot zu rechnen.

#### Industrie.

Die Berg- und Hüttenwerk Gesellschaft Ost m.b.H., Werkgruppe Dnjepropetrowsk hat insgesamt 12 Betriebe der Schwerindustrie übernommen. Von diesen 12 Betrieben sollen etwa 10 wieder langsam in Gang gebracht werden. Die Beschäftigungszahl dieser Betriebe betrug vor dem Krieg rund 80 000 Arbeiter. Zur Zeit werden ca. 2 000 Arbeiter wieder beschäftigt, d.h. rund 2,5% der Gesamtbelegschaft.

Nach den bisher angestellten Erhebungen sind etwa 10% der Gesamtbelegschaften ausgesprochene Spezialisten, die unter allen Umständen den Werken gesichert werden müssen (Ingenieure, Techniker, Zeichner, Mathematiker, Statiker, Werkmeister, Brigadeführer, Maschinenschlosser, Hochofenarbeiter, Gießer, Schweisser, Maurer, Zimmerleute, Schlosser etc.). So hat z.B. das Werk Petrowsky-Sawod vor dem Krieg allein 1162 Techniker und Ingenieure beschäftigt.



Auch wenn in den nächsten Monaten die Vorbereitungen noch nicht soweit sind, dass alle Spezialarbeiter wiedereingestellt werden können, so handelt es sich hierbei doch um unersetzliche Kräfte, die selbst im Reich viel zu wenig vorhanden sind. Für den Fall also, dass diese beschäftigungslosen Arbeiter durch mangelnde Ernährung entweder verhungern oder sonst arbeitsunfähig werden, entsteht hier ein Verlust, der volkswirtschaftlich unverantwortlich sein wird. Dazu kommt noch, dass die Mentalität der Industriearbeiter wesentlich verschieden ist von der der Bauern und Landarbeiter. Für den Fall, dass wirklich ein Großteil der Bevölkerung hungern muss, kann es sein, dass größere Sabotageakte verübt werden. Ausserdem ist ein Herumlungern der Arbeitslosen insofern eine Gefahr, als die kommunistische Wühlarbeit auf diese Art vollkommen unauffällig weitergeführt werden kann. Ganz abgesehen davon, dass die Verschlechterung der Ernährungslage gegenüber den schon dürrtigen Verhältnissen der Roten stimmungsmässig sich ungünstig auswirken wird.

Zur Zeit sind Erhebungen im Gange, um die Bevölkerung nach den Berufsgruppen zu sichten und aufzunehmen. Nach Abschluss dieser Erhebungen ist es nicht ausgeschlossen, dass ähnlich wie im Gebiet von Kriwoj-Rog Arbeitskräfte nach dem Altreich verschickt werden, da besonders die hier ansässigen Metallarbeiter im Reich dringend notwendig gebraucht werden. Wenn auch ein solcher Einsatz besser ist, als diese Arbeitskräfte hier verhungern zu lassen, so besteht doch die Gefahr, dass bei dem fortschreitenden Ausbau der hiesigen Werke sehr bald auch hier ein Mangel an Spezialarbeitern eintreten wird. Diese Arbeitskräfte können bekanntlich nicht aus den Reihen der ungelernten Arbeiter genommen werden.



### Vollzugstätigkeit.

Die Zahl der durch das Sonderkommando 4a durchgeführten Exekutionen hat sich inzwischen auf 55 432 erhöht.

In der Summe der in der zweiten Hälfte des Monats Oktober 1941 bis zum Berichtstage durch das Sonderkommando 4a Exekutierten sind wiederum neben einer relativ geringen Anzahl von politischen Funktionären, aktiven Kommunisten, Saboteuren usw. in erster Linie Juden, und hier wieder ein grosser Teil von durch die Wehrmacht überstellten jüdischen Kriegsgefangenen enthalten. In Borispol wurden auf Anforderung des Kommandanten der dortigen Kriegsgefangenenlager durch einen Zug des Sonderkommandos 4a am 14.10.41 752 und am 16. 10.41 357 jüdische Kriegsgefangene, darunter einige Kommissare und 78 vom Lagerarzt übergebene jüdische Verwandte erschossen. Gleichzeitig exekutierte derselbe Zug 24 Partisanen und Kommunisten, die vom Ortskommandanten in Borispol festgenommen worden waren. Hiermit ist zu bemerken, dass die reibungslose Durchführung der Aktionen in Borispol nicht zuletzt auf die tatkräftige Unterstützung durch die dortigen Wehrmachtsdienststellen zurückzuführen war.

Ein anderer Zug des Sonderkommandos 4a wurde in Lubny tätig und exekutierte störungslos 1365 Juden, Kommunisten und Partisanen, darunter 53 Kriegsgefangene und einige jüdische Flintenweiber. Lubny hatte vor dem Kriege 35 000 Einwohner, davon 14 000 Juden. Eine jetzt vorgenommene Zählung durch die dortige Stadtverwaltung hatte 20 000 Einwohner, darunter angeblich nur 1 500 Juden zum Ergebnis.

Bei Sichtung des Materials im KPD-Gebäude in Lubny wurde ein Organisationsplan der Partisanen für Lubny und Umgebung gefunden. Danach hatten sich in den Ortschaften Bijewozy, Maszkowszy, Klapatschi und Luka be-



reits vor dem Abmarsch der deutschen Truppen Partisanenabteilungen in Stärke von 30 bis 32 Mann gebildet, deren Stab sich im Dorfe Cholepty befand. Die Aufzeichnungen enthielten weiter neben den Namen der Kommandanten der einzelnen Abteilungen die für die genannten Ortschaften geltenden Parolen, die der Verständigung der Verbindungsmänner mit dem Stab und auch untereinander dienten.

Ausserdem wurde im NKWD-Gebäude in Lubny eine Original-Verfügung des Leiters der 3. Spezialabteilung UNKWD des Kreises Poltawa Jagorow vom 9.9.41 aufgefunden, wonach 15 Blankopässe mit Unterschriften derjenigen Personen zu beschaffen waren, die ihre Unterschrift bereits einmal bei der Bezirksmiliz geleistet hatten. Diese Pässe hatten mit verschriftsmässigen Milizstempeln und Anmeldebescheinigungen versehen zu sein. Dieselbe Verfügung verlangte weiter die Beschaffung von 15 Blankobescheinigungen, die Kopfstempel, Unterschriftsstempel und Unterschriften von zeichnungsberechtigten Personen aus drei grösseren Unternehmungen und aus zwei namentlich aufgeführten Einkaufszentralen zu tragen hatten. U.a. kamen hierfür eine Tuch- und eine Tabakfabrik in Frage.

In Kiew selbst führte das Sonderkommando 4a laufend Vernehmungen und Festnahmen durch, die zum grössten Teil mit Exekutionen endeten. Es handelt sich hier fast ausnahmslos um in der K.P. tätig gewesene aktive Kommunisten.

Bemerkenswert ist hierbei, dass in verschiedenen Fällen durch belastende Zeugenaussagen Kommunisten festgenommen werden konnten, die gerade aus dem Kriegsgefangenenlager auf die Angabe hin, sich früher nicht politisch betätigt zu haben, entlassen worden waren. Einer davon war seit 1925 Funktionär der K.P., ein anderer hatte 15 Jahre lang der Partei angehört und



in der Sowjetarmee als Politruks Dienst getan. Im Zusammenhang damit kann erwähnt werden, dass beim Sonderkommando 4a fortwährend aus Kreisen der ukrainischen Bevölkerung Kiwys zahlreiche Meldungen einlaufen mit dem Inhalt, dass in Kiew weitere Sabotageakte geplant seien. Nach diesen Meldungen hätten aus deutscher Kriegsgefangenschaft entlassene ehemalige Rotarmisten die Anweisung erhalten, jede Anbahnung geordneter Verhältnisse mit allen Mitteln zu stören, um den deutschen Besatzungsbehörden alle erdenklichen Schwierigkeiten zu bereiten. Geeignete Massnahmen zur Verhinderung der geplanten Sabotageakte und zur Erfassung der damit beauftragten Kreise sind in die Wege geleitet. Die im Zuge dieser Vorkehrungen anzustellenden Ermittlungen stossen insbesondere bei der Durchführung der erforderlichen Festnahmen oft insofern auf Schwierigkeiten, als sich die gesuchten Personen nur selten und ganz unregelmässig in ihren Wohnungen aufhalten und besonders zur Nachtzeit geeignete Schlupfwinkel, z.B. ehemalige Judenwohnungen usw., aufsuchen.

Der Standort des Sonderkommandos 4b ist nach einer Meldung vom 16.10.1941 Poltawa. Als nächster Standort ist Sloviansk vorgesehen. Die durch die teilweise sehr schlechten Vitterungs- und Wegeverhältnisse beeinflusste Arbeit des Sonderkommandos 4b beschränkte sich im wesentlichen auf den Stadtbereich Poltawa. In der Woche vom 4.10.1941 bis 10.10.1941 wurden insgesamt 186 Personen exekutiert, davon 21 politische Funktionäre, 4 Saboteure und Plünderer und 161 Juden. Daneben erstreckte sich die Arbeit auf Durchsuchungen und Fahndungen nach führenden KP-Funktionären und Mitgliedern des Vollzugskomitees des Gebietes Poltawa.

Im Bereich des Sonderkommandos 4b wurde seitens der Wehrmacht der sicherheitspolizeilichen Tätigkeit des Sonderkommandos überall volles Verständnis entgegengebracht.



Die Zahl der durch das Einsatzkommando 5 Exekutierten betrug am 20.10.41 insgesamt 15 110. In der Zeit vom 13.10.41 bis 19.10.41 sind davon 20 politische Funktionäre, 21 Saboteure und Plünderer und 1047 Juden erschossen worden. Eine besonders starke seelische Belastung der mit der Durchführung beauftragten Männer des Einsatzkommandos 5 stellte die am 18.10.41 vorgenommene Liquidation von 300 geisteskranken Juden der Kiewer Irrenanstalt dar.

Einen grossen Raum in der Arbeit des Einsatzkommandos 5 nehmen daneben nach wie vor die Bearbeitung der täglich sehr zahlreich aus den verschiedensten Bevölkerungskreisen einlaufenden Anzeigen und die in Zusammenhang damit durchzuführenden Vernehmungen und Ermittlungen ein.

Das Einsatzkommando 5 exekutierte in der Zeit vom 28.9.1941 bis 4.10.1941 in Kriwoj-Tog 8 politische Funktionäre und 2 Saboteure und in der Zeit vom 28.9.1941 bis 4.10.1941 in Dnjeprpetrowsk 85 politische Funktionäre, 14 Saboteure und Plünderer und 179 Juden.

137 Lastwagen Bekleidungsstücke, die in Zuge der in Schitomir und Kiew vorgenommenen Judenaktionen angefallen waren, wurden der NSV zur weiteren Verwendung zur Verfügung gestellt. Der grösste Teil davon gelangte nach der notwendigen Desinfektion zur Verteilung an Volksdeutsche. U.a. konnte auch ein Kriegslazarett der Waffen-SS seinen Bedarf an Wolldecken usw. aus diesem Vorrat decken.

Im Verlauf der durch das Sonderkommando 4a eingeleiteten Ermittlungen zur Aufrollung des illegalen Apparates der KP. in der Ukraine wurden bereits eine ganze Reihe von Funktionären in Kiew festgenommen. Brauchbare und ausführliche Angaben bezüglich der Neuorganisation der KP. in Kiew machte der Ukrainer



Iwan R o m a n t s c h e n k o , dessen geschiedene jüdische Ehefrau flüchtig ist. Romantschenko gehörte seit 1931 der KP. an und war zuletzt hauptamtlicher Sekretär des Lenin-Rayon-Partei-Komitees in Kiew und hatte aufgrund verschiedener kurzfristiger militärischer Übungen den Dienstgrad eines Intendanten inne. Sein monatliches Gehalt als Parteisekretär betrug 1 200 Rubel. Romantschenko war in der Lage, eine grosse Anzahl führender Parteifunktionäre, ihre Arbeitsgebiete, dann die genaue Aufteilung und Organisation des Zentralkomitees der KP. in der Ukraine und die Mitglieder der einzelnen Sekretariate und ihre Mitarbeiter aus der Zeit vor der Besetzung Kiews anzugeben. Weiterhin machte er Angaben über die Mitgliederstärke in den einzelnen Rayons, die Stärke der Parteiorganisation in Kiew, der U. in der Ukraine und in der gesamten UdSSR, sowie Angaben über die soziale Stellung der Parteimitglieder und Funktionäre, ihre Gehälter usw., über Befehle betr. Sicherstellung bzw. Vernichtung des Aktenmaterials, über die Aufstellung sog. Vernichtungsbataillone, ihre Stärke, Ausrüstung und Aufgaben. Die Aussagen des Romantschenko enthielten weiter Angaben über Organisation, Mitgliederzahl, Sitz und Besetzung der Dienststellen des Komsovol.



Einsatzgruppe D.

Standort S i m f e r o p o l .

Kriegsgefangene haben über die Verschleppung von Volksdeutschen auf der Krim folgende Aussagen gemacht:

"Am 17. August haben die Bolschewisten die Volksdeutschen der Siedlung Delizerberg, 5 km westlich von Feodosija, zwangsweise evakuiert. Die Bevölkerung erhielt um 10 Uhr den Befehl, unter Zurücklassung aller Habe innerhalb von 3 Stunden zum Abtransport bereit zu sein. Am Bahnhof wurden die Volksdeutschen um 9 Uhr abends gesammelt und Richtung Kertsch abgeschoben. Von Kertsch wurde der Transport nach Kasachstan und der Kargenda-Steppe weiterdirigiert.

Insgesamt sind aus der Umgebung von Feodosija etwa 6000 Volksdeutsche verschleppt worden. Den Aussagen der Kriegsgefangenen gemäss muss angenommen werden, dass in der Zeit vom 15. und 17. August sämtliche Volksdeutschen Siedlungen der Krim in dieser Weise evakuiert worden sind."